

Dorfchronik

Mein Dielsdorf



Dorfchronik

Mein Dielsdorf

Dorfchronik 1960 - 2012

Mein Dielsdorf

Auflage 2012 © Gemeinderat Dielsdorf

Chronist Hans-Walter Tobler

Begleitkommission Andreas Denz, Präsident
Peter Tobler
Hansueli Senn
Hansruedi Lanz
Heinz Bürge
Marco Renggli, Aktuar

Satz und Layout George Raess

Druck Kyburz Druck AG, Dielsdorf

Bilder Hans-Walter Tobler, Myrtha Mäder, Hansueli Senn, Dani Andreoli,
Archive, Vereine, Firmen, Private von Dielsdorf.

Vertrieb Gemeindeverwaltung Dielsdorf

Vorwort

Vorwort des Gemeindepräsidenten

50 Jahre Dielsdorfer Geschichte - eine grosse Entwicklung und viele interessante Ereignisse. Diese festzuhalten war Ziel der vorliegenden Chronik. Vier Jahre Arbeit für Planung und Realisierung stecken dahinter.

Im Herbst 2008 begann der Gemeinderat mit dem Einholen von Offerten. Anfangs 2009 nahm der beauftragte Chronist die Arbeit auf, unterstützt von einer vom Gemeinderat eingesetzten Begleitkommission.

Bewusst wurde auf eine herkömmliche Art der Chronik-Verfassung verzichtet, um Jung und Alt, Einheimische und Auswärtige für das Dielsdorf der letzten 50 Jahre und der Zukunft zu begeistern.

Ein grosser Dank gebührt der Begleitkommission, im Speziellen dem Chronisten Hans-Walter Tobler.

Andreas Denz

Vorwort des Chronisten

Vor einigen Jahren kontaktierte mich der damalige Gemeindepräsident Peter Tobler mit der Idee, die Dorfchronik ab 1960 weiter zu führen. Sein Wunsch war es, die Chronik noch in seiner Amtszeit zu initiieren. Das Resultat finden Sie vor sich.

Mir bleibt, den Mitgliedern meiner Begleitkommission herzlich zu danken:

– Andreas Denz, Präsident, Marco Renggli, Peter Tobler, Heinz Bürge, Hansueli Senn und Hansruedi Lanz. Sie hatte die Weichen gestellt, waren mein gutes Gewissen und hatten sich für das Gelingen voll eingesetzt.

Unvergessen bleiben mir die vielen interessanten Gespräche mit Personen aus Dielsdorf, meine vielen Stunden Arbeit im Gemeindearchiv und meine Fotozüge durch Dielsdorf. Besonderen Dank spreche ich auch Myrtha Mäder aus, welche mir viele Tipps gegeben hat und tatkräftig zur Seite stand. Was vor Ihnen liegt ist eine moderne Auslegung einer Chronik, die thematisch vorgeht und den Versuch macht, Jung und Alt anzusprechen.

Dielsdorf ist mir während meiner dreijährigen Arbeit ans Herz gewachsen.

Hans-Walter Tobler



Das Wappen	8
Bevölkerung und Politik	10
Geschichte von Dielsdorf	20
Sehenswürdige Bauten	34
Natur, Landwirtschaft, Wald	46
Persönlichkeiten	58
Bildungswesen, Schulen	66
Gesundheitswesen	70
Industrie, Gewerbe und Gastronomie	74
Sport, Kultur, Vereine	98
Kirchen	118
Verkehr	118

Inhaltsübersicht

Kapitel 1

Das Wappen

Kapitel 2

Bevölkerung und Politik

- 1 Zahlen und Fakten
- 2 Behörden und Verwaltung
- 3 Gemeindeversammlung
- 4 Bezirk Dielsdorf
- 5 Stützpunkt-Feuerwehr

Kapitel 3

Geschichte von Dielsdorf

Kapitel 4

Sehenswürdige Bauten

- 1 Ausgewählte Bauten

Kapitel 5

Natur, Landwirtschaft, Wald

- 1 Haferholzeiche
- 2 Wald
- 3 Landwirtschaft
- 4 Jagd
- 5 Wasserversorgung
- 6 Zonenplan

Kapitel 6

Persönlichkeiten

- 1 Gemeindepräsidenten und Gemeindeschreiber
- 2 Weitere Persönlichkeiten
- 3 Vier Dielsdorfer Originale 60er- und 70er-Jahre

Kapitel 7

Bildungswesen, Schulen

- 1 Primarschule Dielsdorf
- 2 Sekundarschule Dielsdorf
- 3 Stiftung Vivendra für cerebral Gelähmte

Kapitel 8

Gesundheitswesen

- 1 Gesundheitszentrum Dielsdorf
- 2 Spitex Dielsdorf

Inhaltsübersicht

Kapitel 9

Industrie, Gewerbe und Gastronomie

- 1 Die Maag-Geschichte (Dr. Rudolf Maag)
- 2 E. Schäfer AG
- 3 Traub GmbH
- 4 Chromos AG/Fujifilm (Switzerland) AG
- 5 Senn Chemicals AG
- 6 Gewerbebetriebe
- 7 Gastronomie

Kapitel 10

Sport, Kultur, Vereine

- 1 Sportanlage Erlen AG
- 2 Pferderennsport
- 3 Kulturkommission
- 4 Vereine

Kapitel 11

Kirchen

- 1 Katholische Kirche St. Paulus
- 2 Reformierte Kirche Dielsdorf

Kapitel 12

Verkehr

- 1 Verkehrsübersicht
- 2 Umfahrung Dielsdorf



Dielsdorf

Weshalb ziert ein stolzer Bär das Wappen von Dielsdorf?

In der Mühleggschlucht des heutigen St. Gallen soll sich gemäss der Legende eines Nachts im Jahre 612 Folgendes zugetragen haben:

Der Missionar Gallus lag mit verstauchtem Knöchel noch wach, sein Gefährte Hiltibod schlief. Da tauchte plötzlich ein Bär auf. Gallus liess sich nicht einschüchtern, auch nicht, als sich der Bär aufrichtete. Gallus sprach zu ihm: «Ich gebiete dir im Namen des Herrn: Nimm dieses Holz und trage es ins Feuer!» Das grosse Tier gehorchte und trug das Holz zum Feuer. Anschliessend nahm Gallus seine Tasche und gab dem Bär ein ganzes Brot unter der Bedingung, dass er sich nie mehr in des Menschen Nähe zeige. Hiltibod hatte alles mit angehört, sprang auf und sagte: «Jetzt weiss ich, dass der Herr mit dir ist, wenn selbst die Tiere des Waldes deinem Wort gehorchen.» Der Bär tauchte nie wieder auf.

Später fanden Mönche der dort gegründeten Abtei diese von Gallus übermittelte Geschichte derart sonderbar, dass sie den dienstfertigen Bären schon früh ins klösterliche Wappen und auch ins Siegel aufnahmen.

Die Darstellung des Bären-Bildes wurde von vielen Gemeinden übernommen, welche mit dem Kloster St. Gallen in irgend einer Form verbunden waren.

In Dielsdorf selbst wurde der Bär erst sehr spät ins Wappen übernommen. Die erste Fassung erscheint 1719 im Dekanatsbuch des Regensdorfer Pfarrkapitels. Die erste Version zeigt den Bären auf goldenem Grund (diese Fassung kennt noch heute die Gemeinde Bäretswil).

1860 gab ein Zürcher Lithograf auf eigene Initiative eine kantonale Wappentafel heraus, welche aber mit einigen Fehlern behaftet war. So erscheint zum Beispiel der Dielsdorfer Bär auf blauem Grund mit einer Keule.

Eine Bereinigung des Dorfwappens erschien 1928 angebracht, als eine kantonale Wappenkommission in Zusammenarbeit mit dem Dielsdorfer Gemeinderat daran ging, eine alleingültige Version zu schaffen:

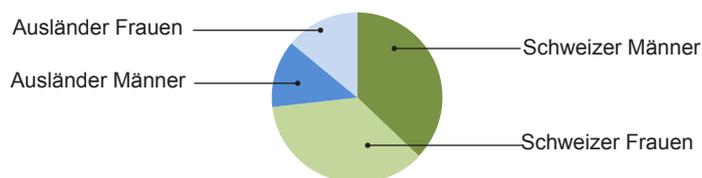
Diese enthält auf silbernem (weissen) Grund über einem grünen Dreieck einen schwarzen, schreitenden Bären mit roter Zunge, der einen goldenen (gelben) Baumstamm trägt.

1 Zahlen und Fakten

Einwohnerzahl von Dielsdorf

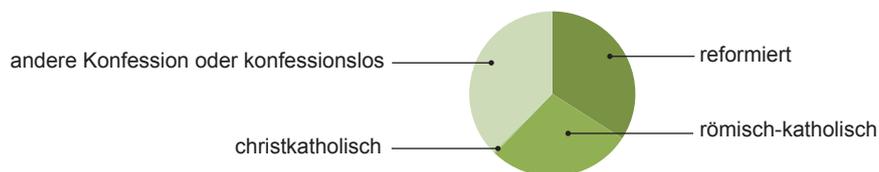
Dielsdorf zählte am 31. Dezember 2011:

	Frauen	Männer	Total
Schweizer/innen	2'130	2'065	4'195
Ausländer/innen	733	801	1'534
Total	2'863	2'866	5'729



Konfession

reformiert	1'957 Einwohner/innen
römisch-katholisch	1'614 Einwohner/innen
christkatholisch	4 Einwohner/innen
andere Konfession oder konfessionslos	2'154 Einwohner/innen



Fläche

Der tiefste Punkt unserer Gemeinde liegt 410 m ü.M. (Ried), der höchste Punkt 653 m ü.M. (im Bergwald).

Dielsdorf umfasst eine Gesamtfläche von	586 ha
• Landwirtschaftsland	206 ha
• Wald	158 ha
• Bauland	122 ha
• Industrieland	50 ha
• Erholungszone	50 ha

Steuerfuss 2012

Gemeindesteuern

Die Gemeindeversammlung (Politische Gemeinde, Primar- und Oberstufenschulgemeinde) legt jedes Jahr bei Genehmigung des Voranschlages den Steuerfuss in Prozenten der einfachen Staatssteuer fest. Der Steuerfuss konnte für das Jahr 2012 um 11% gesenkt werden.

Kantonssteuern

Der Kantonsrat hat den Kantonssteuerfuss für das Jahr 2012 auf 100% der einfachen Staatssteuer festgesetzt.

Kirchensteuern

Die staatlich anerkannten Kirchgemeinden erheben von den Angehörigen ihrer Konfession die Kirchensteuer. Für 2012 werden erhoben: 11% für evangelisch-reformierte, 13% für römisch-katholische und 14% für christ-katholische Steuerpflichtige.

Gemeindesteuern	97%
Kantonssteuer	100%
Evang.-reformierte Kirche	11%
Römisch-katholische Kirche	13%
juristische Personen	122,86%



2 Behörden und Verwaltung

Gemeinderat



Der Gemeinderat mit seinen sieben an der Urne gewählten Mitgliedern leitet die Gemeindepolitik. Er ist in allen Lebensbereichen (ausgenommen Schule und Kirche) der Stimmbürgerin und dem Steuerzahler gegenüber verantwortlich, sei es als Antragssteller an die Gemeindeversammlung oder als entscheidende Instanz im Rahmen seiner ausgedehnten Befugnisse.

Jeder Gemeinderat bzw. jede Gemeinderätin leitet ein Ressort. Als Exekutivbehörde untersteht der Gemeinderat dem Kollegialitätsprinzip und ist auch dem Amtsgeheimnis verpflichtet.

Die Ressorts des Gemeinderates

- Präsidiales
- Finanzen und Liegenschaften
- Hochbau und Gemeindewerk
- Tiefbau und Soziales
- Sicherheit
- Umwelt und Gesundheit
- Land- und Forstwirtschaft



Schalter Gemeindeverwaltung

3 Gemeindeversammlung

Die Gemeindeversammlung bildet das oberste Organ der Gemeinde Dielsdorf. Sie besteht aus der Gesamtheit der stimmberechtigten Schweizer Bürger, welche in Dielsdorf Wohnsitz haben. Jährlich finden in der Regel zwei Gemeindeversammlungen statt.



Auszug aus der Gemeindeordnung

Art. 11

Die Gemeindeversammlung wählt offen:

- 1 die kantonalen Geschworenen
- 2 die Friedensrichterin bzw. den Friedensrichter
- 3 die Mitglieder der Sozialbehörde (ohne Präsident/in)
- 4 die Mitglieder der Umwelt- und Gesundheitsbehörde (ohne Präsident/in)

Wahlbefugnisse

Art. 12

Die Gemeindeversammlung ist zuständig für den Erlass und die Änderung:

- 1 der Entschädigungsverordnung
- 2 der Polizeiverordnung
- 3 der Friedhofverordnung
- 4 der Verordnungen über die Wasserversorgung und die Siedlungsentwässerung
- 5 der Abfallverordnung
- 6 der Grundsätze der Gebührenerhebung
- 7 von weiteren Verordnungen und Reglementen von grundlegender Bedeutung

Rechtsetzungsbefugnisse

Art. 13

Die Gemeindeversammlung ist zuständig für die Festsetzung und die Änderung:

- 1 des kommunalen Richtplans
- 2 der Bau- und Zonenordnung
- 3 des Erschliessungsplans
- 4 von Sonderbauvorschriften und Gestaltungsplänen

Art. 14

Die Gemeindeversammlung ist zuständig für:

- 1 die Oberaufsicht über die gesamte Gemeindeverwaltung
- 2 die Behandlung von Anfragen und Initiativen, Letztere unter Vorbehalt der Abstimmung an der Urne gemäss Art. 8 GO
- 3 den Abschluss und die Änderung von Anschluss- und Zusammenarbeitsverträgen mit anderen Gemeinden über die gemeinsame Durchführung von Aufgaben, sofern damit die Übertragung von hoheitlichen Befugnissen verbunden ist; in den übrigen Fällen ist die Gemeindeversammlung zuständig, wenn die Verträge einmalige Ausgaben von mehr als CHF 500'000 oder neue wiederkehrende Ausgaben von mehr als CHF 100'000 zur Folge haben
- 4 die Beschlussfassung über den Beitritt zu Zweckverbänden, die Zustimmung zu Zweckverbandsstatuten und deren Änderungen
- 5 die Übernahme neuer Aufgaben und die Bestimmung der zuständigen Organe
- 6 die Beschlussfassung über Änderungen der Gemeindegrenze, sofern dadurch bewohntes Gebiet betroffen wird
- 7 die Vorberatung aller der Urnenabstimmung unterstehenden Geschäfte





Art. 15

Die Gemeindeversammlung ist zuständig für:

- 1 die Festsetzung des jährlichen Voranschlags
- 2 die Festsetzung des Gemeindesteuerfusses
- 3 die Bewilligung von im Voranschlag enthaltenen neuen Ausgaben und die Erhöhung bisheriger Ausgabenposten, wenn sie im Einzelfall bei einmaligen Ausgaben den Betrag von CHF 400'000, bei jährlich wiederkehrenden Ausgaben den Betrag von CHF 150'000 übersteigen
- 4 die Bewilligung von Nachtragskrediten und neuen, im Voranschlag nicht enthaltenen Ausgaben, sofern diese im Einzelfall bei einmaligen Ausgaben den Betrag von CHF 400'000, bei jährlich wiederkehrenden Ausgaben den Betrag von CHF 150'000 übersteigen
- 5 die Abnahme der Jahresrechnungen
- 6 die Genehmigung von Bauabrechnungen über neue Ausgaben, die von den Stimmberechtigten an der Urne oder an der Gemeindeversammlung beschlossen worden sind
- 7 den Erwerb von Grundeigentum zum Preis von mehr als CHF 3'000'000 und von dinglichen Rechten zum Preis von mehr als CHF 3'000'000
- 8 die Veräusserung von Grundeigentum im Wert von mehr als CHF 1'000'000 und die Belastung von Grundstücken mit dinglichen Rechten von mehr als CHF 1'000'000
- 9 die finanziellen Beteiligungen an nicht börsenkotierten Unternehmen und die Gewährung von Darlehen im Betrag von mehr als CHF 100'000
- 10 die langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Dritten im Betrag von mehr als CHF 50'000
- 11 die Eingehung von Eventualverpflichtungen im Betrag von mehr als CHF 50'000
- 12 die Vorfinanzierung von Investitionen

4 Bezirk Dielsdorf

Der Bezirk Dielsdorf ist ein Bezirk im Nordwesten des Kantons Zürich in der Schweiz. Der Bezirk Dielsdorf umfasst Teile des Furttales südlich der Lägern, das Wehntal nördlich des Juraausläufers sowie das Gebiet bis zur nördlichen Landesgrenze am Rhein. Der Bezirk entstand nach dem Ende der Mediationsverfassung im Jahre 1814 aus dem westlichen Teil des Distrikts Bülach und wurde vorerst Oberamt Regensberg genannt. Mit der Kantonsverfassung von 1831 wurde das Oberamt zum Bezirk Regensberg.

Der Bezirkshauptort wurde 1871 nach langen politischen Auseinandersetzungen von Regensberg an den Fuss der Lägern nach Dielsdorf verlegt. Aufgrund der Verlegung des Hauptorts von der ungeliebten Burg auf dem Buck (Schloss Regensberg) ins Tal wurde daraus der Bezirk Dielsdorf. Die einzige Stadt des Bezirks ist Regensdorf.



Bezirk Dielsdorf, Basisdaten	
Kanton	Zürich
Hauptstadt	Dielsdorf
Region-ISO	CH-ZH
Fläche	152,73 km ²
Einwohner	81'140 (31.Dezember 2011)
Bevölkerungsdichte	531 Einwohner/km ²

Karte Bezirk Dielsdorf



Luftaufnahme von Dielsdorf, 2009

Wappen	PLZ Gemeinde-name	Einw. 31.12.11	Fläche in km ²	Wappen	PLZ Gemeinde-name	Einw. 31.12.11	Fläche in km ²
	8164 Bachs	567	9,12		8165 Oberweningen	1733	4,86
	8113 Boppelsen	1296	3,94		8112 Otelfingen	2585	7,23
	8107 Buchs ZH	5651	5,87		8158 Regensberg	495	2,39
	8108 Dällikon	3641	4,50		8105 Regensdorf	16857	14,62
	8114 Dänikon	1913	2,80		8153 Rümlang	6892	12,39
	8157 Dielsdorf	5729	5,86		8165 Schleinikon	719	5,65
	8115 Hüttikon	664	1,60		8165 Schöfflisdorf	1356	4,05
	8173 Neerach	3014	6,01		8174 Stadel	1980	12,85
	8172 Niederglatt	4543	3,62		8162 Steinmaur	3197	9,39
	8155 Niederhasli	8568	11,24		8187 Weiach	1036	9,57
	8166 Niederweningen	2761	6,88	Total (22)		81190	152,73
	8154 Oberglatt	5943	8,29				

5 Stützpunkt-Feuerwehr



Bis 1990 hatte jede Zürcher Gemeinde ihre eigene Feuerwehr. So hatte auch Dielsdorf seine Feuerwehr Dielsdorf-Regensberg. Bis 1986 war sie im ehemaligen Minderhaus, dem heutigen Gemeindehaus, untergebracht. Darauf zügelte sie in den heutigen Werkhof, wo sie bis 2008 beheimatet blieb.

Mit den im Laufe der Zeit zunehmend umfassender gewordenen Aufgaben und Zuteilungen aus der Region durfte 2008 das neue, grosszügige Gebäude an der Schwenkelbergstrasse bezogen werden.

Heute ist die Stützpunktfeuerwehr Dielsdorf eine von 18 im ganzen Kanton. Alle regionalen Stützpunktfeuerwehren sind nach dem Basisorganigramm der Gebäudeversicherungsanstalt des Kantons Zürich organisiert, welches entsprechend dem Gefahrenpotenzial der Gemeinden und dem jeweiligen Bereich angepasst ist. Die Stützpunktfeuerwehren unterstützen personell und materiell die Ortsfeuerwehren bei grösseren Schadenereignissen. Dadurch werden die einzelnen Gemeinden ausrüstungs- und ausbildungsmässig wesentlich entlastet.

Alle Einsatzformationen verfügen über die gleiche Ausbildung an allen Stützpunktgeräten.

Seit 2007 ist Dielsdorf zudem Biologie- und



Der stolze Feuerwehrkommandant Dani Andreoli

Chemiewehr-Stützpunkt für die Bezirke Dielsdorf und Bülach. Die Biologie- und Chemiewehr-Stützpunkte verteilen sich auf die drei Berufsfeuerwehren Zürich, Flughafen und Winterthur sowie auf die vier Milizstandorte Dielsdorf, Dietlikon, Meilen und Uster. Seit 2011 wird an der Umsetzung der neuen Strategie gearbeitet.

Aktuell umfasst das Korps Dielsdorf 80 Personen, davon sechs Frauen. Die Pflicht, Feuerwehrdienst zu leisten, ist heute abgeschafft. Im Fünfjahres-Rhythmus wird zudem der Wagenpark erneuert.



Das neueste «Pferd im Stall»

Frühgeschichte

Die ersten Menschen lebten nach historischen Erkenntnissen in der Gegend von Dielsdorf vor fünf bis zehn Jahrtausenden, also in der sogenannten mittleren Steinzeit.



Sie fertigten die meisten Werkzeuge aus Feuerstein, welchen sie in den nahen Kalkfelsen in reichem Masse vorfanden. In der damals zum grössten Teil noch mit Wasser bedeckten Talebene konnten die Steinzeitmenschen fischen und in den umliegenden Wäldern jagen. Sie waren noch keine sesshaften Bauern, sondern Nomaden, hatten aber im Breistel oberhalb des heutigen Dorfes doch einen etwas länger benutzten Siedlungsplatz, wo unter anderem mittelsteinzeitliche Messerklingen, Schaber und Stichel gefunden worden sind.

Historische Zeit

Eisenzeit 900 – 100 v. Chr.

Späte Bronzezeit

Mittlere Bronzezeit

Frühe Bronzezeit

Bronzezeit 2500 – 1000 v. Chr.

Kupfersteinzeit

Jungsteinzeit

Mittelsteinzeit

Jungpaläolithikum

Mittelpaläolithikum

Altpaläolithikum

Altsteinzeit

Steinzeit (bis 2500 v. Chr.)

Aus der jüngeren Steinzeit – um 3000 v. Chr. – ist der Fund von zwei kleinen Beilen im Ried bekannt. Aus den nachfolgenden Bronze- und Eisenzeiten sind keine Funde bekannt. Trotzdem ist es möglich, dass vereinzelt Helvetier und Römer hier gelebt haben, was z.B. die Bezeichnung der am Berg gelegenen Steimüri andeutet.

An die Alemannenzeit erinnern jene Funde, die im Juni 1938 beim Bau eines Hauses an der Wehntalerstrasse gemacht wurden. Da stiess man auf neun nach Osten gerichtete Gräber mit fünf weiblichen und vier männlichen Skeletten. Den Toten waren auf ihre Reise ins Jenseits Schmucksachen und Waffen mitgegeben worden, die noch aus dem 7. Jahrhundert stammen, wie Halsketten, prächtige Gürtelschnallen, Ohringe, Schwerter und Messer. Dieser Begräbnisplatz lag ausserhalb der damaligen Ansiedlung, die wohl ums Jahr 500 n.Chr. gegründet worden war, und zwar durch den germanischen Anführer Theodolf.

Er kam von Norden her in diese Gegend. Da Theodolf offenbar viele Verwandte oder Untergebene hatte, liess er durch sie hier nicht

nur einen Hof, sondern gleich ein ganzes Dorf erbauen, das nach ihm Theodolfsdorf benannt wurde. Die Lage war prädestiniert wegen des Vorhandenseins eines Baches, welcher Mensch und Vieh versorgen konnte. Fische und Wild waren ebenfalls reichlich vorhanden.

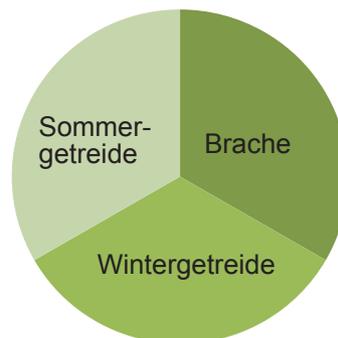
Hier ging vermutlich ein alter, vom Wehntal her kommender Weg hindurch. Weiter unten war das Land zu stark sumpfig, und bergwärts befanden sich ausgedehnte Waldungen. Diese konnte man vom Tal aus bequem roden.

Als die Alemannen hierhergekommen waren, übergab ihnen der Anführer den grösseren Teil des Landes zur Nutzung. Einige Stücke und die Wälder wurden aber für gemeinsame Zwecke zurückbehalten. Die Ansiedlung des alten Theodolf sah sehr einfach aus und umfasste nur das heutige Hinterdorf. Da standen wohl etwa zehn bis zwölf hölzerne und mit Stroh bedeckte Häuser.

Viele solcher Siedlungen bildeten zusammen eine Hundertschaft, und ein noch grösseres Gebiet nannte man Gau. Bei uns war dies der Thurgau, der sich einmal bis nach Turgi hinab erstreckt hatte und von dem der Zürichgau erst im 9. Jahrhundert abgetrennt wurde.

Die Entstehung der Gemeinde

Die frühmittelalterlichen Alemannen waren von Natur aus nicht besonders gesellige Leute und siedelten sich darum mit Vorliebe in einzelnen Höfen an. Wenn sie aber ausnahmsweise in einem Dorf lebten, wurden sie zu einem gewissen Zusammenschluss



gezwungen. Dieser war hauptsächlich bedingt durch den Dreizelgenbetrieb (bestellte Felder; Sommer-, Winter-, Brachzelg) sowie durch grössere und gemeinsame Arbeiten im Wald, an den Strassen und Bächen.

Ferner brachte es das enge Zusammenleben mit sich, dass die ursprünglich miteinander verwandten Dorfbewohner sich mit Rat und Tat beistanden und sich wie die Mitglieder einer landwirtschaftlichen Genossenschaft gegenseitig mit Werkzeugen und Zugtieren aushalfen.

Daneben gab es auch rechtliche Gründe für eine Gemeindebildung. Von jeher hatten die Alemannen gemeinsame Gerichtstage abgehalten, aus denen sich mit der Zeit eigentliche Gemeindeversammlungen entwickelten. Das mittelalterliche Dorf war also ein soziales, rechtliches und wirtschaftliches Gebilde.

Dass in Dielsdorf ein solches Gemeinwesen bestand, deuten die alten Bezeichnungen «villa», «banno» und «Gepursami» an. Auch wenn ein besonderes Dielsdorfer Gemeindegut in den frühesten Akten noch nicht erwähnt ist, darf man annehmen, dass es vorhanden gewesen war.

Anders verhielt es sich mit Bächen, Wegen, Bergkuppen und Waldsäumen, welche erst im 14. Jahrhundert genau vermarktet wurden.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass der Dielsdorfer Gemeindebann ums Jahr 1245 bedeutend verkleinert wurde, weil der Freiherr Lütold V. damals einen Teil davon einfach dem von ihm gegründeten Städtchen Regensberg zugewiesen hatte.

Im Mittelalter besorgten zwei Beamte, die sozusagen zwischen den Grundherren und den Bauern standen, die Verwaltung. Der Höhere wurde «maior domus» (oberer Hausverwalter), auf Deutsch «Meier», genannt. Er betrieb den Meierhof der Freiherren von Regensberg, die zeitweise wahrscheinlich auch die hiesigen Besitzungen des Klosters St. Gallen beaufsichtigten.

Die Bewirtschaftung besorgte ein «cellerarius» (Kellerverwalter). Ein solcher wurde schon anno 1288 erwähnt. Er bewahrte die verschiedenen Naturalabgaben im Keller des klösterlichen Kellhofs auf. Seine Un-

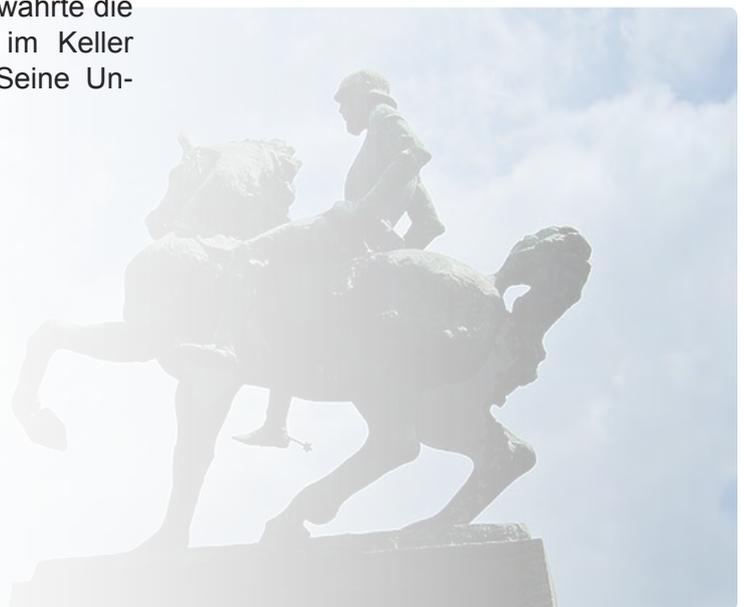
tergebenen waren als sogenannte Gotteshausleute etwas besser gestellt als die gewöhnlichen Leibeigenen und Hörigen.

Diese Verhältnisse änderten sich, als die Gegend anno 1409 in den Besitz der Stadt Zürich kam, an welche sie der verschuldete österreichische Herzog Friedrich mit der leeren Tasche für 7000 Gulden verkauft hatte. Nun wurde hier die Herrschaft oder Landvogtei Regensberg eingerichtet, zu der ausser Dielsdorf auch zwölf weitere Gemeinden gehörten. Deren Gebieter war der stadtzürcherische Land- oder Obervogt, der als eine Art Statthalter, Gerichtspräsident und Kreiskommandant von der «Burg» herab die Unterländer mehr oder weniger gnädig regierte.

Die gesamte Landesverwaltung wurde nun einheitlicher und viel straffer, wogegen sich die Bauern wiederholt auflehnten, so etwa 1489 bei jenem Handel, der zur Hinrichtung des Zürcher Bürgermeisters Hans Waldmann führte.



Wappen der Freiherren von Regensberg



Mittelalter zur Revolution – die frühe Entwicklung der Gemeinde

Nach der Reformation (ab 1517) konnte sich Dielsdorf dank einer langen Friedenszeit wie alle anderen Gemeinden im Zürichbiet beinahe ungestört entwickeln. Schon im Jahre 1560 verabschiedete es ein eigenes Gesetz, und im Jahre 1567 tauchen in den Akten die Namen hiesiger Dorfmeier auf. Diese hiessen Benz (Benedikt) Meyer und Adam Müller und waren die ersternannten Gemeinderäte. Sie trugen aber noch den Titel Dorfmeier, weil sie anstelle der früheren Herren- oder Klostermeier amtierten. Da sie nach der Wahl dem Landvogt einen Eid schwören mussten, sagte man ihnen auch Geschworene.

Einer von ihnen verwaltete das in einem Säcklein aufbewahrte Geld des Gemeindevermögens und wurde deshalb «Säckelmeister» genannt. Die beiden von den Dorfgenossen gewählten Beamten genügten bis 1798 für den kleinen Ort vollauf. Einen Schreiber hatte man noch nicht, führte daher auch kein Protokoll. Wohl gab es einen Weibel, einen Förster, einen Brunnenmeister und einen Gänsehirt. Den Aufseher über die Kühe hingegen entschädigten die Viehbesitzer direkt und von sich aus.

Schon dazumal sorgten die Dorfmeier für den Unterhalt der Strassen, Liegenschaften und Waldungen, das Verfahren bei Bürgeraufnahmen, die Dorfpolizei und gut vorbereitete Gemeindeversammlungen. Zum Besuch der Gemeindeversammlungen waren alle Dorfgenossen verpflichtet. Wer ohne eine echte Entschuldigung nicht erschien, wurde kräftig gebüsst. Zuerst besprach man zur Wiederholung für die jüngeren Mit-

bürger meist den genauen Verlauf der Gemeindegrenzen, die gelegentlich bei einem Umgang besichtigt wurden. Dabei nahmen die Behörden etwa einige Knaben mit und versetzten diesen bei besonders wichtigen Stellen zur Stärkung des Gedächtnisses ein paar Ohrfeigen. Bei Abstimmungen galt schon früh der urdemokratische Spruch: «Was der Mehrteil will, dem soll der Minder teil folgen.»

Viel Ärger hatten die Dorfmeier wegen der häufigen Weidstreitigkeiten mit den Nachbargemeinden. So etwa durften seit 1527 die Bauern von Steinmaur nach einem alten Vorrecht ihre Kühe auch auf der Dielsdorfer Allmend weiden lassen, mussten aber immer einen Hirten mitschicken. Die Regensberger hatten ebenfalls das Recht, ihre Schweine zur sogenannten Eichelmast in den Brand und Gamis zu treiben. Als die Dielsdorfer dort anno 1560 Jungholz gesetzt und eingezäunt hatten, wehrten sich die «Burger» dagegen, wurden aber beschwichtigt und daran erinnert, dass sie ihre Pferde auf die Allmend geführt hätten, was man seit Jahren lediglich geduldet habe. Die Dorfmeier mussten auch Händel zwischen den Bauern und Tagelöhnern schlichten.

Es gab früher sogenannte Vollbauern, welche für die Gemeindefarbeiten einen ganzen Zug, d.h. vier Ochsen, Kühe oder Pferde zur Verfügung stellten. Wer davon nur die Hälfte besass, war ein Halbbauer. Wer gar kein Vieh schicken und «im Gmeiwerch nur mit ihren Lybern» mitwirken konnte, wurde Tagnauer, Tagner oder Tauner genannt. Diese Tagelöhner waren aber Bürger. Nicht mehr dazu rechnete man die Angehörigen der vierten Klasse, die sogenannten (An-, Ein-, Bei- oder) Hintersässen. Sie mussten wie die anderen Dorfgenossen öffentliche

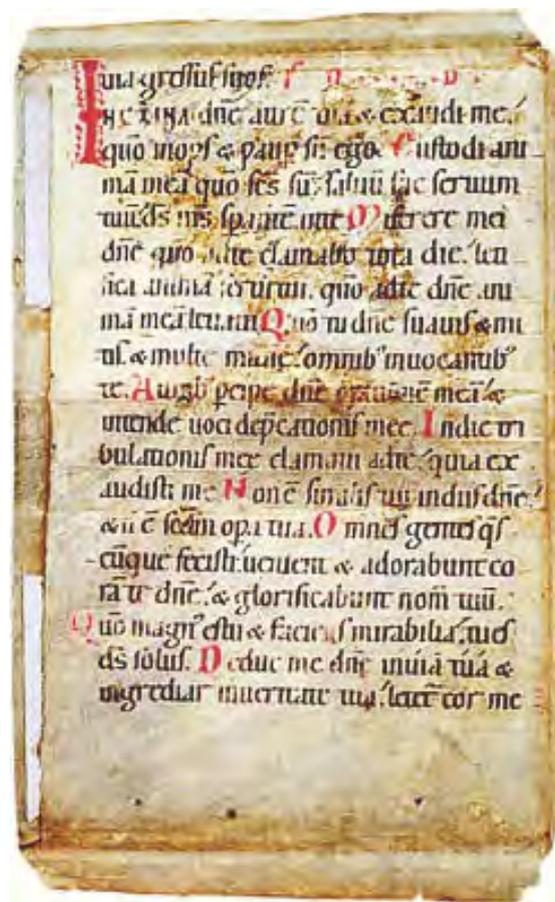
Arbeiten, Militärdienste sowie «Stür und Bruch» leisten, durften aber an den Gemeindeversammlungen nur hinter den vollberechtigten Bürgern Platz nehmen.

Hie und da gab es Streitigkeiten, welche die Dorfmeier nicht zu schlichten vermochten. Diese mussten vor das Amtsgericht, und zwar auch dann, wenn es sich nach heutigen Begriffen um Kleinigkeiten handelte. Über einen derartigen Fall berichtet die älteste Urkunde des Archivs der Politischen Gemeinde Dielsdorf.

Das Datum dieses 76 cm breiten und 51 cm hohen Pergamentbriefes ist der 7. Heumonath (Juli) 1736, und der Text enthält das Urteil des Regensberger Amtsgerichtes über «drei Quelleli» in einer Wiese im oberen Chänel. Diese gehörten der Gemeinde und befanden sich südlich und oberhalb der Hirsmühle. Der obere und der untere Müller, die in dieser Sache ausnahmsweise einmal einig gewesen waren, hatten jenes Quellwasser zur Vergrösserung ihres gemeinsamen Vorrates durch einen Graben in ein Sammelbecken abgeleitet, aus dem später der Hirsmühleweiher entstand. Dadurch wurde das Wasser der Gemeindebrunnentube entzogen, weshalb sich im Dorf unten ein grosser Mangel bemerkbar machte, weil die «Giessbrunnen abstanden». Das Gericht erlaubte daher den Gemeindevertretern, das beschriebene «Gräbli mit Steinen zu vermachen». Die beiden Müller mussten sich mit dem Wasserzufluss des Riedstegbaches zufrieden geben. Dieser ganze Handel der «drei Quelleli» wurde vom Land- und Gerichtsschreiber Huber auf 33 Zeilen weitläufig dargestellt, und man versteht den feinen Spott, mit dem er am Schluss bemerkte: Die Kosten seien «zur Pflanzung guter Freund- und Nachbarschaft» schön auf beide Parteien verteilt worden...

Das erste Dorfgesetz

Aus den Sitzungen des alemannischen und grundherrlichen Dorfgerichtes entwickelten sich mit der Zeit die eigentlichen Gemeindeversammlungen, welche schon früh zusammen mit den örtlichen Rechtsbegriffen durch Verordnungen geregelt waren. Diese wurden auf sogenannte Pergamentrödel (Rollen oder Briefe) geschrieben, die man jeweils zur feierlichen Einleitung einer Zusammenkunft öffnete oder entfaltete, offenbar machte, öffentlich vorlas und darum Öffnungen nannte. Das älteste von etwa 150 solchen zürcherischen Dorfgesetzen



Pergamentrödel (auch -rodel)

stammt aus 1238, das jüngste aus dem 17. Jahrhundert. Eines der interessantesten ist wohl jenes von Dielsdorf. Wahrscheinlich war es noch unter der sanktgallischen Grundherrschaft festgesetzt und dann wiederholt erneuert worden. Die im hiesigen Kirchgemeindegarchiv aufbewahrte Fassung ist undatiert, entstand aber ums Jahr 1560, was man nach der Amtsdauer des genannten Untervogtes bestimmen kann.

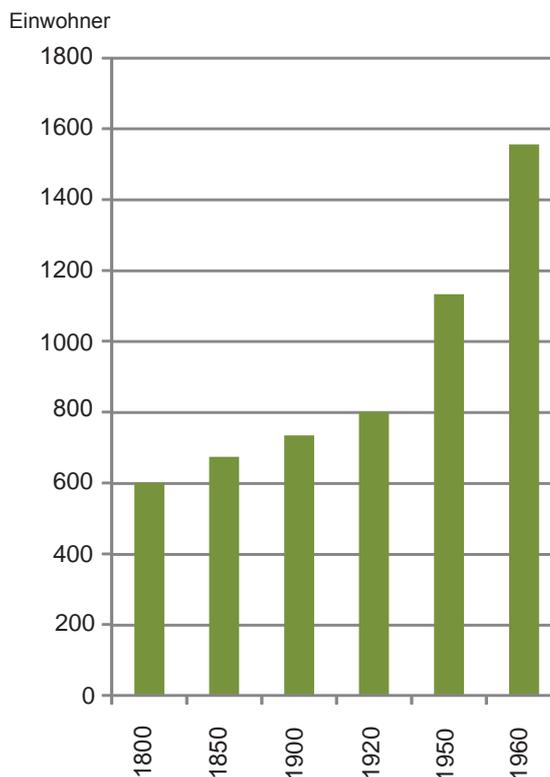
Dieser Rödel enthält zehn Pergamentblätter, wovon sieben beschrieben sind, und zwar von einem Kanzlisten, der neben anderen Eigenheiten eine auffallende Vorliebe für lange i (y) hatte. Das wertvolle Kulturdokument ist wegen des häufigen Gebrauchs stark abgegriffen und da und dort fast unleserlich. Die wichtigsten Artikel dieser Gemeindeordnung lauten in der alten Schreibweise:

«Diewil nutz und gut ist, das alle notwändygen dyng zu künfftiger gedächtnuss der gschrift bevolchen und ingelybt und dardurch vyl irung und spenn (Händel)gerichtet und verhuettet werdint, so syge hyemit kunt und offenbar, das eyn gemeynd zu Dyelstorff ire fryheyt und grächtykeit, so sy (hat) zu iren nachiburen, wye hernach volgt von ardyckel zu ardyckel (hat) beschryben und verfassse lassen in bysyn meyster Ruodolffen Buren, obervogt in gemälder herschafft (und)in namen der edlen, strängen, frumen (frommen), erenvesten, fürsichtigen, ersamen und wysen heren burgermeyster und rath der statt Zürich als iren heren und obern.»

Aus Gemeindeordnung: alte Schreibweise

Volkszählungen in Dielsdorf

Diese wurden im Zürichbiet erst seit 1634 amtlich durchgeführt. In Bezug auf frühere Zeiten ist man auf gelegentliche Angaben, Rückschlüsse oder Berechnungen angewiesen. Solche ergaben für das Jahr 1467 in Dielsdorf die Zahl von 125 Seelen. Damals zählte man noch nach Seelen und nicht nach Einwohnern und Einwohnerinnen. Im Jahre 1615 waren deren schon 224. Die Volkszählung von 1634 ergab in 55 Haushaltungen 256 Einwohner. Danach erhob man alle drei Jahre die Zahlen. Auszugsweise sei festgehalten: 1649 waren es 297 Bewohner/innen, 1675 deren 377, 1764 bereits 458 und 1799 schon 646.



Bevölkerungsentwicklung 1800-1960

Wie Dielsdorf Bezirkshauptort wurde



Bereits am 27. August 1851 wandte sich die Behörde im Auftrag der Gemeinde mit einer Petition an den Grossen Rat, worin sie diesen bat, den Hauptort von der «Burg» (Regensberg) nach Dielsdorf zu verlegen. Zur Begründung wurde angeführt, die Talgemeinde sei «ein wahrer Zentralpunkt aller Bezirksstrassen und darum von überall her bequemer zu erreichen als das hochgelegene und nur mühsam zu besteigende Regensberg, das übrigens nur halb so viele Einwohner habe als Dielsdorf». Mit bewegten Worten wies man hin auf den «höchst lästigen» Besuch der «Burg» und auf die vielen Schweisstropfen der Geschäftsleute, Kläger, Beklagten, Anwälte, Zeugen, Gläubiger und Schuldner, die sich jeweils halb auf die Lägern hinauf in die dortigen Kanzleien oder an die Märkte begeben mussten.

Ferner versprachen 30 Bürger die unentgeltliche Lieferung von Holz und Steinen für ein hiesiges Bezirksgebäude sowie freiwillige Fuhr- und Arbeitsleistungen, und nur wenige Dielsdorfer waren im Hinblick auf die Unterhaltskosten mit dem ganzen Vorgehen nicht einverstanden.

Noch im gleichen Jahre schrieben viele andere Gemeindebehörden des Unterlandes im ähnlichen Sinn nach Zürich.

1865 hatte Dielsdorf eine Bahnstation erhalten und damit einen neuen Hauptgrund für seine Bestrebungen. Dazu kam noch

die demokratische Bewegung jener Zeiten. Diese hatte auch hier viele Anhänger, denen die noch bestehenden Erinnerungen an Aristokraten, Landvögte und Freiherren ein Gräuel waren.



Bezirksgerichtsgebäude

Im Jahre 1867 erneuerte der Dielsdorfer Gemeinderat sein Verlegungsgesuch. Selbstverständlich wehrten sich die Regensberger nach Kräften für ihr altes Vorrecht. Sie verschickten in alle Dörfer des Bezirks ein ausführliches Kreisschreiben, worin sie deren Entfernung von der «Burg» mit derjenigen von Dielsdorf verglichen. Ferner wiesen sie auf die grossen Kosten hin, die sie von jeher für die Bezirksgebäulichkeiten aufgebracht hatten. Ihre Bemühungen waren aber erfolglos. Nach einem regierungsrätlichen Beschluss vom 13. November 1871 wurde der Hauptort von Regensberg ins Tal hinab verlegt, wo man den Sieg mit Mörerschüssen verkündete. Seither heisst dieser Teil des Unterlandes Bezirk Dielsdorf.

Die Wachstumsphase ab 1960

Seit 1960 zeichnet sich eine Phase des Aufbruchs ab, eine Phase von riesigem Wachstum, das von der Politischen Gemeinde gezielt eingeläutet worden war.



1961: 1100-Jahr-Feier

Das äussere Zeichen des Aufbruchs war, so eigenartig dies auf den ersten Blick auch klingen mag, wohl die 1100-Jahr-Feier der Gemeinde.

Wochen und Monate im Voraus war diese Feier vorbereitet worden. Überall wurde auf Transparenten mit dem Wappenbären als Logo auf das bevorstehende grosse Fest hingewiesen.

Die Festlichkeiten basierten auf drei Standbeinen:

- Herausgabe einer Gemeindechronik von Heinrich Hedinger
- Festspiel-Aufführungen
- offizieller Festakt und Volksfest



Kindergruppe in der alten Wehntalerstrasse am Festumzug

Der nachmalige Gemeindepräsident Hans Ulrich Senn verfasste ein Festspiel und führte gleich auch noch Regie. Im Stück wurde die gesamte Geschichte in verschiedenen Bildern nochmals aufgerollt. Den Besuchern wurde viel Freude bereitet, und entsprechend gross war auch der allgemeine Zuspruch.

Mit in die Feierlichkeiten einbezogen waren auch das Gewerbe und die Vereine, welche für Speis und Trank besorgt waren.

Als Festredner und Gratulant vonseiten des Kantons trat neben weiteren Gratulanten aus Bezirk und Gemeinde der nachmalige Bundesrat, Regierungsrat Ernst Brugger, auf.

Den würdigen Abschluss des Festes bildete ein Festumzug unter der Leitung von Architekt Pit Wyss.

Mit den Festlichkeiten war das Zusammengehörigkeitsgefühl wesentlich gestärkt worden, was für die in nächster Zeit folgenden rasanten Veränderungen von eminenter Bedeutung war.

Historische Luftaufnahmen von der Wachstumsphase



um 1950



um 1950



um 1960



um 1960

Zeitgeist

Was würden wir heute denken, wenn wir folgenden Eintrag aus dem Protokoll des Gemeinderates vorfinden würden?

Polizeibussen: Protokoll vom 16. November 1966

- Moser, Werner, von Zürich, Schriftsetzer/Revisor, geb. 1932, wohnhaft Bergacker 22, 8046 Zürich, mit Fr. 5.– plus Spruchgebühren wegen ungenügender Vorsicht beim Betreten der Fahrbahn.
- Ackeret, Walter, Elektrowickler, geb. 1939, wohnhaft Früeblistrasse 458, 8157 Dielsdorf, wegen Beschädigung eines Hydranten beim widerrechtlichen Wasserbezug mit Fr. 20.– plus Kosten und Spruchgebühren.

Uns bleibt ein kleines Schmunzeln ...

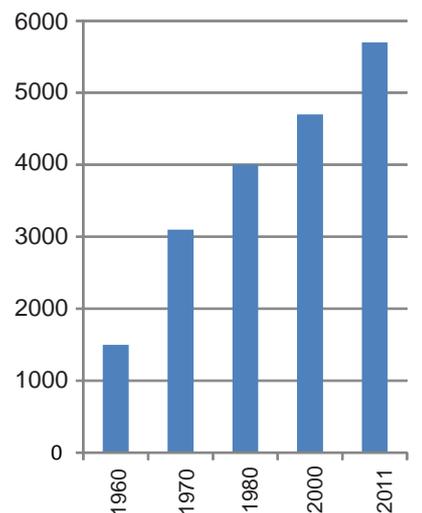
Bautätigkeit

Wie aus den Protokollen des Gemeinderates zu entnehmen ist, kaufte die Gemeinde gezielt und in grossem Umfange Land auf, indem sie ganze Landwirtschaftsbetriebe übernahm.

So wurde unter Gemeindepräsident Ernst Wintsch, wie einem Protokoll zu entnehmen ist, Landwirtschaftsland zum Preis von CHF -.80 pro m² erworben, das Land erschlossen und als Gewerbe- und Industrieland an Interessenten für CHF 23.– pro m² weiterverkauft. Dergestalt wurden etliche Industriebetriebe und auch Gewerbetreibende angelockt.

Damit wachte die Gemeinde gleichsam aus ihrem Dornröschenschlaf auf; aus einem beschaulichen Dorf wurde innert weniger Jahrzehnte eine dynamische Industrie- und Gewerbeagglomeration. Hatte die Gemeinde kurz vor 1960 noch weniger als 1500 Einwohner gezählt, so waren es 1980 bereits rund 4000 Einwohner, was also innert 20 Jahren fast einer unglaublichen Verdreifachung der Bevölkerung entspricht.

Einwohner



Bevölkerungsentwicklung 1960-2011



Bauwagenkolonne mit Baumaterial, 1972

Einige Stationen aus dieser hektischen Bautätigkeit

- 1961 Die Maschinenfabrik Traub AG erhält einen grossen Erweiterungsbau.
- 1962 Die katholische Kirche wird nach zweijähriger Bauphase eingeweiht und wirkt bis heute als moderne Architektur.
- 1963 Bau des Bezirksgebäudes. Zuerst besteht die Anlage aus Bezirksgericht, Notariat, Bezirksanwaltschaft, Bezirksgefängnis und Kantonspolizei; heute nur noch aus Gericht und Gefängnis Dielsdorf.
Eröffnung eines Labors durch Chemiker Senn.
- 1964 Einweihung Primarschulhaus Früebli.
- 1967 Einweihung Bezirksspital.
- 1970 Überbauung an der Regensbergstrasse mit Eigentumswohnungen. Jener Teil, wo früher die Schweizerische Volksbank (heute UBS) eingemietet war, besteht heute aus dem Schuhgeschäft Wehntal.
- 1972 Das Oberstufenschulhaus wird eingeweiht.
- 1972 Im Nachgang zu den Meliorationen mit den umliegenden Gemeinden bildete die gemeindeinterne Melioration Berg den Abschluss.
- 1976 Sportanlage Erlen AG als Gemeinschaftswerk der Gemeinden Dielsdorf, Steinmaur und Niederhasli.
- 1977 Übergabe der Schwenkelbergstrasse an den Durchgangsverkehr als Teil einer Nordumfahrung.
- 1978 Zentrum altes Gerichtshaus: Das Zentrum besteht heute aus dem Restaurant altes Gerichtshaus, dem Lebensmittelgeschäft Volg mit Dielimetzg, dem Kiosk, dem Coiffeurgeschäft Garasi, der Zürcher Kantonalbank und der Apotheke zum Gerichtshaus.



Zentrum altes Gerichtshaus

1979 Einweihung der neuen Post an der Bahnhofstrasse und der neu erstellten Migros an der Kronenstrasse.

1982 Einweihung Primarschulhaus Gumpenwiese.

1986 Umbau altes Chemiegebäude Maag in ein Werk- und Feuerwehrgebäude.

1989/1990 Das Werkgebäude, das sogenannte «Minderhaus» – ein ehemaliges Bauernhaus der Familie Minder –, wird im Zuge des Neubaus des Gemeindehauses abgerissen.

1991 Einweihung des neuen Gemeindehauses.



Im Innern des Gemeindehauses



Das Minderhaus wurde abgerissen.



Gemeindehauses



Weitere Entwicklung des Dorfes

1996 Sanierung des Bahnhofareals mit Busterminal, Park-and-Ride-Anlage und Erschliessung durch die Leuenpungertstrasse.

1997 Schliessung des Saals des Gasthofs Sonne für öffentliche Aufführungen (Politische Gemeinde und Vereine).

1999 Schliessung Bezirksspital und Gründung einer Tagesklinik mit privater Trägerschaft.

Das Pflegeheim wird weitergeführt.

2001 Abbruch des alten Spitalgebäudes an der Regensbergstrasse und Bau von Eigentumswohnungen.

2002 Umbau der Turnhalle Früepli zu einer Mehrzweckhalle, wo unter anderem die Gemeindeversammlungen stattfinden.

2003 Kreiselbau Schwenkelbergstrasse / Niederhasli / Industriestrasse.



Kreisel

2004 Kreiselbau Schwenkelbergstrasse / Südstrasse / Wehntalerstrasse.

2007/2008 Neubau Feuerwehrgebäude.



Neues Feuerwehrgebäude

2009 Definitive Version Verkehrskonzept.

2010 Sperrung Hinterdorfstrasse / Schwändistrasse.

2011 1150 Jahre Dielsdorf
140 Jahre Bezirkshauptort.

Als Jubiläum wurde ein gelungenes Dorffest durchgeführt, an dem Jung und Alt teilnahm. Rechtzeitig zu den Festlichkeiten wurde die neue Dorf-broschüre vorgestellt.



Von der Kronenstrasse zur Hinterdorfstrasse

1 Ausgewählte Bauten

«Haus Bopp», Hinterdorfstrasse 3



Geburtshaus Fritz Bopp,
Dichter und Bauernpolitiker 1863 – 1935

Am bergseitigen Haus ist eine Gedenktafel angebracht, welche daran erinnert, dass dieses das Geburtshaus des Dichters und Politikers Fritz Bopp ist.

Bopp wurde darin 1853 als Sohn eines urwüchsigen Bauerngeschlechts geboren. Er bildete sich im Selbststudium, schaffte es vom Kanzleigehilfen von Dielsdorf zum Redaktionsleiter des «Wehntalers», bis er 1895 die Redaktion der «Bülach-Dielsdorfer Wochen-Zeitung» übernahm. Er war Zeit seines Lebens ein Kämpfer für den Bauernstand, war innerlich verbittert ob all der Missstände, die er zu entdecken glaubte. Dies verarbeitete er in seinen Gedichten. Politisch schaffte er es in den Kantonsrat (1895-1918), wurde 1912 zum Präsidenten

des Bezirksgerichts Bülach und 1915 in den Nationalrat gewählt. Im Frühjahr 1928 legte Bopp alle Ämter und seinen Beruf nieder, da sich eine unheilbare Krankheit bemerkbar zu machen begann. Am 27. Januar 1935 verstarb er im Spital Bülach.



«Büechi-Hus», Wingertliweg 2



Erbaut um 1800

Das Büechi-Hus ist seit 1972 im Besitze der Politischen Gemeinde Dielsdorf.

Gegenüber der Hinterdorfstrasse steht das Haus leicht zurückversetzt mit grossem Hofteil und Garten.

Das Gebäude diente bis 1956 einem landwirtschaftlichen Betrieb. Aus diesem wunderschönen Haus stammt der spätgotische Masswerkrest der alten reformierten Kirche. Das zweigeschossige Bauernhaus

besteht aus einem geriegelten Wohnteil, einer Scheune und einem wiederum geriegelten Stallteil. Über dem Wohnteil befindet sich das steile Krüppelwalm-Satteldach mit verkürztem Traufvorsprung.

Das Haus bildet zusammen mit dem bergseitig stehenden Bauernhaus einen Engpass, gleich einem Tor zum Kirchenbezirk.

Das Büechi-Hus wird vom Verschönerungsverein Dielsdorf als Vereinslokal benützt.

«Haus Osio», Hinterdorfstrasse 10



Erbaut wohl 1779 (Zahl an Türsturz)

Die Liegenschaft besteht aus dem ursprünglichen alten Wohnteil, welcher der damaligen Bauernfamilie Julius Brunner bis 1964 als Behausung gedient hatte, einem Mittelteil, welcher von der Firma Läderach als Arbeitsunterkunft für ungefähr 10 Personen mit gemeinsamer Grossküche ausgebaut worden war, sowie einem Scheunenteil. Der Mittel- und der Wohnteil teilten sich je zu einem Drittel in der Fassadenansichtsfläche. Mittel- und Wohnteil bestehen aus einer Holzständerkonstruktion (in der Umgangssprache als Riegelbau bekannt). Typisch für das Unterländerhaus ist das sogenannte «Züri 4» als Tragkonstruktion für den Flugsparren.

1980 wurde die Liegenschaft in den heutigen Zustand umgestaltet. Alle alten Baustoffe des Hauses wurden, soweit

möglich, zur Wiederverwendung restauriert und eingebaut. Bauteile aus Abbruchprojekten wurden gesammelt oder aus Flohmärkten zugekauft und dem neuen Objekt einverleibt. Die Liegenschaft wurde auf der ganzen Hausfläche unterkellert.

Mittel- und Scheunenteil wurden mit einer Aussenisolation versehen. Das Dach wurde isoliert, hinterlüftet und mit Doppelfalzziegeln frisch eingedeckt. Holzbalkendecken mit Betonüberkonstruktion wurden eingebaut. Alle Wohnungen sind mit Bodenheizung versehen. Insgesamt befinden sich acht Wohnungen im Gebäude.

2008 wurde die gesamte Liegenschaft von Guido und René Osio von der Osio AG (Familiengesellschaft) erworben. Beide haben während der gesamten Bauphase aktiv mitgewirkt.

«Schuhmacher-Hus», Hinterdorfstrasse 12



Erbaut im 18. Jahrhundert

Das putzige Häuschen steht auf dem eigentlichen Vorplatz eines ehemaligen Bauerngehöfts und bildete einst mit diesem zusammen eine räumliche Hofeinheit. Der Speicher, der später zu einem Wohnhaus mit Werkstatt umgebaut wurde, diente während des Zweiten Weltkriegs bis in die Fünfzigerjahre hinein im Erdgeschoss dem Schuhmacher Weidmann als Werkstatt.

Das Häuschen ist ein charakteristischer Speicherbau mit einem geriegelten Obergeschoss und einem verputztem Erdgeschoss. Das steile, sanft geknickte Satteldach mit westseitigem, weitem Dachvorsprung überdeckt den äusseren Treppenaufgang. Westseitig finden wir eine Schleplukarne und ostseitig eine Quergiebellukarne. Das Gebäude wirkt verhältnismässig langgezogen.

Hinterdorfstrasse 24/26



Erbaut um 1800

Das ehemalige einfache Bauernhaus bildete mit der angebauten Schmiede zusammen während sehr langer Zeit den östlichen Abschluss des Hinterdorfes gegen das Ried. Bis heute hat es seine Randstellung und die freie Baumgartenumgebung bewahren können.

Das Haus ist zweigeschossig. Der Ökono-

mieteil ist schon früh teilweise umgestaltet worden. Die Fassaden sind verputzt; ein kleiner Riegelrest besteht in der Nordfassade des ehemaligen bergseitigen Wohnteils. Im gleichen Hausteil sind südostseitig im Erdgeschoss spärliche Reste ehemaliger Reihenfenster vorhanden. Das Gebäude deckt ein ungeknicktes Satteldach.

«Färberhus», Hinterdorfstrasse



Erbaut um 1890

Das ehemalige «Färberhus» von Rudolf Maag entstand um 1890 herum und besteht aus zwei zueinander leicht abgewinkelten Baukörpern mit massiv gemauerten Sockelgeschossen und geriegelten Obergeschossen. Der bergseitige Hausteil mit gemauerter Wetterschutzgiebelfassade ist ein Geschoss niedriger als der talseitige «Tröckneturm». Talseitig angebaut ist das mit Holz verschaltete ehemalige Radhaus.

Das Gebäude stand ursprünglich unmittelbar am Rande des Dorfbachs, weshalb auch das Wasserrad betrieben werden konnte. In diesem Gebäude begann «Chemiker» Rudolf Maag mit dem Knochenstampf-Betrieb (Wasserrad) und färbte Stoffe bis zum Beginn des 1. Weltkriegs. Das zusammengefallene Wasserrad wurde um 1925 ausgeräumt. Heute dient das Gebäude einer Freikirche als Versammlungsraum.

«Duttweiler-Hus», Bahnhofstrasse 2/4



Erbaut 1750

Wegen seiner Grösse und der vorhandenen sieben Kamine ist das Haus früher von der Bevölkerung auch als «Sibechämihuus» bezeichnet worden.

Das Haus war tatsächlich sehr lang und reichte bis an die Wehntalerstrasse und hatte bis 1878 drei Wohn-, drei Tenn- und zwei Stallteile. Später wurde ein Hausteil abgebrochen und an dieser Stelle ein Wohn- und Geschäftshaus erstellt. Talseitig sind zwei Anbauten mit Schleppdächern angefügt.

Das Haus wurde nicht nur verkürzt, es verlor

später auch den strassenseitigen Toiletten- und Schweinestallvorbau. Im Vorgarten gegen die Bahnhofstrasse stand bis um 1930 ein Waschhaus.

Im Gefüge der Bahnhofstrasse ist das Gebäude ein eminent wichtiger Bau. Trotz der vielen Veränderungen ist die für Dielsdorf seltene Baustruktur und Konstruktion weitgehend erkennbar geblieben. Dazu sind handwerkliche Details Zeugen des hohen Könnens der Erbauer.

Bahnhofstrasse 13, Bauernhaus mit Speicher



Erbaut Ende 17./ anfangs 18. Jahrhundert

Das Bauernhaus steht als raumbestimmender, kräftiger Baukörper leicht erhöht oberhalb der Einmündung der Kronenstrasse in die Bahnhofstrasse. Es ist zweigeschossig, das Obergeschoss des Wohnteils ist ein Riegelbau. Das steile, hohe Satteldach mit den tief heruntergreifenden Aufschieblingen ist ein weiteres auffälliges Merkmal.

Früher waren dem Stallteil des Bauernhauses ein Miststock (mit ansehnlichem Zopfmuster) und ein Brunnen zur Bahnhofstrasse hin vorgelagert.

Zudem förderte ein grosser, Schatten spendender Baum die raumbildende Wirkung. Das wohlproportionierte Bauernhaus ist typisch für die Region. Es hat durch die vielen baulichen Veränderungen nicht an Dominanz, wohl aber etwas von der bäuerlichen Ausstrahlung eingebüsst.

Es ist ein für die Bauweise der Gegend bezeichnender Bau mit den entsprechenden Merkmalen wie Aufbau, Konstruktion, Raumabfolgen und Strukturen.

Bahnhofstrasse 13, Speicher



Erbaut 1646

Das Holz für den Speicher wurde im Winter 1645/46 geschlagen und im Laufe des Jahres 1646 verbaut. Der Speicher bildet zusammen mit dem Bauernhaus eine bauliche Einheit. 1898 soll der Speicher einige Meter von der Bahnhofstrasse weg verschoben worden sein. Dabei erhielt er ein gemauertes Sockelwerk.

Der Fruchtspeicher ist nur spärlich befenstert, er ist ein sogenannt geschlossenes Bauwerk. Das Giebeldreieck und die Rückseite sind mit einer senkrechten, gut sichtbaren Brettverschalung geschlossen.

Er besitzt wie das Bauernhaus ein steiles Satteldach mit Aufschiebungen und allseitig weiten Dachvorsprüngen. Giebelseitig sind die charakteristischen «Züri-Vieri» (Flugsparren-Dreiecke) sehr gut zu erkennen.

An den Fassaden sind die überblatteten Kopf- und Fusshölzer sowie die kräftigen Horizontalunterteilungen wie Brustriegel erhalten. Die Aufschieblinge sind mit Flugpfetten abgestützt.

Vor dem Speicher findet sich ein kleiner, ansprechender Vorplatz.

«Haus zur Oeli», Hirmühleweg 6



Erbaut 1806

Das bestehende Fachwerkhaus zur «Oeli» wurde 1806 erbaut und gehört zur Hirsmühle. Der Baustil mit Flugsparren und Riegel «Züri 4» ist landschaftstypisch. Eine Öltrotte war im grossen Gewölbekeller installiert zur Pflanzenölherstellung aus «Mägi» (= Mohn) und Baumnüssen. Hingegen wurde keine Hirse gepresst, wie man eigentlich dem Namen entnehmen könnte. Zeitweilig beherbergte die Oeli im Erdgeschoss auch eine Wirtschaft.

Das Gebäude wurde 1887 um- und angebaut und bekam den Namen Gärtnerheim. Durch diese Um- und Anbauten und durch einen Dachaufbau im 19. Jahrhundert wurde die alte Bausubstanz wesentlich verändert. Der Haupteingang an der Regensbergstrasse wurde stillgelegt, eine grosse Dachfläche verhindert jegliche Sonneneinstrahlung von Süden.

«Dytikerhof»



Erbaut um 1200

Als die Bewohnerzahl grösser und der Lebensraum daher enger wurde im Dorf, zog ein Dyto genannter Bauer mit seiner Familie zum nahen Waldgebiet und rodete in mühsamer Arbeit ein Stück Land, das er umzäunte und daher nach damaligem Recht von da an sein Eigen nennen durfte. Die Nachkommen des Dyto nannte man Dytinge, und die Siedlung wurde als Dyting-chova (etwa: Hof der Dytinge) bezeichnet. Durch Abschleifung entstand der heutige Flurname.

Der Hof muss früh an die Grossmünster-Probstei zu Zürich gekommen sein. Wahrscheinlich gehörte diese Liegenschaft zum grossen Propstei- oder Chorherrenhof im

nahen Nassenwil. So ist erwähnt, dass der Hof um 1227 verschiedene Abgaben leisten musste.



Kachel am Kachelofen in der Stube

1 Die Haferholzeiche

«Älteste Dielsdorferin»



Wie eine Königin thront der knorrige Riese, die Haferholzeiche, im Wald zwischen Dielsdorf und Nassenwil.

Die Eiche ist rund 400-jährig und daher ein Naturdenkmal. Sie ist der älteste und dickste Baum im Kanton Zürich: rund 6,20 Meter im Umfang und etwa zwei Meter im Durchmesser. In 33 Metern Höhe befindet sich ihre Krone. Der ganze Baum besteht aus ungefähr 46 Kubikmetern Holz.

Die Eiche gehört der Haferholzkorporation, eines Zusammenschlusses von Waldbesitzern. Diese Korporation besteht seit 1838. Mehrmals in ihrer Geschichte hat sie verhindert, dass die Eiche gefällt wurde. Deren Holz ist wegen seiner Qualitäten wie Härte und Fäulnisresistenz gefragt.

Für das Wohl der Eiche sorgt der Dielsdorfer Förster Peter Greuter. Er weiss, dass es der Eiche gut geht, da sie Jahr für Jahr weiterwächst.

In der Natur kommt der Eiche eine besondere Stellung zu, da sie sehr vielen Lebewesen einen Lebensraum bietet. Von ihr sind unter anderem über 1000 Insektenarten, Vögel und Säugetiere abhängig, wie der selten gewordene Hirschkäfer, der Eichelhäher (hat sogar den Namen von der Eiche erhalten) oder auch das Eichhörnchen, welches mit dem Anlegen von Eicheln als Vorrat mit zur Verbreitung der Eiche beiträgt, weil es nicht mehr alle Vorräte finden kann.

Bei der Lederherstellung benötigt man den Saft aus ihrer Rinde, die sogenannte Gerbsäure, damit aus der Kuhhaut in einem Monate dauernden «Gerbe-Prozess» langlebiges, strapazierfähiges Leder wird.

Alle 10 Jahre: Vermessung der Haferholzeiche

Samstag, 29. Mai 2010.

Es ist wieder so weit. Die Korporation Haferholz lädt ein zur traditionellen Vermessung der «dicksten Zürcherin».

Die Vermessung ist ein kleines Volksfest, treffen sich doch Korporationsmitglieder mit Vertretern der lokalen und kantonalen Behörden, Kinder tummeln sich. Es geht fröhlich zu und her. Nach einem Apéro wird zum ernstesten Teil des Anlasses geschritten:

Als Amtsperson überwacht der Kantonsförster die Rechtmässigkeit des Vorgangs. Die Vermessung wird vom Dielsdorfer Förster zusammen mit dem Präsidenten der Korporation vorgenommen.

Ein kleiner Wettbewerb muntert zum Mitfiebern auf: Wer kommt dem Messresultat am nächsten? Hat die Eiche die Zwei-Meter-Grenze im Durchmesser gesprengt?

Haferholzeiche		Sommer 2000
Besitzer:		
Haferholzkorporation		
Dielsdorf		
Stammhöhe	11,50 m	
Gesamthöhe	33 m	
Stamminhalt	23 m ³	
Gesamtinhalt	40 m ³	
Zuwachs pro Jahr	0,23 m ³	
Zuwachs pro Jahr in %	0,8 %	
Alter ca.	400 Jahre	
Jahr	Umfang	Durchmesser
1916	4,62 m	1,47 m
1925	4,84 m	1,54 m
1935	5,03 m	1,60 m
1949	5,20 m	1,66 m
1960	5,40 m	1,72 m
1970	5,60 m	1,78 m
1980	5,78 m	1,84 m
1990	5,96 m	1,90 m
2000	6,09 m	1,94 m
2010	6,20 m	1,97 m



Nach der Vermessung wird ein kleiner Imbiss offeriert. Während des Imbisses wird auch das Resultat verkündet: 1,97 m. Demnach ist der Durchmesser in den letzten zehn Jahren um unterdurchschnittliche 3 cm gewachsen.

Wie viele Meter wird die schwere Eiche 2020 messen?

2 Wald



Ein Streifzug durch den Wald mit Förster Peter Greuter

Der Wald soll so bewirtschaftet werden, dass er seine Schutz-, Wohlfahrts- und Nutzfunktion im Dienste der Gesellschaft nachhaltig erfüllen kann. Dieser Grundsatz ist im Bundesgesetz über den Wald verankert.

Die Bedeutung des Waldes für den Kanton Zürich

- Fast ein Drittel der Zürcher Kantonsfläche ist bewaldet.
- Nicht nur die Bergkantone, sondern auch der Kanton Zürich hat Schutzwälder.
- Der Wald ist gemäss Gesetz allen Personen frei zugänglich.
- Die Wälder liefern dank ihrer optimalen Reinigungs- und Filterwirkung das sauberste Trinkwasser.
- Der Kanton Zürich ist der drittgrösste Holzproduzent der Schweiz.

Der Wald in Dielsdorf

Gesamthaft gibt es 163 ha Wald auf dem Gemeindegebiet Dielsdorf.

Davon sind: Gemeindewald 83 ha, Korporation Haferholz 46 ha und weiterer Privatwald 34 ha (der ganze Kanton Zürich: 50'331 ha, Schweiz 1'255'141 ha).

Der Wald wird heute zusammen mit dem Staatswald Katzenssee und der Gemeinde Buchs in einem gemeinsamen Forstrevier betreut. Im dazugehörigen Forstbetrieb arbeiten ein Förster, zwei Forstwerte und zwei Forstwartlehrlinge. Für Einsätze mit Grossmaschinen werden Forstunternehmer beigezogen.

Gemäss Waldgesetz darf nur so viel Holz genutzt werden, wie nachwächst (Nachhaltigkeitsprinzip).

Das ergibt im Gemeindewald jährlich 650 m³ mögliche Holznutzung (vor dem Sturm Lothar waren es 850 m³ gewesen).

Der Sturm und die nachfolgende Borkenkäfer-Epidemie vernichteten im ganzen Dielsdorfer Wald zwischen 2000 und 2006 ungefähr 18'000 m³ Holz! Deshalb hat es im Moment viele Jungwuchsflächen, die mit viel Aufwand gepflegt werden müssen, um den Nachfahren auch einen schönen Wald zu hinterlassen.

Der Waldbau (Bewirtschaftungsart)

Die gut gemeinten, grossflächigen Pflanzungen von früher haben sich im Nachhinein als anfällig auf Naturereignisse sowie Krankheiten und Schädlingsbefall erwiesen. Deshalb wurde 1998 entschieden, zukünftig in Richtung Dauerwald zu arbeiten.

Dauerwald heisst: Alte und junge Bäume wachsen zusammen gemischt auf, und nicht in Kahlflecken.

Wo immer möglich, wird mit Naturverjüngung gearbeitet, die durch die herunterfallenden Samen der älteren Bäume entstehen.

Durch die Dauerwaldbewirtschaftung werden die Zwischenräume zwischen den älteren Bäumen grösser. Somit werden

sie kräftiger und haben grössere Kronen. Zusammen mit einer vielseitigen Baumartenmischung führt dies zu stabileren Beständen, die sturmfester sind und weniger anfällig auf Schädlingsbefall.

Ein weiterer Vorteil ist eine üppigere Vegetation, die am Boden entsteht. Dies ist wichtig für die Vielfalt und vor allem auch für das Rehwild als Futterangebot (Äsung).

Die Erholung

Vor allem der weiter vom Verkehrsweg abgelegene Bergteil im Gamis bietet mit einer Zufahrt auf das Plateau – mit Parkplätzen, Picknickplätzen, Wanderwegen, einem Vita Parcours und einer Waldhütte – einige Annehmlichkeiten.

Diese Beliebtheit führt dazu, dass die Aktivitäten teilweise eingeschränkt werden müssen, vor wegen der vielen Personen, die sich abseits der Waldwege bewegen wollen.

Die Massnahmen sollen die Wildtiere schützen, die ihre Ruhezonen zum Wiederkauen und Ausruhen dringend benötigen.



Die Gamishütte

3 Landwirtschaft



Zu Beginn der Aufbruchphase Dielsdorfs in den Sechzigerjahren zählte Dielsdorf noch rund 18 Bauernbetriebe. Wegen des intensiven Bedarfs an Bauland gaben mit der Zeit mehr und mehr Landwirtschaftsbetriebe auf. Heute zählt Dielsdorf noch die folgenden Betriebe:

- Richard Hug, Berghof, grösster Landwirtschaftsbetrieb, der Milch- und Fleischwirtschaft neben Ackerbau betreibt auf einer Fläche von 47 ha
- Hansruedi Hirs, Wehntalerstrasse, Getreide, Raps, Soja, Mais und Zuckerrüben, 34 ha
- Heinz Huber, Dytikerhof, Obstbau, 13 ha
- Heinz Romann, Burghof, Muttertierhaltung, 17 ha
- Heinrich Vontobel, Dytikerhof, Milchwirtschaft und Obstbau, 13 ha.

Die angegebenen Flächen beziehen sich auf das bebaute Land, also Land im Eigentum des Landwirts, sowie das dazu gepachtete Land.

Als Letzter in der Reihe wurde der Pestalozzi-Hof 2010 verkauft.



Berghof

Landwirtschaft früher

In erster Linie waren die Bauern früher Milchbauern, dazu betrieben sie namentlich Getreide- und Ackerbau.

Im Dorf brachten sie ihre Milch zweimal täglich zur Milchsammelstelle, welche der Milchgenossenschaft Dielsdorf gehörte und sich an wechselnden Standorten befand.

Die meisten Landwirte hielten damals auch noch einige Schweine für den Eigenbedarf. Im Herbst kam jeweils die sogenannte Dampfkolonne, welche mittels einer Dampfmaschine half, Kartoffeln zu Kartoffelmehl zu verarbeiten, welches im Stall als Winterfutter für die Schweine aufbewahrt werden konnte.

In den Sechziger- und Siebzigerjahren zogen die Bauern in den Wintermonaten in den Haferholz-Wald, um Holz zu schlagen und dieses mit den Pferden ins Dorf zu transportieren. Morgens zogen sie gemeinsam aus, nahmen das Mittagessen gemeinsam in der Waldhütte ein und kamen erst gegen die Dämmerungszeit wieder zurück. 1959 kam dort erstmals ein Traktor, ein «Bucher» natürlich, zum Einsatz.



Beim Berghof

Landwirtschaft heute



Zuckerrüben – Ernte

Seit 2008 werden die zunehmend beliebteren Zuckerrüben aus den Gemeinden Dielsdorf, Niederhasli, Neerach und Oberglatt gemeinsam von 18 Landwirten verladen und mit der Bahn zur Zuckerfabrik nach Frauenfeld transportiert.

2011 wurden von diesen Landwirten total 120 Eisenbahnwaggons beladen. Jeder Waggon fasst 75 m³ Rüben. Das heisst, dass diese Landwirte sage und schreibe 9000 m³ Rüben produzieren, welche rund 1300 Tonnen reinen Zucker ergeben. Gesamthaft werden in Niederhasli ungefähr 370 Waggons mit Bestimmungsort Frauenfeld verladen. Ein wahrlich süsses Gebiet!

Heute haben sich die Dielsdorfer Landwirte der sogenannten ÖLN verschrieben, was Ökologischer Leistungsnachweis heisst. Dieser beinhaltet:

- Förderung der natürlichen Artenvielfalt
- Senkung der Nitratbelastung im Grund- und Quellwasser
- Reduktion der Phosphor-Belastung in Oberflächengewässern
- Reduktion des Eintrags von Pflanzenschutzmitteln in Oberflächengewässer
- Tiergerechte Haltung.

4 Jagd



Hochsitz im Gamis

Früher galt die Jagd als erholsame und exklusive Freizeitbeschäftigung, heute beinhaltet sie einen umfassenden Leistungsauftrag der Öffentlichkeit.

Ökologische und wirtschaftliche Aspekte aus Landwirtschaft und Forst gehören ebenso dazu wie der gesetzliche Auftrag, sich nachhaltig für Lebensräume, Artenvielfalt und Schadensverhütung einzusetzen.

Das natürliche Umfeld hat sich in den vergangenen Jahrzehnten dramatisch verändert. Die Eingriffe des Menschen in die Natur haben ihre Spuren hinterlassen.

Für die Wildtiere steht immer weniger Lebensraum zur Verfügung, die Zerstückelung der verbleibenden Biotope geht rasend schnell vorwärts. Die Natur wird von immer mehr Menschen und immer stärker divergierenden Interessengruppen genutzt.

Gerade in diesem schwierigen Umfeld kommt dem Leistungsauftrag der Jäger eine zentrale Bedeutung zu. Die Jäger haben und werden auch künftig dazu beitragen, dass das, was an Natürlichkeit noch vorhanden ist, nachhaltig erhalten oder dort, wo möglich, gemeinsam mit den Vollzugsbehörden wiederhergestellt werden kann.

Die strategischen Zielsetzungen der Jagd sind denn auch genau in diesem Bereich angesetzt (siehe Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wild lebender Säugetiere und Vögel vom 20. Juni 1986). Die Artenvielfalt und die Lebensräume der wildlebenden Säugetiere, Vögel und Fische sind zu erhalten, bedrohte Tierarten müssen geschützt werden, Schäden an der Umwelt, verursacht durch Ungleichgewichte in den Wildtierbeständen, sind zu vermeiden.

Im Kanton Zürich wird nach dem Reviersystem gejagt. Dielsdorf gehört zum Jagdbezirk Unterland. Die insgesamt 173 Pachtgesellschaften bestehen teilweise seit vielen Jahren. In der Regel entsprechen die Jagdreviere den Gemeindegebieten, in welchen von den Politischen Gemeinden das Jagdrecht über einen Zeitraum von acht Jahren an eine Jagdgesellschaft verpachtet wird. Jäger, welche im Rahmen der im Kanton Zürich üblichen Versteigerung den Zuschlag für ein Revier erhalten, sind berechtigt, gegen Entrichtung eines marktgerechten Pachtzinses an den Kanton, im betreffenden Gebiet zu jagen. Die Pächter verpflichten sich aber durch die Übernahme einer Pacht auch zu enormen Leistungen gegenüber der Öffentlichkeit.



5 Wasserversorgung

Die Wasserversorgung einst

Wasserversorgung durch Teuchelleitungen: Der Teuchel (oder mundartlich auch Tüchel) ist eine aufgebohrte Holzröhre aus einem Baumstamm (Lärche oder Föhre), welche so bearbeitet wird, dass sie in eine nächste Röhre gesteckt werden kann und so durch Aneinanderreihen eine Wasserleitung entsteht.

Vor dem Aufbohren wurden die im Saft geschlagenen Holzstämme mit ihrem geraden Schaft in Teichen und Weihern (in Teuchelweihern) gelagert. Davon zeugen noch viele Bezeichnungen kleinerer Gewässer, wie der Teuchelweiher in Winterthur. So konnten frische Stämme luftdicht und unabhängig von Feuchtigkeitsschwankungen bis zum Bedarf «an Lager» gehalten werden.

Um eine Holzröhre von drei bis vier Metern Länge herzustellen, musste der Holzstamm von beiden Seiten aufgebohrt werden, was eine besondere Präzision verlangte.

Ein Teuchelbohrer befindet sich im Hotel Bienengarten und dient als Handlauf.



Ein Teuchel wird gebohrt

Die hohlen Baumstämme wurden anschliessend mit beiderseits in das Stirnholz eingeschlagenen Metallringen (sogenannten Teuchelringen) verbunden und bei Undichtheit nachträglich mit Pech oder Asphalt abgedichtet. Ein letzter Teuchel wurde 1968 anlässlich eines Leitungsbruchs bei einem Hydranten an der Hinterdorfstrasse von Heinz Bürge gefunden. Bei den Grabarbeiten kam ein etwa 50 Zentimeter langes Stück zum Vorschein.

Die Wasserversorgung heute

Die rund 2750 Haushalte und über 5700 Einwohner Dielsdorfs werden über vier Reservoirs versorgt: Berg, Mösli, Gamis und Wolfacker.

Die Reservoirs werden über die Gruppenwasserversorgung «Furttal» sichergestellt, welche der Gemeinde Dielsdorf täglich 3350 m³ Wasser liefert. Zusätzlich besorgen die beiden gemeindeeigenen Quellen (Fassung Burghof 250 m³; Fassung Hügler 327 m³) und der Überlauf von Regensberg (rund 280 m³) die Kapazitätsreserve von rund 850 m³ Wasser täglich. Die Gruppenwasserversorgung Furttal besteht seit 1948.

Das Reservoir Berg bedient den unteren und oberen Dorfteil bis Spital – somit rund drei Viertel der Einwohnerschaft – sowie die Industrie und die Sportanlagen Erlen.

Die Zone Mösli versorgt das hoch liegende Wohnquartier, das Einfamilienhaus-Quartier in Richtung Südstrasse – Schwenkelberg.

Das Reservoir Gamis bedient den Burghof und die Pestalozzi-Jugendstätte.

Das Reservoir Wolfacher ist gemeinsam mit der Gemeinde Buchs gebaut worden und dient als Ausgleichsbecken für die anderen Reservoirs.

Die Wasserversorgung wird mittels Fernsteueranlage überwacht. Diese Technik wurde zusammen mit den Ausbauten auf den neuesten Stand gebracht.

Durch die Montage der UV-Entkeimung wird die Qualität des Quellwassers gesichert. Seit der Montage dieser Einrichtung in den Reservoirs Mösli und Berg können Verunreinigungen des Trinkwassers verhindert werden.

Mit diesem Ausbau entspricht die aktuelle Wasserversorgung in jeder Beziehung den benötigten Bedürfnissen und wird künftigen Ansprüchen gerecht. Auch dorntern sowie zur Industrie wurden die alten Leitungen ersetzt und den heutigen Auflagen angepasst. Mit dem neu erstellten Reservoir Wolfacher kann die Gemeinde Dielsdorf ein Volumen von 2750 m³ Wasser in verschiedenen Behältern zwischenlagern.

Das Reservoir Chaibenacher wird voraussichtlich im Jahr 2016 neu aufgebaut.



Reservoir Mösli



Pumpstation Südstrasse

6 Zonenplan

Bildvergleich

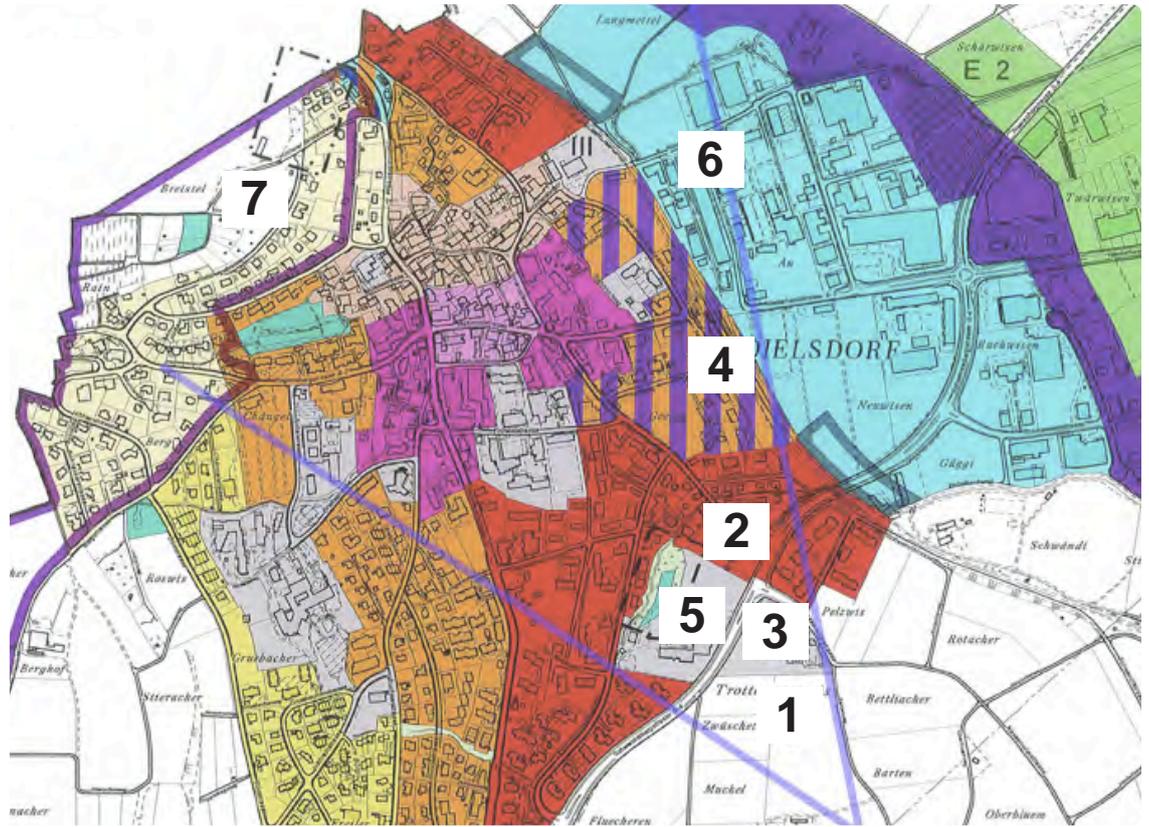


1972



2011

Zonenplan von 2009



Auswertung

Die Zahlen beziehen sich auf die Markierungen im Bild und Zonenplan

- 1 Die Landwirtschaftszone im Vordergrund wurde seit 1972 etwas verkleinert. Eine weitere Veränderung in diesem Teilbereich ist rechts im Bild zu erkennen: Der Feldweg wurde geteert, wodurch die anliegenden Felder für landwirtschaftliche Fahrzeuge besser zugänglich wurden.
- 2 Die neuen, mehrgeschossigen Gebäude sind der neueste Teil der «Gumpenwiesensiedlung» in Dielsdorf (im Zonenplan rot). Hier, rund um das Gumpenwiesen-Schulhaus (5) gab es 1972 noch kaum Häuser.
- 3 Diese Zone für öffentliche Bauten (im Zonenplan grau) wird seit 2008 für den neuen Stützpunkt der Feuerwehr sowie den Werkhof für die Gemeindefahrzeuge genutzt. Ausserdem befindet sich rechts davon das Schützenhaus von Dielsdorf.
- 4 Dies ist die Zone, auf der in Dielsdorf in den letzten Jahren am meisten gebaut wurde. Neben einem Wohnkomplex für ältere Personen wurden rund zehn weitere mehrstöckige Häuser mit Eigentums- bzw. Mietwohnungen gebaut.
- 5 Das bei 2 erwähnte Primarschulhaus Gumpenwiesen wurde ebenfalls in einer Zone für öffentliche Bauten erstellt. Direkt anliegend befinden sich eine kleine Forstwirtschaftszone sowie eine Freihaltezone.
- 6 Zu sehen ist hier nur der Rand der weitaus grösseren Industriezone. Das grosse Gebäude gehört der Syngenta und steht leer (2009). Etwas weiter hinten ist eine neue Lagerhalle entstanden, welche auf dem Zonenplan noch nicht eingetragen ist.
- 7 Auf dieser Landwirtschaftsfläche werden seit Jahrzehnten Weinreben angebaut. Direkt dahinter befindet sich der Steinbruch von Steinmaur in dem früher Kalkstein der Lägern abgebaut wurde. Heute ist der Steinbruch stillgelegt.

1 Gemeindepräsidenten

Seit 2010	Andreas Denz
	<ul style="list-style-type: none"> • geboren 25. Februar 1963 in Zürich • 4-jährige Lehre als Autoelektriker • 1989 Polizeischule Kapo Zürich, seither tätig bei der Kantons-polizei Zürich • 1998 – 2002 Wahlbüro Dielsdorf • 2002 Wahl in den Gemeinderat • 2010 Wahl zum Gemeindepräsidenten
<p>Wichtige Ereignisse während seiner Präsidentialzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Markante Steuerfusssenkung; Dielsdorf im ersten Viertel der günstigsten Gemeinden im Kanton Zürich • Neues Raumordnungskonzept für Dielsdorf • Umsetzen des Verkehrskonzeptes und Vorantreiben Realisierung der Umfahrungsstrasse Dielsdorf 	
1998 – 2010	Peter Tobler
	<ul style="list-style-type: none"> • geboren 27. Mai 1952 • Kantonsschule St. Gallen • Eidg. dipl. Verkaufsleiter • seit 1982 Generalagent Die Mobiliar, Dielsdorf • 1986 Wahl in den Gemeinderat • 1998 Wahl zum Gemeindepräsidenten
<p>Wichtige Ereignisse während seiner Präsidentialzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung des Seniorenrates • Gründung des Jugendrates • Gründung der Genossenschaft für den Seniorenwohnbau und Bau der Seniorenwoh-nungen im Leuenpungert • Zusammen mit der Primarschule: Umbau der Früebliturnhalle in eine Mehrzweckhalle und Gründung des Schülercafés • Initiierung des Beginns der Vorarbeiten für die Dielsdorfer Umfahrungsstrasse • Bau Feuerwehrgebäude 2008 	

<p>1978 – 1998</p>	<p>Walter Kunz</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • geboren 23. März 1929 • Direktor bei der Zürcher Kantonalbank • 1972 Wahl in den Gemeinderat • 1978 Wahl zum Gemeindepräsidenten
<p>Wichtige Ereignisse während seiner Präsidialzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1995 Projekt Umwandlung des Akutspitals Dielsdorf in eine Neuro-Rehabilitationsklinik • Präsidium Spitalverband Bezirk Dielsdorf • Umnutzung Akutspital in Krankenhaus und Eröffnung einer chirurgischen Tagesklinik • Bau Gemeindehaus 1991 	
<p>1970 – 1978</p>	<p>Hans-Ulrich Senn</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • geboren 04. April 1935 • 1957 – 1995 Primarlehrer an der Primarschule Dielsdorf • 1962 Wahl in den Gemeinderat • 1970 Wahl zum Gemeindepräsidenten
<p>Wichtige Ereignisse während seiner Präsidialzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellung der regionalen Sportanlage Erlen • Realisierung der kleinen Umfahrung Schwenkelberg • Errichtung von Alterswohnungen an der Breitestrasse • Gründung einer Kulturkommission • Schaffung einer Patenschaft mit Luchsingen GL • Gründung Verschönerungsverein 	

1962 – 1970	Rudolf Holenstein
	<ul style="list-style-type: none">• geboren 4. Juli 1911, gestorben 2. Mai 1984• 1942 zugezogen von St. Gallen• Entomologe (Insektenforscher) bei der Firma Dr. Maag AG• 1962 Wahl zum Gemeindepräsidenten
Wichtige Ereignisse während seiner Präsidentschaft <ul style="list-style-type: none">• Landankäufe von der Landwirtschaft• Erschliessung und Weiterverkauf als industrielles Bauland• Damit ermöglichte er das rasante Wachstum der Gemeinde.	

Gemeindeschreiber

<p>seit 2009</p>	<p>Marco Renggli</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • geboren 23. August 1980 • zugezogen von Steinmaur 2004
<p>1997 – 2008</p>	<p>Ernst Egli</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • geboren 1. Februar 1945, gestorben 24. April 2009 • zugezogen von Flawil 1970, aufgewachsen im Obertoggenburg
<p>1967 – 1997</p>	<p>Hansruedi Lanz</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • geboren 25. Februar 1935 • zugezogen von Regensberg 1967
<p>1956 – 1967</p>	<p>Walter Schwarz</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • geboren 8. Dezember 1929 • zugezogen von Seuzach 1956 • Wegzug 1967 nach Meilen

2 Weitere Persönlichkeiten

Rudolf Maag-Bosshardt

23. Mai 1851 – 4. Mai 1925



Rudolf Maag wurde am 23. Mai 1851 in Dielsdorf in eine tüchtige Familie hineingeboren. Sein Vater war Landwirt und betrieb nebenher noch eine kleine Färberei. Nach der Volksschule wollte Rudolf nicht einfach in die Fusstapfen seines Vaters treten, sondern bereitete sich auf das Studium am Eidgenössischen Polytechnikum (heute ETH) vor. Er schloss seine Studien in Chemie nach drei Jahren mit Erfolg ab. Zuerst unterrichtete er als Aushilfslehrer an der Landwirtschaftsschule Strickhof, danach wechselte er seine Stellen, um sich permanent weiterzubilden.

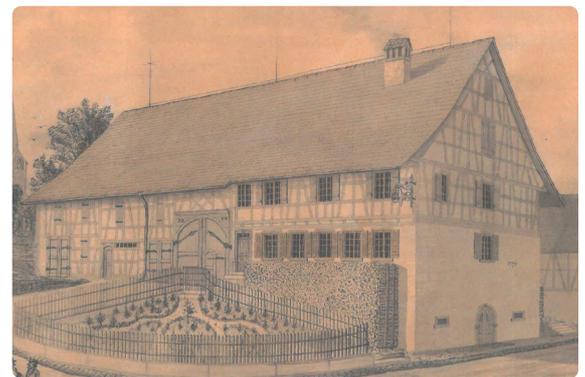
1880 machte er sich selbstständig und gründete das nachmals bestbekannte Dielsdorfer Unternehmen Dr. Rudolf Maag AG. Er hatte es nicht leicht, denn es dauerte einige Jahre bis er Anfangserfolge erzielen konnte mit seinen Produkten für die Landwirtschaft und Industrie, z.B. Wuxa.

Inzwischen hatte er eine Familie mit Sophie Bosshardt aus Wollishofen gegründet, welcher drei Kinder entsprossen. Leider verstarb seine Gattin nach 33 Ehejahren 1917, nachdem sie viele Jahre lang gegen eine schwere Krankheit gekämpft hatte. Nach einiger Zeit fand er in der Schwester seiner verschiedenen Frau eine neue Lebensgefährtin.

Dankbar gab der etwas in die Jahre gekommene Patron sein Unternehmen seinem in die Schweiz zurückgekehrten Sohne weiter. Er zog mit seiner Familie in den Waisenhof hinauf. Auf diesem Bauerngut konnte er nach Lust und Laune die Erzeugnisse seines emsigen Forschens erproben.

Früh hatte er begonnen, sich am öffentlichen Leben zu beteiligen, und diente seiner Gemeinde in verschiedenen Gremien.

In den letzten Monaten seines Lebens hatte er sich oft sehr müde gefühlt. Am 4. Mai 1925 entschlief er sanft.



Handzeichnung von Rudolf Maag

Eugen Schäfer, «Der Spitzbart»

22. Februar 1887 – 17. Januar 1953



Am 22. Februar 1887 wurde er auf einem Bauernhof in Buhwil im Kanton Thurgau geboren. Nach der Schule trat er in eine Gipserlehre ein, absolvierte danach in St. Gallen die Baufachschule. Nach seiner Heirat im Jahre 1910 zog er mit seiner jungen Familie nach Dielsdorf – nach und nach wurden dem Paar zwei Söhne und fünf Töchter (eine starb im frühen Kindesalter) geschenkt -, wo er 1911 ein kleines Gewerbe käuflich erwarb, zuerst eine Sägerei, die er als Kleinbetrieb für sein Maurergeschäft benutzte.

Mit seiner scheinbar unerschöpflichen Arbeitskraft, seinem soliden Können und eisernen Willen baute er ein verzweigtes Unternehmen auf. Er war seinen Mitarbeitern ein würdiger Patron, ein sozial eingestellter Arbeitgeber.

Die Kraftquelle soll, wie er immer mit Stolz betonte, seine grosse Familie gewesen sein.

Auch der Öffentlichkeit stellte er seine aussergewöhnliche Schaffenskraft zur Verfügung: zuerst als Schulrat, dann als Gemeinderat und schliesslich noch als Kantonsrat.

In verschiedenen Vereinen tat er an vorderster Front mit, dem Gewerbeverein stand er volle 36 Jahre als Präsident vor, war aktives Mitglied der Schützengesellschaft und beim Heimatschutz, um nur einige zu erwähnen. Speziell hervorgehoben sei sein grosses Engagement für die Grundwasserversorgung Furttal, deren Präsident er war und zur Hauptsache Verantwortlicher für deren Planung und Erstellung. Der prachtvolle Wiederaufbau des «Gasthaus Sonne» zeugt von seiner hohen Baukunst.

Bis acht Tage vor seinem Tode war er voll im Unternehmen tätig. Eine heftige Angina überlebte er nicht.

Mit Eugen Schäfer hat eine prägende Figur, mit Ecken und Kanten das Dorf Dielsdorf an den Start zu einer fulminanten Entwicklung geführt.

Eugen Schäfer starb am 17. Januar 1953.



Holzlager Geeren

Hans Hildebrand, Bob-Weltmeister

geboren 18. Januar 1945



Hans Hildebrand ist eine der profiliertesten Personen im internationalen Bobsport. Der als besonnener und zuverlässiger Fahrer bekannte Schweizer war seinerzeit einer der wenigen Piloten, die mit der starken DDR-Konkurrenz mithalten konnten. Er stellte dies einmal mehr bei den Europameisterschaften 1986 unter Beweis, indem er 41-jährig den Titel im Viererbob gewann. Nach dem Ende seiner Sportlerkarriere gefragt, meinte damals Hildebrand: «Ich plane derzeit bis zu den Weltmeisterschaften 1987 in St. Moritz; wenn es dann noch gut läuft, sind die Olympischen Spiele 1988 in Calgary ein Thema. Ich wäre dann allerdings bereits 43 Jahre alt.»

Hildebrand erlernte den Beruf des Elektroinstallateurs und brachte es in dieser Branche zu Meisterehren. Er konnte jedoch, rechnet man den Trainingsaufwand und die dreimonatige Saison der Bobsportler, getrost als Halbprofi betrachtet werden. Die finanzielle Absicherung teilten sich die Schweizer Sporthilfe und zahlungskräftige Sponsoren. Reich geworden ist Hildebrand trotz der vielen Erfolge beim Bobsport nicht.



In voller Fahrt 1982

Weltmeisterschaften

Gold	1977 St. Moritz	Zweierbob
Gold	1987 St. Moritz	Viererbob
Silber	1981 Cortina d'Ampezzo	Viererbob
Silber	1982 St. Moritz	Zweierbob
Silber	1987 St. Moritz	Viererbob



1987 in St. Moritz

3 Vier Dielsdorfer Originale der 60er- und 70er- Jahre

Eugen Huber,

genannt «Platzmeister»

Als Leiter des gesamten Holzbetriebs der Firma Schäfer war er auch zuständig für den Einkauf des Holzes bei den Holzcorporationen der Gegend. Es konnte damals noch an einer Holzgant ersteigert werden, wobei die Preise dann vor Ort festgelegt wurden. Eugen Huber war ein fundierter Kenner der Materie und allseits geschätzt. Nach diesen Holzganten sass man dann jeweils noch in einer Wirtschaft gemütlich zusammen. Dabei soll es des Öfters nicht nur spät, sondern sogar schon wieder früh geworden sein.

Jakob Lehmann,

genannt «Schaaggi Leeme»

Er ging damals mit seiner Dreschmaschine bei verschiedenen Landwirten auf die Stör. Er wohnte im Geeren, wurde aber fuchsteufelswild, wenn man sagte, er sei im «Flöhwinkel» zu Hause. Er konnte es auch nicht leiden, wenn er nach dem Abendessen von seiner Frau in der Wirtschaft abgeholt wurde...

Gottlieb Albrecht,

genannt «Bürgli Gottlieb»

Es kam vor, dass er über den Durst getrunken hatte und sich darum auf dem Heimweg unsicher bewegte. So verursachte er beim Überqueren der Strassen oft grössere und kleinere Unfälle. Einmal erwischte es ihn besonders hart. Die Polizei wurde aufgeboten und verzeigte ihn beim Statthalter. Dieser forderte den Gemeinderat auf, ihn zu büssen. Der Gemeinderat verzichtete auf eine Geldbusse und erteilte ihm nur einen Verweis, weil er durch seine Verletzungen «schon genügend gestraft sei».

Paul Sommerer,

genannt «Stöffel»

Er war als humorvoller Coiffeur bekannt, sozusagen der Dielsdorfer Dällenbach Kari. So griff er häufig während der Arbeit zur Bierflasche, welche er im Kasten versteckt hatte. Sein erstes Getränk im nahen Restaurant war stets ein grosses Glas Appenzeller Alpenbitter. Oft erzählte er nicht ohne Stolz von seinem Aufenthalt in einem ägyptischen Gefängnis, wohin er hin gebracht worden war, weil er beim Schmuggel von Uhren erwischt worden war...

1 Primarschule Dielsdorf



Schulhaus Gumpenwiesen

In der Primarschule Dielsdorf und im Kindergarten unterrichten, erziehen und betreuen die Dielsdorfer Schülerinnen und Schüler während der ersten acht Jahre der Volksschule. Drei dezentrale Kindergärten (Früebli, Hofacker und Bürgli) und zwei Primarschulanlagen (Früebli/altes Schulhaus und Gumpenwiesen) stehen den Kindern während der Primarschulzeit zur Verfügung. Für die sportlichen Aktivitäten benützen die Lehrpersonen mit ihren Schülern die zwei Turnhallen.

Die Turnhallen und wenn nötig auch andere Teile der Schulanlagen stellt die Primarschule den örtlichen Vereinen ausserhalb der Schulzeit unentgeltlich zur Verfügung. Die Vereine schätzen die vielfältigen Möglichkeiten für unterschiedliche Aktivitäten.

Davon profitieren viele Schülerinnen und Schüler und die Vereine leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Freizeitgestaltung. Die Primarschule ist verantwortlich für die Gemeindebibliothek, die den Dielsdorfer Schulen und der Bevölkerung zur Verfügung steht. Finanziert durch die drei Gemeinden (Politische Gemeinde, Sekundarschule und Primarschule) ist diese ein wichtiger Treffpunkt für Schulklassen und Dielsdorferinnen und Dielsdorfer.

Dem Verein Schülerkafi Dielsdorf stellt die Primarschule kostenlos Räume zur Verfügung. Der Verein betreut am Samstagabend Schüler ab der 6. Klasse bis und mit 3. Sekundarschule. Die Primarschule leistet einen wichtigen Beitrag an die Jugendarbeit in Dielsdorf. Aber auch Kinder im Vorschul-

alter werden in Räumen der Primarschule in der Kinderkrippe Lillyput betreut. Damit leistet die Primarschule wichtige Beiträge für die Betreuung von Kindern im Vorschulalter und Schülern in der Freizeit.

2005 haben sich die Stimmbürger des Kantons Zürich an der Urne für das neue Schulgesetz entschieden. In den Jahren 2006–2010 galt es eine Vielzahl von Neuerungen umzusetzen: Geleitete Schulen, Blockzeiten, Mitwirkung der Eltern (Elternrat) und Mitsprache von Schülern (Schülerrat), Kantonalisierung des Kindergartens sind einige Beispiele für die Veränderungen nach der Annahme des Volksschulgesetzes. Seit einigen Jahren lernen Primarschüler in der Unterstufe Englisch unterrichtet, und der Computer ist fester Bestandteil des Unterrichts. Mit einem sonderpädagogischen Konzept wurde parallel zu den Veränderungen die Grundlage für die Förderung von besonderen Bedürfnissen gelegt. Integration statt Separation war bereits ab Mitte der 90er-Jahre das bevorzugte Schulmodell. Der Veränderungsdruck und die Veränderungsgeschwindigkeit beanspruchten alle Beteiligten der Primarschule sehr stark. Es gilt zu hoffen, dass nun eine Periode der Konsolidierung und der Ruhe der Schule die Gelegenheit gibt, sich wieder vermehrt auf die Kernaufgaben Unterricht und die Förderung von Schülerinnen und Schülern zu konzentrieren.

Einige Stichworte zur Primarschule:

- Als Folge des neuen Schulgesetzes wurde die Schulpflege schrittweise von ursprünglich 7 zuerst auf 6, und ab Amtsperiode 2010/14 auf 5 Mitglieder reduziert.



Altes Primarschulhaus

- Das Schulsekretariat unterstützt die Behörde, und wo nötig, die Lehrpersonen bei der Bewältigung der administrativen Aufgaben.
- Zwei vollamtliche Hauswarte sind für die Schulanlagen verantwortlich.
- Die Schulleitung ist zusammen mit der Schulkonferenz verantwortlich für das Schulprogramm und erstellt das Jahresprogramm.
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für alle Lehrpersonen wichtig und hat einen hohen Stellenwert.
- Die Primarschule ist Mitglied des Vereins Musikschule Dielsdorf und finanziert den Musikunterricht gemäss den Vereinsstatuten. Zusätzlich wird auch musikalischer Unterricht in Dorfvereinen oder bei Privaten subventioniert.

2 Sekundarschule Dielsdorf

Die Sekundarschule Dielsdorf ist die Kreisschulgemeinde der Gemeinden Dielsdorf, Regensberg und Steinmaur. Sie wird unter dem Motto «Gemeinschaft Persönlichkeit Berufsfindung» geführt. Die Schülerinnen und Schüler werden in zwei Abteilungen A und B unterrichtet, wobei die Abteilung A die anspruchsvollere ist. In den Fächern Mathematik und Englisch besuchen die Schülerinnen und Schüler den Unterricht in drei Anforderungsstufen.

Die integrative Förderung findet in der Sekundarschule bei Bedarf in allen Abteilungen statt. Neu zugezogene, fremdsprachige Schülerinnen und Schüler besuchen nach Bedarf den Aufnahmeunterricht. Er dient dem Erwerb und der Förderung der deutschen Sprache. Zurzeit werden rund 260 Schülerinnen und Schüler an der Sekundarschule unterrichtet. Die Schulhausanlage umfasst drei Schulhäuser, eine Turnhalle und ein Lernschwimmbecken.

- Der Übertritt aus der Primarschule findet gesprächsorientiert aufgrund einer Gesamtbeurteilung statt. Prüfungen werden keine durchgeführt.



Schulhaus Früebli

- Ein Wechsel in eine andere Abteilung oder in eine andere Anforderungsstufe kann in der 1. Klasse drei Mal, in den übrigen Klassen noch zwei Mal pro Schuljahr erfolgen.
- Die Lehrpersonen bilden Jahrgangsteams für die Zusammenarbeit, gemeinsame Projekte und Absprachen.
- Der Atelierunterricht findet im Rahmen des regulären Unterrichts statt. Die Schülerinnen und Schüler werden von einer Lehrperson betreut, arbeiten ihrem Tempo entsprechend und werden so in selbstständigem Planen und Lernen gefördert.
- Der Wahlfachunterricht in der 3. Sekundarklasse wird entsprechend den Neigungen und/oder noch aufzuarbeitenden Stofflücken aufgrund eines Tests und in Absprache mit der Schülerin oder dem Schüler und den Eltern festgelegt.
- Die Sekundarschule bietet den Schülerinnen und Schülern über Mittag ein Aufgabenatelier an.
- Die Schule wird durch eine fünfköpfige Schulpflege geführt.
- Seit 2008 besteht eine professionelle Schulleitung.
- Die Schüler werden in 12 Klassen von 12 Klassenlehrpersonen unterrichtet, dazu sind 14 Fachlehrpersonen angestellt.
- Die Schulverwaltung unterstützt die Schulpflege und die Schulleitung bei der Erledigung von organisatorischen und administrativen Aufgaben.
- Für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern besteht die Möglichkeit, die Dienste der Schulsozialarbeit in Anspruch zu nehmen.
- Der Sekundarschule ist die Kleingruppenschule Dielsdorf angegliedert.

3 Stiftung Vivendra für cerebral Gelähmte



Die Stiftung Vivendra wurde 1965 durch eine Elternvereinigung gegründet. Im Jahre 1970 wurde der Standort Dielsdorf eröffnet, welcher eine heilpädagogische Sonderschule, ein Schulinternat, eine Therapiestation und ein Erwachsenenheim umfasst. 1975 wurde als Provisorium das Heim Erb in Küsnacht eröffnet, welches bis 1997 geführt wurde. 1986 erfolgte die Eröffnung des Erwachsenen-Wohnheims Bachs. Im Jahre 1993 wurde die Werkstatt Wehntal in Oberweningen eröffnet und im Jahre 1997 das Erwachsenen-Wohnheim Haus im Bungert in Niederhasli. Eine Angebotserweiterung erfolgte im Jahre 2000 durch die Einrichtung von vier Werk-Ateliers im Personalhaus des ehemaligen Spitals Dielsdorf, und im Jahre 2001 konnte im Zentrum von Dielsdorf eine Aussenwohngruppe gegründet werden. Als letzter wichtiger Ausbauschnitt wurde im August 2009 eine Tagesstätte mit Platz für 50 Menschen mit einer mehrfachen Behinderung eröffnet.

Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung

Die Angebote der Stiftung Vivendra für cerebral Gelähmte sind besonders breit und richten sich an alle Altersklassen.

Angebote für Kinder und Jugendliche

- Kinderkrippe «Papillon» für behinderte und nicht behinderte Kinder
- Kindergarten für behinderte und nicht behinderte Kinder
- Heilpädagogische Sonderschule (Unter-Mittel-, Ober- und Werkstufe) für externe Tagesschüler/innen und Wocheninternats-Schüler/innen
- Schulinternat
- Logopädie, Physiotherapie, Ergotherapie.



Angebote für Erwachsene

- Erwachsenenwohnheime in den Zürcher Unterländer Gemeinden Bachs, Dielsdorf und Niederhasli
- Aussenwohngruppe in Dielsdorf
- Geschützte Arbeitsplätze in der Infrastruktur aller Heime
- Geschützte Arbeitsplätze in der Werkstatt Wehntal in Oberweningen
- Beschäftigungsateliers an allen Standorten.

1 Gesundheitszentrum Dielsdorf



Neuer Name und neuer Auftritt

Auf den 1. Januar 2010 wurde der Name «Spital Dielsdorf» definitiv den neuen heutigen Aufgaben angepasst. Unter dem neuen Namen «Regionales Zentrum für Gesundheit und Pflege Dielsdorf» oder kurz «Gesundheitszentrum Dielsdorf» werden verschiedene innovative Dienstleistungen für die Bevölkerung des Zürcher Unterlandes erbracht.

Aus der Geschichte

Das Spital Dielsdorf blickt auf über 115 Jahre Spitalgeschichte zurück. Mit der Änderung der Spitalliste musste das Spital Dielsdorf im Jahre 1999, wie auch andere Spitäler aus dem Kanton Zürich, den Akutbereich aufgeben. Nach einer Gesamtsanierung und einer Umnutzung der Gebäudeteile wurde das Pflegezentrum vergrössert, externe Pflegewohngruppen wurden eröffnet und Neubauten für eine

geriatrische Tages- und Nachtlinik erstellt. Dank privaten Engagements und des Mutes zum Risiko konnten neue, innovative Wege beschritten werden sowie verschiedene private Praxen und Kliniken aufgebaut und neue Wohnformen angeboten werden.

Pflegezentrum

Das Regionale Zentrum für Gesundheit und Pflege Dielsdorf wird getragen von einem Zweckverband von 22 zusammengeschlossenen Bezirksgemeinden und hat die Sicherstellung der Langzeitpflege im Verbandsgebiet zur Aufgabe.

Das Heim steht chronischkranken und pflegebedürftigen Menschen, welche individuelle Pflege und Betreuung rund um die Uhr sowie ärztliche Behandlung brauchen, zur Verfügung. Die Leistungen des Heims sind fortschrittlich, qualitätsbewusst und entsprechen dem aktuellen Stand der Altersbetreuung.

Adus Medica AG



Drei Leistungsbereiche – ein medizinisches Zentrum.

Adus Klinik

In der Klinik mit privater Trägerschaft werden chirurgische Eingriffe stationär und ambulant bei Patientinnen und Patienten aller Versicherungsklassen in den Bereichen Chirurgie, Unfallchirurgie, Orthopädie, Gynäkologie, Urologie, Hals-/Nasen-/Ohren-Chirurgie, Kinderchirurgie, Augen- und Lid-Chirurgie durchgeführt.

Adus Radiologie AG

Die Adus Radiologie bietet diagnostische und therapeutische Dienstleistungen und Untersuchungen mithilfe bildgebender Verfahren an. Diese sind die konventionelle Radiologie, die Sonografie, Computertomografie, Mammografie, Knochendensitometrie und MRI.

Die Adus Radiologie AG ist ein Teil des Adus-Konzeptes.

Adus Physio plus

Physio Plus bietet in Kombination von Physiotherapie, Trainingscenter und hoch qualifiziertem Personal den Patienten, Kunden, zuweisenden Ärzten und Kliniken eine beliebte Anlaufstelle im Zürcher Unterland. Patienten und Kunden werden von medizinischem Fachpersonal behandelt, betreut und beraten.



Augeninstitut

Das innovative Augeninstitut hat sich zu einem eigentlichen Kompetenzzentrum in allen Fragen rund ums Auge entwickelt. Augenkontrollen und -behandlungen, Lasereingriffe und Star- oder auch Schieloperationen zählen zu den Kompetenzen. Zudem werden ausgeführt: Lasereingriffe zum Ausgleich von Kurz-/Weitsichtigkeit, Hornhautverkrümmung bei Diabetikern oder Netzhautrissen und Grünem Star.

2 Spitex Dielsdorf



Parallel zum Aufbruch in eine rasante Entwicklung Dielsdorfs Anfang der Sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts wurde das Bedürfnis nach einem Hauspflegedienst immer grösser. So haben der Frauenverein und die Gemeinnützige Gesellschaft die Initiative ergriffen und die Gründung eines Hauspflegedienstes in die Wege geleitet.

Wo personelle Not in einer Familie herrschte, konnte die Vermittlerin angerufen werden, welche Unterstützung organisierte. Frau Vontobel wurde vor 40 Jahren als Hauspflegerin eingestellt. An ihren ersten Einsatz kann sie sich noch gut erinnern: Sie musste eine Familie unterstützen, deren Mutter von drei kleineren Kindern mit einem unheilbaren Leiden im Spital lag. «Beim Kochen suchte ich vergeblich nach einer Kelle. Auch konnte mir kein Kind noch der Vater weiterhelfen. Doch abends, als ich die Vorhänge ziehen wollte, kam plötzlich ein Topf mit zwei Kellen zum Vorschein. Wie war ich da erleichtert...»

Damals hatte eine Hauspflegerin noch viel Zeit für die ihr Anvertrauten. Sie konnte sich ihnen auch im menschlichen Bereich widmen und Gespräche führen. Wenn keine Arbeit vorhanden war, half sie in der Stiftung Hirzelheim mit allerhand Arbeiten aus. Zudem wurde ihr Arbeitsgebiet auf die Gemeinden Otelfingen und Niederweningen ausgedehnt.

1992 wurde die Haushilfe in die Spitex-Organisation Dielsdorf integriert.

Spitex ist die spitalexterne Hilfe für Gesundheits- und Krankenpflege, allgemeine Hilfe, Pflege und Beratung ausserhalb des Spitals oder Heims bei den Patienten zu Hause.

Der Spitex Verband Schweiz als Dachverband der Non-Profit-Spitex besitzt das Markenrecht für das Spitex-Logo. Das Wort «Spitex» kann rechtlich jedoch nicht geschützt werden und wird sowohl von gemeinnützigen als auch kommerziellen Leistungserbringern verwendet.

Dank Spitex-Leistungen können Betroffene trotz persönlicher Einschränkungen zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben oder früher von einem stationären Aufenthalt nach Hause zurückkehren. Ziel der Spitex ist es, die Selbstständigkeit des Klienten/der Klientin zu erhalten und zu fördern. Dabei versuchen die Spitex-Mitarbeitenden, das private Umfeld der Betroffenen wenn immer möglich in die Hilfe und Pflege mit einzubeziehen.



Prida, 7 Nathan, 8

«Uns gefällt es in Dielsdorf. weil wir da viele gute Freunde haben».

1 Die Maag-Geschichte



Am Anfang war das Indigoblau

Von Rudolf Maag in Dielsdorf gegründet, stellte das Familienunternehmen anfänglich Färbe- und Düngemittel sowie Knochenmehl her. Bekannt wurde der «Färber Maag», wie sich das junge Unternehmen nannte, durch die Produktion eines indigoblauen Pigments, mit dem die Bauern der Umgebung ihre Arbeitskleidung färbten – und dies lange bevor in Amerika die Bluejeans erfunden wurden.

Die Geschichte der Marke Maag reicht über 165 Jahre zurück. Sie ist älter als diejenige des Schweizer Bundesstaates. Aus einem kleinen Dachlabor in Dielsdorf wurde ein Unternehmen, das, wie kein anderes, eng mit der Entwicklung der Schweizer Landwirtschaft verbunden ist. Lange Zeit Familienbetrieb und geprägt vom Forschergeist der Gründerdynastie, wurde die Firma Maag zu einer Schweizer Institution. Mit der Internationalisierung der Schweizer Wirtschaft musste sich auch Maag neu ausrichten: Heute ist die Marke wichtiger Bestandteil der Schweizer Organisation des Syngenta-Konzerns. Geblieben ist das kompromisslose Engagement für gesunde Pflanzen in Haus und Garten.

Vom «Färber Maag» zum «Chemiker Maag»

Rudolf Maag I. war ein umtriebiger Unternehmer, ebenso sein Sohn und Geschäftsnachfolger Rudolf Maag II. Bekannt als «Chemiker Maag», nutzte dieser die Fortschritte der Chemie und fokussierte ab den 1870er-Jahren die Produktion verstärkt auf Düngemittel.



Das erste Labor

Kurz vor der Jahrhundertwende gelang der Durchbruch vom regionalen Düngemittel- und Färbemittelhersteller zur führenden schweizerischen Pflanzenschutzfirma. Rudolf Maag II. rettete mit seinem «Maag'schen Pulver» einen Grossteil der Schweizer Rebbestände vor dem damals grassierenden Mehltau. Damit war der Grundstein für das Agro-Unternehmen Maag gelegt.

Zügig dehnte die Firma unter der Leitung des studierten Chemikers Dr. Rudolf Maag ihre Pflanzenschutzaktivität auf den Obstbau, die Waldwirtschaft sowie den Feld- und Gartenbau aus. Systematisch wurde die Produktentwicklung vorangetrieben: Möglichst wenig Giftstoffe, einfache Anwen-

derung sowie synergetische Kombinationen von Wirkstoffen hiess die Devise. 1926 entwickelte Dr. Rudolf Maag den ersten Spritzplan für Apfelbaum-Kulturen.



Labor 50er-Jahre

Marktreife synthetische Insektizide

Bis zum Anfang des Zweiten Weltkriegs hatte Maag bereits neun ausgebaute Produktlinien im Angebot. 1939 fanden sich im Maag-Sortiment Produkte zum Schutz von Früchten, Beeren, Getreide, Gemüse, Raps und Zierpflanzen. Ebenso wurden Produkte gegen Schädlinge im Holzwerk und in Häusern angeboten. Durch den Ausbau eigener Laboratorien und den Betrieb gross angelegter, eigener Versuchsflächen gelang es Maag, Kompetenz und Sortiment zielstrebig auszubauen. Entwickelt wurden nicht nur neue Produkte, sondern auch effiziente Sprüh- und Anwendungsmethoden.

Gründung der Maag AG

Kurz nach Kriegsende wurde Maag in eine Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt. Mit der forcierten Produktion von Holzschutzmitteln engagierte sich Maag nun auch im Baubereich.

Nach dem Tod von Rudolf Maag 1959 übernahm sein Schwiegersohn Willi Günthard-Maag zusammen mit seinem Bruder Ernst Günthard in vierter Generation die Leitung des Dielsdorfer Grossbetriebs. Mit dem neuartigen Blattdünger Wuxal konnte man in den 60er-Jahren einen weiteren grossen Markterfolg verbuchen.

Um die Tätigkeit von Maag zu internationalisieren und komplexe Entwicklungsvorhaben zu realisieren, wurden erste Kontakte zum Basler Chemiekonzern Hoffmann-La Roche geknüpft. Gemeinsame Forschungsprojekte führten zur Entwicklung zahlreicher, grundlegend neuer Wirkstoffe.

1970 wurde die Rudolf Maag AG in den Basler Chemiekonzern Roche integriert und durch den Zukauf weiterer Unternehmungen aus dem Agrobereich ergänzt. 1972 schliesslich erfolgte der Verkauf des Schweizer Traditionsunternehmens, wobei die Marke Maag vollumfänglich erhalten blieb. 1987 wurde die neue Maag-Linie «Haus und Garten» ins Leben gerufen.

Die neue Maag-Geschichte beginnt

Die Basler Chemie richtete sich neu aus. Auch die Maag Gruppe veränderte sich, so ging Maag 1990 von Roche an die Ciba über.

Mit der Fusion von Ciba und Sandoz zur Novartis AG und später zur Syngenta AG gehört Maag nun zur Agroddivision des neuen Grosskonzerns. Gleichzeitig fokussiert sich das Unternehmen weiterhin auf den Marktbereich «Haus und Garten».

2 E. Schäfer AG

Das Familienunternehmen Eugen Schäfer AG kann auf eine lange Geschichte zurückblicken:

1911 gründete Eugen Schäfer I. an der damals noch ausserhalb des Dorfes liegenden Geerenstrasse eine Sägerei. Am 22. Februar 1887 war er auf einem Bauernhof in Buhwil im Kanton Thurgau geboren worden. Nach der Schule trat er in eine Gipserlehre ein, absolvierte danach in St. Gallen die Baufachschule. Nach seiner Heirat im Jahre 1910 zog er mit seiner jungen Familie – nach und nach wurden dem Paar zwei Söhne und fünf Töchter geschenkt – nach Dielsdorf, wo er 1911 ein kleines Gewerbe käuflich erwarb: Zuerst eine Sägerei, dann gliederte er dem Betrieb eine Schreinerei und Zimmerei an. Später kamen noch Steinbrüche dazu. Mit enormem Fleiss und hohem Engagement baute er ein verzweigtes Unternehmen auf.

Von den sechs Kindern übernahmen um 1935 seine Söhne Eugen II. und Paul die Leitung der einzelnen Abteilungen. Infolge der Nachfolgeregelung wurde das Unternehmen in den frühen 50igern in eine Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt, in die Eugen Schäfer AG. Als Inhaber und Geschäftsführer vergrösserte Eugen II. die Abteilung Hoch- und Tiefbau und führte auch die Holzabteilung kontinuierlich in den modernen Holzbau über.

Die beiden Söhne Eugen III. und Hansruedi wuchsen mit dem Betrieb an der Geerenstrasse in die Baubranche hinein. In den 60igern stiegen die beiden Söhne in das Unternehmen ein. Eugen III. konzentrierte



sich auf den Hoch- und Tiefbau und baute die Immobilienabteilung auf, Hansruedi leitete den Holzbau.

1982 übernahm Eugen Schäfer III. die Firma und bereitete sie für das neue Jahrtausend vor, indem der Sitz des Unternehmens 1991 mit einem modernen Produktionsgebäude an die Brüelstrasse verlegt wurde.

In den folgenden Jahren werden aus den Abteilungen Holz und Bau Tochterunternehmen gegründet. Die Eugen Schäfer AG konzentriert sich seit 2000 auf die Entwicklung und den Unterhalt von Liegenschaften, während die Schäfer Holzbau AG den Fokus auf die Bereiche Schreinerei und Holzbau legt; die Bauabteilung wurde verkauft.

Mit den Kindern Katja und Frank engagiert sich bereits die vierte Generation in den Unternehmen der Eugen Schäfer AG.

Das Familienunternehmen kann zahlreiche Bauten in der ganzen Umgebung vorweisen, so zum Beispiel die Dr.-Maag-Bauten, das Schulhaus Früepli, viele Reservoirs und Wohnbauten.

3 Traub GmbH 1959 – 1992

Anfang Mai 1959 wurde in einem schönen, neuen Gebäude unterhalb des Bahnhofs an der Niederhaslistrasse ein Montagewerk für Drehautomaten eröffnet. Dieses Werk war eine Tochter der Firma Traub GmbH, Reichenbach an der Fils, das zwischen Stuttgart und Göppingen liegt. Die Arbeitsplätze für die Montage von Kurvendreh-Automaten wurden von Deutschland aus eingerichtet, sämtliche Teile und Baugruppen wurden mit Lastwagen vom Stammhaus angeliefert.

Der Erweiterungsbau fiel 1961 mit der 1100-Jahr-Feier der Gemeinde Dielsdorf zusammen. Aus diesem Grund wurde an der Regensbergstrasse ein Dorfbrunnen gespendet.

1963 hatten bereits 2000 Drehautomaten das Werk in Richtung aller Welt verlassen.

Eine nette Randnotiz:

Anlässlich des Klautages, am 6. Dezember wurden in jener Zeit die Primarschüler aus Neerach als Kläuse verkleidet. Mit alten Leiterwagen, die mit allerlei Gemüse und Obst gefüllt waren, zogen sie nach Regensberg, um die Kinder in der heutigen Stiftung Schloss Regensberg zu beschenken. Auf ihrem Weg machten sie in Dielsdorf Halt. Dort wurden sie von der Firma Traub AG zur Stärkung zu einem Znüni eingeladen. Bei diesem Znühalt wurden sie von den Schülern aus der Stiftung erwartet, welche ihnen anschliessend halfen, die schweren Leiterwagen hochzuziehen ...

Zu Beginn der 1970er-Jahre waren 120 Personen beschäftigt, darunter auch mehrere Grenzgänger. Wegen des schlechten Bestellsingangs mussten 1975 über

20 Mitarbeiter/innen das Werk verlassen, ab März wurde für alle verbliebenen Mitarbeiter/innen Kurzarbeit angeordnet. Bei 60%iger Beschäftigung wurde der Lohn zu 80% ausbezahlt, die restlichen 20% musste jeder Mitarbeiter selber tragen, weil die Arbeitslosenkasse damals noch freiwillig und nur ein kleiner Teil der Arbeitnehmer versichert war.

Am 26. Mai 1975 teilten zwei Konzernvertreter die Betriebsschliessung den Angestellten der Firma Traub AG mit. Welch riesiger Schock!

Die Firma Erno (Fujifilm) hat in der Folge die Gebäulichkeiten erstanden.

Bestehen blieb ein Rumpfteam für den Traub-Service mit 16 Mitarbeiter(inne)n, welches in einem ehemaligen Nebengebäude bis April 1978 eingemietet blieb. Auf jenen Zeitpunkt hin hatte das Stammhaus ein kleines Gebäude an der Industriestrasse käuflich erworben.

Im Ausstellungsraum konnten 1981 die ersten CNC-Drehmaschinen präsentiert werden, 1986 kam der neue Maschinen-Typus für das Drehen und das Fräsen hinzu.

Leider beschloss die Konzernleitung in Deutschland, die Niederlassung Dielsdorf der Firma Traub auf Ende 1992 aufzulösen und in die Urdorfer Firma Rolma zu integrieren. Das Dielsdorfer Personal wurde von der neuen Firma vollumfänglich übernommen. 1996 gelangte das Stammhaus Traub GmbH in ein Konkursverfahren und wurde von Index (einer Konkurrenzfirma) übernommen.

4 Chromos AG / Fujifilm (Switzerland) AG

1946 wird die Chromos AG durch Paul A. Broglie gegründet. Sie ist ein Dienstleistungs- und Handelsunternehmen in der visuellen Kommunikation und im Verpackungswesen.

Die Chromos AG wuchs schnell, weitere Unternehmen kamen dazu, welche 1971 unter dem Dach der Chromos Gruppe (Prografica AG) als Holdingfirma mit Standort Glattbrugg zusammengefasst wurden.

Nur wenige Jahre danach übergab Paul A. Broglie die Geschäftsleitung der Chromos AG an seinen Sohn Rolf Broglie, der auch die Verantwortung als Delegierter des Verwaltungsrats der Chromos Gruppe übernahm. Unter seiner Führung stiessen weitere Unternehmen zur Gruppe.

Im Mai 1997 baute die Chromos-Gruppe ein weiteres Standbein auf, ging mit der Erno-Gruppe mit Hauptsitz in Dielsdorf eine enge Kooperation ein und übernahm die Aktienmehrheit der Erno Holding. Ein Jahr später fusionierte die zur Erno-Gruppe gehörenden Firmen in der Schweiz zur Fujifilm (Switzerland) AG.

1999 übernahm die Fujifilm (Switzerland) AG die zur Simeco-Gruppe gehörende Color Labor AG in Jegenstorf. Im Sommer zog das Color Labor nach Dielsdorf. Der Fotofinishing-Bereich wurde mit modernsten Maschinen neu eingerichtet.

2002 übernahm die Fujifilm (Switzerland) AG zu 100% von der Chromos Gruppe.

2005 zog die Verwaltung und die Verkaufsorganisation von zwei der drei Unternehmensbereiche der Chromos AG von Glattbrugg in die Räumlichkeiten der Fujifilm

(Switzerland) AG nach Dielsdorf. Ein Jahr darauf folgte der bis dahin noch verbliebene letzte Unternehmensbereich nach.

Die rasante Entwicklung der Digitalfotografie liess in diesem Zeitraum die Aufträge für das Color Labor einbrechen, was dazu führte, dass das Labor nach Deutschland verlagert werden musste.

2009 und 2010 sind wichtige Meilensteine in der Geschichte der Chromos Gruppe. Rolf Broglie übergibt den Stab der Geschäftsführung an seine Söhne Christian Broglie (Fujifilm Switzerland) und Daniel Broglie (Chromos AG). Mit diesem Schritt wird eine wichtige Voraussetzung geschaffen für die Sicherung des Fortbestands der Chromos Gruppe als Familienunternehmen und damit auch für die Arbeitsplätze in der Region.

Der Standort Dielsdorf kommt nicht von ungefähr. Wichtig im Handel ist eine kurze Distanz zum Kunden, umso mehr, je beratungsintensiver das Leistungsangebot ist. Der Wirtschaftsstandort Zürcher Unterland bietet dazu dank seiner zentralen sowie verkehrstechnisch guten Lage die richtigen Voraussetzungen.



Christian, Rolf und Daniel Broglie

5 Senn Chemicals AG



Das Tätigkeitsgebiet der Firma Senn Chemicals AG ist in der organischen Chemie zu finden. Sie befasst sich mit der Herstellung von Proteinen (Eiweiss) und deren Bestandteilen, den Aminosäuren. 1957 zog der Chemiker Guido A. Senn von Basel nach Steinaur, um im Labor seiner Schwiegereltern zu arbeiten.

Diese bauten ein grösseres Labor, welches 1963 bezogen werden konnte. Kurz darauf zog Guido Senn in ein eigenes Labor in der Garage seines Wohnhauses in Dielsdorf. Nach einem Brand 1965 war er gezwungen, das Labor in einer Scheune eines Bauernhauses aufzustellen. Die Tüchtigkeit des Chemikers wurde auch an der ETH vermerkt. Deshalb folgte 1967 der Ruf an eine Assistenzstelle zu Professor Bosshard. 1968 wurde Senn Chemical verkauft, 1970 aber schon wieder zurückerworben.

Seit 1963 arbeitet Senn Chemicals mit Biotech-, Pharma- und Diagnostikunternehmen zusammen, um kundenorientierte, kostengünstige Lösungen anbieten zu können

- 1976 wird die Einzelfirma in die heute noch bestehende Senn Chemicals AG übergeführt .
- 1980 wird die neue Produktionsstätte an der Ruchwiesstrasse bezogen.
- 1997 zieht die Verwaltung in ein neues Gebäude.
- 1996 Zertifizierung ISO 9001.
- 1998 Senn Chemicals USA starten in San Diego.
- 2002 werden die Laboratorien und Büroräumlichkeiten von BioChem San Diego übernommen.

6 Gewerbebetriebe

Gewerbeverein Dielsdorf und Umgebung



Gewerbeschau Dielsdorf 2010

1874 wurde der Gewerbeverein Dielsdorf und Umgebung gegründet. In seiner über 130-jährigen Vereinsgeschichte ist er auf rund 150 Mitglieder angewachsen. Dies sind vor allem lokale Klein- und Mittelunternehmer/innen.

Zweck

Der Verein bezweckt «den Zusammenschluss der Gewerbetreibenden von Dielsdorf und Umgebung zur gemeinsamen Wahrung und Förderung ihrer Interessen in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht. Er hat unter anderem die Orientierung und Aussprache über Fragen des wirtschaftlichen, politischen und rechtlichen Bereichs des Gewerbes sowie über Gemeindefragen zum Ziel». Zudem soll auch die Zusammengehörigkeit und die Kameradschaft unter den Gewerbetreibenden gepflegt werden.

Ziele

- Schaffung eines attraktiven und wirtschaftlich erfolgreichen Arbeits- und Marktplatzes in Dielsdorf und Umgebung.
- Vereinigung und Stärkung des Gewerbes Dielsdorf und Umgebung.
- Wahrung der Interessen gegenüber kommunalen und kantonalen Behörden.
- Vertretung gewerblicher Standpunkte bei wichtigen politischen Entscheidungen.
- Förderung der gewerblichen Belange in der Presse.
- Kontaktförderung und Geselligkeit unter den Mitgliedern.
- Aus- und Weiterbildung des beruflichen Nachwuchses, Information der Mitglieder über die Aktivitäten des Bezirksverbands, des kantonalen und schweizerischen Gewerbeverbandes.

Zürcher Unterland Medien AG



Die Geschichte des «Zürcher Unterländers» geht weit ins 19. Jahrhundert zurück. Der «ZU», wie die Tageszeitung heute kurz genannt wird, entstand innerhalb der letzten 160 Jahre aus dem Zusammenschluss zahlreicher lokaler und regionaler Blätter. Zu den Ahnen des modernen Zürcher Unterländers gehören das Wochenblatt der Bezirke Bülach und Regensberg (1850), der Lägern-Bote (1859), das Volksblatt von Dielsdorf (1869), der Wehntaler (1883), die Glatt (1891) und schliesslich der Zürichbieter, welcher als bisher letzter Titel im Jahr 1989 mit dem Zürcher Unterländer fusioniert wurde. Das Regionalblatt berichtet täglich über regionale und lokale Geschehnisse im Zürcher Unterland, ergänzt mit Nachrichten aus aller Welt. Die Lokalzeitung ist amtliches Publikationsorgan für die Bezirke Bülach und Dielsdorf.

Im Jahr 2011 zog das zuvor dezentral organisierte Produkt aller Aufgabenbereiche in Dielsdorf zusammen.

Der Zürcher Unterländer wird von der Zürcher Regionalzeitungen AG (ZRZ AG) herausgegeben, einer Tochtergesellschaft der

Tamedia AG. Juristischer Firmensitz ist Stäfa. Im Rahmen der ZRZ AG kooperiert der «ZU» inhaltlich im Bereich nationale und internationale Berichterstattung mit zahlreichen anderen Zeitungstiteln im Kanton Zürich.

Situation heute:

Für den Zürcher Unterländer und die mit ihm verbundenen Wochenzeitungen (Furttaler, Glattaler, Volketswiler und Rümlanger) sind rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Mehr als zwei Drittel der Angestellten sind Journalistinnen und Journalisten, die übrigen widmen sich dem Inserateverkauf, der Verwaltung und weiteren Aufgaben. Der Zürcher Unterländer erscheint von Montag bis Samstag in einer Gesamtauflage von rund 20'000 Exemplaren und wird täglich von nahezu 50'000 Menschen im Unterland gelesen. Im Raum Bülach erscheint die Tageszeitung mit identischem Inhalt als Neues Bülacher Tagblatt. An Donnerstagen wird der Zürcher Unterländer als Grossauflage gratis an die meisten Haushalte in der Region verteilt und erreicht so rund 80'000 Leserinnen und Leser.

Bezirks-Sparkasse Dielsdorf



Im Frühjahr 1836 ergriff der damalige Statthalter Krauer von Regensberg die Initiative zur Gründung einer Gemeinnützigen Gesellschaft im Bezirk Regensberg.

Am 19. Juni 1836 fanden sich in Regensberg 96 Männer ein, die nach Beratung der Statuten den Beitritt erklärten und damit die Gründung vollzogen. An ihrer Versammlung vom 3. Oktober 1837 genehmigte die Gemeinnützige Gesellschaft die Statuten einer Ersparniskasse des Bezirkes Regensberg. Bereits zu Beginn des Jahres 1838 hatten 490 Einleger 4530 Gulden einbezahlt. Am Ende dieses ersten Rechnungsjahres waren es sogar 8341 Gulden.

Am 8. November 1934 trat das Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen in Kraft. Dies hatte die vollständige Loslösung der Sparkasse von der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Folge. Aufgrund des Sparkassengesetzes von 1938 wurde die Kasse

auf der Basis einer Genossenschaft selbstständig, deren Rechtsform sie heute hat.

Die Sparkasse wuchs kontinuierlich mit Filialeröffnungen in Buchs (1961), Niederglatt (1972) und Rümlang (1976).

Die sehr erfolgreiche Sparkasse wurde nach Jean Bopp ab 1952 von Heinrich Maag und ab 1986 von Ulrich Gassmann geführt. Seit 2001 hat Ralf Isken den Vorsitz der Geschäftsleitung inne, notabene erst der vierte Geschäftsführer seit 100 Jahren!

Die Bezirks-Sparkasse ist heute eine selbstständige, moderne Regionalbank mit sämtlichen Dienstleistungen einer Universalbank. Sie beschäftigt rund 30 Personen.

Im Jahre 2011 erfolgte die Eröffnung einer weiteren Filiale in Niederweningen. Im Jahre 2012 die Feier: 175 Jahre Bezirks-Sparkasse Dielsdorf!

Zürcher Kantonalbank Dielsdorf



Ende des 19. Jahrhunderts befand sich die Gemeinde Dielsdorf im Aufschwung. Ausdruck fand dieser unter anderem in der Verlegung des Bezirkshauptorts von Regensberg nach Dielsdorf im Jahre 1871. Die 1870 errichtete Zürcher Kantonalbank eröffnete im gleichen Jahrzehnt Filialen in allen elf Bezirken des Kantons Zürich, so auch in Dielsdorf (1877).

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zog die ZKB-Filiale Dielsdorf an die Bahnhofstrasse – zuerst in das spätere Notariatsgebäude an der Bahnhofstrasse 33, 1935 dann in einen eigenen Neubau an der Bahnhofstrasse 10.

Bereits damals wurden im Bezirkshauptort zahlreiche Bankdienstleistungen wie die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, die Vermietung von Schrankfächern (in einer feuer- und einbruchssicheren Tresoranlage), Kredit-, Devisen- und Börsengeschäfte angeboten.

Im Gefolge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung des Bezirks nahm auch der Geschäftsumfang der ZKB Dielsdorf kräftig zu. Nicht nur die Bevölkerung in der Gemeinde wuchs ab Mitte des letzten Jahrhunderts massiv (Anzahl Einwohner 1900: 734; 1950: 1133; 1970: 2961), sondern auch die dortige ZKB-Filiale. Im ursprünglich für drei bis vier Mitarbeitende konzipierten Gebäude arbeiteten mittlerweile über 20 Personen, so dass verschiedene Alternativen ins Auge gefasst wurden. In den 1970er-Jahren ergab sich die Gelegenheit, einen Teil der Zentrumsüberbauung zu erwerben, die ab 1976 auf dem Grundstück des alten Gerichtsgebäudes gebaut wurde. 1978 konnte das neue Gebäude an der Wehntalerstrasse 43/45 eröffnet werden.

2007 konnte die ZKB -Filiale in Dielsdorf ihr 130-Jahr-Jubiläum feiern. Aktuell kümmern sich rund 45 Mitarbeitende um Privat-, Geschäfts- und Private Banking-Kunden.

Druckerei Kyburz AG



Mit dem Ende seiner Fussballer-Laufbahn beim FC Zürich gründete Koni Kyburz Anfang 1972 eine eigene Druckerei im Hinterdorf – mit einer damals neuartigen 4-Farben-Maschine. Denn Drucken kann er noch besser als Fussball spielen!

Im Oktober 1987 wurde der Industriebau an der Brüelstrasse fertiggestellt. Kernstück war die modernste 8-Seiten-Rotationsanlage Europas. Koni Kyburz und sein Sohn Patrick gehören zu den innovativsten Rotationsdruckern.

Im Dezember 1993 erfolgte der Aufbau einer digitalen Druckvorstufe, im Dezember 1996 ein Erweiterungsbau mit Rotationsmaschinen und integriertem digitalem Drucksystem. Wiederum hatte die Firma Kyburz die Nase vorn, war es doch die erste Anlage Europas dieser Art. Jetzt konnten die Daten direkt vom Computer auf die Druckplatte gesendet werden.

Im Januar 2000 erfolgte der Start mit dem Erweiterungsbau II für eine 16-Seiten-Rotationsanlage und eine JetWeb-Konfektionierungslinie mit digitalem Drucksystem.

2003 und 2005 wurden weitere Technologiesprünge im Druck- und Druckvorstufen-Bereich vollzogen.

Im Sommer 2007 konnte Koni Kyburz seine

Nachfolge definitiv regeln. Sein Sohn Patrick Kyburz erhielt die Stimmrechtsmehrheit und ist seither der neue Verantwortungsträger. Im selben Jahr wurde das Umweltlabel mit der FSC-Zertifizierung erreicht.

Trotz Wirtschaftskrise investierte Kyburz 2008 in eine neue Web-Finishing-Technologie mit farbiger Bildpersonalisierung von Kodak, ein antizyklischer und sehr guter Entscheid, um die Krise gestärkt zu überstehen.

Heute

Die Druckerei Kyburz gilt heute namentlich im personalisierenden Bereich (besonders für Werbung) und im Rollenoffset als Spitzenreiter in der Schweiz, wenn nicht gar europaweit.

Über 17'000 Tonnen Papier und 150 Tonnen Farbe werden jährlich zu hochwertigen Druck-Erzeugnissen verarbeitet. Rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erzielen einen Jahresumsatz von 45 Millionen Franken. Die Bilanz ist kerngesund.

Energiesparende Papierentsorgung, thermische Nachverbrennung, Wärmetauscher mit Verrohrungen und Steueranlagen erzeugen überschüssige Wärme, die kostenlos der Sportanlage Erlen in Dielsdorf zur Verfügung gestellt wird.

Maler Traub



Die Firma Traub ist ein im Zürcher Unterland tätiges Malergeschäft. Im Jahre 1972 kaufte Erwin Traub den Malerbetrieb an der Wehntalerstrasse 31 in Dielsdorf von Oskar Beer. Dieser übernahm vier Mitarbeiter und einen Lehrling.

Im Jahre 1990 wurde ein neues Gebäude im Industriegebiet von Dielsdorf an der Brüelstrasse 14 erstellt. Der Malerbetrieb zog um. Am neuen Domizil befinden sich die Werkstatt, Spritzräume, Lager, eine vollautomatische Spaltanlage (zur Abwasserreinigung), das Lager für Gerüstmaterial sowie das Büro.

Im Jahre 1999 übernahm der Sohn Reto Traub das Unternehmen von seinem Vater und beschäftigt heute rund 15 Mitarbeiter, inklusive Lernender und Administration.

Vater wie Sohn sind eidg. dipl. Malermeister. Reto Traub engagiert sich ausserdem bei den Lehrabschlussprüfungen, den Meisterprüfungen und ist Fachexperte für die Erstellung von Gutachten.

Persönliche Beratung, Qualität und kundenorientierter Service sind die Stärken des Malerbetriebs Traub.

Bürge Haustechnik AG



Heinz Bürge übernahm 1971 die Werkstatt von Kupferschmied Eduard Knecht an der Wehntalerstrasse, um sie für seine Zwecke, ein Spengler- und Sanitärinstallationsgeschäft, einzurichten. Da ein Bauboom einige Jahre zuvor eingesetzt hatte, erfreute er sich sofort vieler Aufträge. Schon fünf Jahre darauf konnte er auch Aufträge für den Heizungsbereich annehmen. Heinz Bürge legte stets grossen Wert auf tadellose Serviceleistungen. Daher entstand der «fliegende Reparaturservice», der noch heute im Firmenlogo mit den beiden Flügeln versinnbildlicht ist.

Zudem engagierte sich der initiative Geschäftsinhaber bei der Feuerwehr, wo er unter anderem half, den Pikett-Dienst und den Chemiewehr-Stützpunkt aufzubauen, deren Kommandant er wurde und in der Folge bis 1989 blieb. 1978 wählten die Dielsdorfer Heinz Bürge in den Gemeinderat. Dieses Amt versah er bis 2010.

Ab 1975 wurden im Betrieb stets Lehrlinge ausgebildet, um den handwerklichen Nach-

wuchs sicherzustellen.

1978 zog die Firma an den heutigen Standort an der Mühlestrasse.

1980 änderte die Einzelfirma ihren Namen auf Bürge Haustechnik, 2004 entstand eine Aktiengesellschaft. Als Teilhaber und Geschäftsführer amtierte Daniel Kunz, welcher seine Laufbahn als erster Lehrling Heinz Bürges begonnen hatte. Er übernahm das Geschäft 2010 definitiv.

Heute beschäftigt das Unternehmen 26 Mitarbeiter/innen, darunter stets vier bis fünf Lernende. Die Nachwuchsförderung wird grossgeschrieben und ist eines der Markenzeichen des Unternehmens. So wurden im Laufe der Jahre über 60 Lernende ausgebildet, welche zum Teil noch bis dato im Unternehmen beschäftigt sind.

Umbauten, Sanierungen, Servicearbeiten sowie alternative Heizsysteme (Solarthermie, Wärmepumpen, Biomassenheizungen) sind die aktuellen Stärken der Bürge Haustechnik AG.

Die Mobiliar



Bereits Ende des vorletzten Jahrhunderts nahm die Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft, wie sie damals noch hiess, im Raume Zürich Nord ihre Tätigkeit auf.

In den 1930er-Jahren gründete die Gesellschaft unter der Leitung von Fritz Müli in Dielsdorf eine Bezirksagentur. Die Mobiliar hat sich folglich in den 60er-Jahren vom reinen Sachversicherer zu einem vollumfänglichen Allbranchen-Versicherer entwickelt.

1947 übernahm Willi Marthaler die Leitung der Mobiliar, 1982 gab er das Zepter an Peter Tobler weiter.

Seit den 1980er-Jahren ist eine rasante Entwicklung, eine umfassende Ausweitung des Kundenstamms (Versiebenfachung des Portefeuilles) zu vermelden.

1997 wurde die heutige Generalagentur von der Geerenstrasse an die Wehntalerstrasse verlegt. Als Folge dieser Entwicklung war bereits 1989 in Regensdorf eine Hauptagentur eröffnet worden.

Schritt für Schritt sind in den letzten Jahren folgende Agenturen gegründet worden: Rümlang, Niederhasli, Oberweningen, Buchs und Neerach.

Die Mobiliar ist lokal stark verankert mit Schwerpunkten auf persönlicher Beratung, sowohl im Abschluss wie auch im Schadenfall. Sie ist nach wie vor genossenschaftlich organisiert, was den Versicherten jährlich in den Genuss von Auszahlungen aus dem Überschuss-Fonds bringt.

E. Weber & Cie AG



Heinrich Weber führte ab 1876 zusammen mit seiner Frau Josephine in Richterswil ein eigenes Zigarrengeschäft. Während Josephine die Kunden im Laden bediente, verkaufte Heinrich seine Produkte «en gros» in den umliegenden Gastbetrieben.

Was hier wie ein Märchen beginnt, ist für die E. Weber & Cie AG Zürich Wirklichkeit. So ist diese Familienfirma, welche heute von der vierten Familiengeneration geführt wird, seit über 130 Jahren im Grosshandel verschiedenster Warengruppen tätig. Dabei wuchs die Produktgruppe Bedarfsartikel in den letzten Jahren besonders schnell und beanspruchte entsprechend jeweils grössere Lager- und Betriebsflächen.

Umzug nach Dielsdorf

Aus diesem Grund erwarb die Firma von der Syngenta im Jahr 2007 das bisher ungenutzte Areal «Langmettel» in Dielsdorf und konnte dann bereits Ende 2008 ihr neues Betriebsgebäude beziehen. Der Geschäftsführer Emil Weber führt mit Stolz durch das funktionelle Gebäude, welches

übrigens im Lagerbereich als Neuheit mit einer Erdregisterheizung und im Bürotrakt mit einer Pelletsheizung ausgerüstet ist. Im hellen Lagerbereich mit einer Gesamtfläche von knapp 30'000 m² führt die Firma heute ein Sortiment mit über 10'000 verschiedenen Artikeln des täglichen Bedarfs. Papierwaren, Verpackungen, Tragetaschen, Reinigungs- und Hygieneprodukte, Einweggeschirr, Artikel für den täglichen Spitalbedarf, Servietten, Produkte für den Hotel- und Gastrobereich und zahllose weitere Artikel. Jedes Produkt besitzt einen speziell ihm zugeteilten Lagerplatz, von wo es gemäss den Bestellungen von über 25'000 aktiven Kunden gerüstet und anschliessend in der ganzen Schweiz innerhalb von 24 Stunden ausgeliefert wird. Dank dieses umfassenden Sortiments können heute die verschiedenen Artikel gemeinsam bestellt und vor allem auch gemeinsam ausgeliefert werden. Damit können pro Transport grössere Liefervolumen und eine bessere Auslastung der Ladeflächen der Fahrzeuge erzielt werden.

BMW Schweiz AG

Die Geschichte von BMW in der Schweiz ist seit einem halben Jahrhundert geprägt von gesundem Wachstum. 1953 übernahm die von Karl Hübner gegründete MOTAG den Import von BMW-Automobilen in der Schweiz. Am 1. November 1968 wurde das MOTAG-Vertriebszentrum in Dielsdorf eröffnet, 1970 konnten erstmals mehr als 4000 BMW-Automobile in der Schweiz verkauft werden. 1973 begann die MOTAG auch mit dem Import von BMW-Motorrädern in die Schweiz. Nach dem Tod von MOTAG-Gründer Karl Hübner im Jahre 1975 integrierte die BMW AG München die Geschäfte in Dielsdorf unter der neuen Firmierung BMW (Schweiz) AG in den Verbund der BMW Group. 1996 übernahm Rudolf Huber als Generaldirektor das Ruder der BMW Group Switzerland, 2001 kam die Marke MINI hinzu.

Heute arbeiten bei der BMW Group Switzerland 295 Mitarbeiter, davon 78 in Dielsdorf. Diese erwirtschafteten 2010 einen Jahresumsatz von CHF 1,827 Mrd. im Automobil-

bereich bei 19'852 verkauften Einheiten. Aufgrund der gezielten Berücksichtigung der landesspezifischen Besonderheiten, präsentiert sich die Handelsorganisation von BMW in der Schweiz auf hohem Niveau. Unterteilt in sieben Vertriebszonen, welche sich an den besonderen Bedürfnissen der jeweiligen Region orientieren, kümmern sich 95 BMW-Handelsbetriebe, davon 65 auch mit der Marke MINI, um den Vertrieb und den Service der BMW-Produkte in der Schweiz. Hinzukommen für die Sparte BMW Motorrad Schweiz weitere 31 BMW-Motorrad-Händler.

Die BMW Group Switzerland sieht ihre Handelsbetriebe als Partner in einem von der Kultur des Vertrauens über Sprach- und Kulturbarrieren hinweg geprägten Team.





J. Hug, Baumschulen um 1950



J. Hug Baumschulen

1876 gründete Jakob Hug-Meier eine Baumschule und Handelsgärtnerei. In den ersten Jahren brachte die Handelsgärtnerei das nötige Geld ein, um den Pflanzenbestand der Baumschule und das Sortiment laufend zu erweitern. Schon damals wurden Lieferungen in die ganze Schweiz versandt.

Während der Weltkriegsjahre 1914-1918 und 1939-1945 produzierte Hug vor allem Obstbäume, Gemüse und Getreide. Die Schweiz war damals gezwungen, einen möglichst hohen Selbstversorgungsgrad zu erreichen. Jakob Hug-Schnurrenberger führte den Betrieb in zweiter Generation weiter.

1947 wurde die Baumschule von der Gärtnerei getrennt und als eigenständiger Betriebszweig von Jacques Hug-Rahm weitergeführt. Im Laufe der Jahre fanden diverse Rationalisierungen und Mechanisierungen statt. Die Arbeitsmethoden und vor allem auch der Arbeitsmarkt in der Hochkonjunktur hatten sich verändert. Die Baumschule musste sich den wechselnden Kundenbedürfnissen und Produktionsbedingungen anpassen.

Jacques Hug-Aerne sah auf seinen Reisen in ausländischen Baumschulen zum ersten Mal in Töpfen kultivierte Freilandpflanzen (Fachbezeichnung Container, da ursprünglich aus Amerika). Er begann 1966 als eine der ersten Baumschulen mit der Container-Pflanzenproduktion in der Schweiz. Um diesen Entwicklungen gerecht zu werden, wurde 1976 ein zweites Betriebsgebäude errichtet.

Jean-Jacques Hug-Maag führt, in mittlerweile fünfter Generation, die Baumschule. 2008 war das neueste Betriebsgebäude

bezugsbereit. Dank Internet und einer Handelsplattform für Profis ergeben sich heute neue Vermarktungschancen. Trotz der Konzentration von Betrieb und Produktion auf Stärken, will man flexibel auf neue Markttrends reagieren und diese allenfalls mitgestalten können. Bestätigen sich die klimatischen Veränderungen mit ihren Extremen über einen längeren Zeithorizont, sind Anpassungen im Pflanzensortiment erforderlich.

Pflanzen bieten in unserem kurzlebigen Alltag nicht nur einen Blickfang fürs Auge, sie sind dauerhafte Erholungsoasen und halten unsere Umwelt im Gleichgewicht. Mit gutem Preis-Leistungs-Verhältnis, Kundennähe, Fachleuten mit fundiertem Wissen und hoher Einsatzbereitschaft sieht Hug positiv der Zukunft entgegen.



7 Gastronomie

Hotel Löwen



Das Hotel Löwen hat eine bemerkenswerte Geschichte: Bereits im 14. Jahrhundert kehrten hier Gäste ein zu Speis und Trank. Wie eine alte Chronik berichtet, wurde der Löwen 1306 im habsburgischen Urbarium als Taverne erwähnt. Das Urbarium ist ein Verzeichnis über Besitzrechte einer Grundherrschaft und die zu erbringenden Leistungen ihrer Untertanen. Es ist eine bedeutende Wirtschafts- und Rechtsquelle des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lebenswesens. Darin wurde nun dem Eigentümer der Taverne gegen eine eigentliche «Gewerbetaxe» das Recht eingeräumt, warme Speisen anzubieten und Reisende zu beherbergen.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts kam es zu häufigen Handänderungen. 1960 wurde das Gebäude völlig renoviert und hinter dem Haus eine Bocciabahn erstellt. Von 1960

bis 1980 wurde im unteren Teil des Gebäudes ein Selbstbedienungsladen, der Giro, geführt 2009 die nächste, sehr aufwendige Renovation abgeschlossen. Es war festgestellt worden, dass die schlechte Bausubstanz eine Totalsanierung erforderlich machte. So ist eine gelungene Verbindung von Traditionellem mit Modernem entstanden. Im Eingangsbereich ist zum Teil das alte Mauerwerk freigelegt worden, wobei ein Originalfenster gefunden wurde, das bisher unter der Fassade versteckt war.

Der Geschäftsführer Martin Larsson ist bestrebt, qualitativ hochstehende Speisen zu offerieren. Trotzdem soll in einem Teil des Lokals der Dorfbeizcharakter beibehalten und gepflegt werden. Im Hotelbereich stehen 35 Zimmer in bester Qualität zur Verfügung.

Hotel Restaurant zum Bienengarten

Der im Jahre 1892 eröffnete Bienengarten verdankt seinen Namen dem ersten Eigentümer, der ein eingefleischter Bienenzüchter gewesen sein soll (Rudolf Suter). Das Gasthaus blieb bis weit in die Sechzigerjahre im Besitz der Familie Kuhn, ehe es von Karl Gut übernommen wurde.



Das Restaurant pflegt die klassische, gut bürgerliche Küche auf hohem Niveau. Angeboten werden für Liebhaber perfekt zubereitete Kalbsleber, Kalbsnieren, Milken und Kutteln – oder ein erstklassiges Châteaubriand mit einer veritablen Sauce béarnaise.

Diese der Tradition und Sorgfalt verpflichtete Küche findet sich im Bienengarten in ihrer besten Form – neue Ideen werden aber keineswegs ausgeschlossen.

Das Hotel mit mit all seinen sehr schönen, exklusiven und kunstvoll ausgestatteten Zimmer mit Terrasse oder Balkon ist ein eigentliches Wohlfühlhotel: ausgestattet mit jeglichem Komfort und abgeschirmt von Lärm, dafür ausgerichtet zur Sonne. Etwas ganz Besonderes ist die zauberhafte Suite mit Whirlpool, welche sich bei Hochzeitspaaren grosser Beliebtheit erfreut: die «Honeymoon-Suite».

Der Bienengarten wird von den Einheimischen liebevoll «Bienzgi» genannt.



Als Handlauf zu den Toiletten dient ein Teuchelbohrer

Gasthaus zur Sonne



Zur bewegten Geschichte des Gasthauses zur Sonne gehört, dass es momentan vor einer ungewissen Zukunft steht.

Häufige Besitzerwechsel kennzeichneten die Sonne bis 1945, als sie im Sommer niederbrannte.

Baumeister Schäfer erwarb den Platz und erstellte bis im Juli 1947 einen neuen, typischen Landgasthof, ein eigentliches Schmuckstück für das Dorfbild von Dielsdorf. Der Festsaal wurde vom Unterländer Künstler Schaad mit den Wappen der Bezirksgemeinden geschmückt.

In der Sonne verkehrten verschiedene Personen, so General Guisan, der ehemalige deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder und auch etliche arabische Scheiche.

Da der Festsaal über eine Bühne verfügt, wurde dieser sehr oft von den Dorfvereinen für Unterhaltungs- und Kulturabende genutzt.

Zudem diente der Saal bis 1997 der Politischen Gemeinde für deren Gemeindeversammlungen. Die Sonne war bis zu ihrer Schliessung 2009 ein kulinarisches Highlight, durfte sie doch stolz auf ihre 14 Gault-Millau-Küche sein.



Restaurant Jägerstübli



Das Gebäude stammt aus dem 18. Jahrhundert. Ursprünglich war es eine Dorfschmiede, welche von einem späteren Eigentümer in ein Restaurant umgebaut wurde und deshalb fortan den Namen «Schmiedstube» trug. Als das Restaurant von einem Jäger gekauft wurde, wollte er die Schmiedstube umbenannt haben in «Jägerstübli». Nach des Jägers Tod im Jahre 1941 führte dessen Witwe das Restaurant bis Ende 1957 weiter, bis die Gesundheitsbehörde einschritt und einen Wechsel in der Leitung verlangte.

Zu Beginn des Jahres 1958 wurde es darauf von einem Verwandten des Jägers, Siegfried Wiederkehr und dessen Gattin, käuflich erworben. Der Wirt blieb hauptbe-

ruflich in der Firma Bucher-Guyer tätig. So verstand es vor allem die resolute Wirtin, den kleinen Gasthof zu neuer Blüte zu erwecken. Besonders verschiedene ortsansässige Vereine schätzten es, im Jägerstübli nach Sitzungen und Proben sich noch einen gemütlichen Schlummerbecher genehmigen zu können. Volle 20 Jahre blieben die Wiederkehrs auf ihrem Jägerstübli, um danach in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen. Bis 2002 waren verschiedene Pächter tätig, bis es von der Erbgemeinschaft Wiederkehr an die heutigen Eigentümer, die Familie Asani, verkauft wurde.



Jägerstübli um 1922

Coca Cola	"	-.60
Comella (Cacao Drink)	"	-.90
Elmer Citro	"	-.80
Eptinger	"	-.80
Henniez	"	-.80
Orangina	"	-.80
Passugger	"	-.80
Pepita	"	-.90
Rivella	"	-.90
Schweppes Ginger Ale	"	-.80
" Quinine Water	"	-.80
" " " mit Gin	"	1.30
Vivi Cola	"	-.80

Alte Getränkekarte 1960

Restaurant Krone



Das Gebäude war wohl um 1860 herum erbaut worden. 1912 erwarben Samuel und Gazetta Buchmann das Restaurant Krone käuflich; es sollte fortan in Familienbesitz bleiben.

Haupterwerb aber war damals nicht das Restaurant – es war nur Bier- und Mostschen-, sondern der Bauernbetrieb und die Fuhrhalterei. Das Pferdefuhrwerk diente neben der Transporttätigkeit auch als Leichen- und Krankenwagen.

Im hinteren Teil des Restaurants befand sich schon damals ein Tanzsaal mit einer integrierten Kegelbahn. Neben Tanzveranstaltungen

gen fanden hier alternierend mit dem Sonnensaal die Gemeindeversammlungen statt.

1959 baute die zweiten Generation Buchmann den Tanzsaal in ein Kino um. Dieses wurde 19 Jahre lang betrieben, bis es aus wirtschaftlichen Gründen – das Fernsehen war zur grossen Konkurrenz geworden – geschlossen werden musste. Nach einigen Umbauarbeiten sind 1981 Gewerberäume entstanden.

Heute führt Rolf Buchmann das Restaurant in vierter Generation. Besonderen Anklang findet das romantische Gartenrestaurant.



Jack Müller, 61

«Dielsdorf ist mein Leben - seit Geburt. Ich bin schlicht und einfach begeisterter Dielsdorfer».

1 Sportanlage Erlen AG



Die Sportanlagen wurden von den Gemeinden Dielsdorf, Niederhasli und Steinmaur zwischen 1975 und 1982 in drei Etappen mit einem Brutto-Gesamtaufwand von CHF 19,5 Mio. erbaut. Die Rechtsform der Anlage ist diejenige der Aktiengesellschaft. Die Sportanlage Erlen hat seit jeher regionale Bedeutung für die Sportbegeisterten und Erholungsuchenden. Sie beheimatet Vereine wie den Fussballclub Dielsdorf, den Eissportverein Dielsdorf-Niederhasli, den Tennisclub Erlen und den Eislaufclub Dielsdorf.



Badevergnügen das ganze Jahr

Im Sommer stehen der Öffentlichkeit in der Parkanlage Schwimmer-, Nichtschwimmer- und Kinderplanschbecken zur Verfügung, im Winter das Hallenbad mit beheiztem Aussenbecken.



Eisvergnügen für alle

Ein überdachtes und ein offenes Feld laden zu freiem Eislauf, Plausch-Chneble, Eishockey und Plausch-Eisstockschiessen ein.



Sport in der Sportanlage

Es besteht ein weiteres reichhaltiges Sportangebot: Fussball oder Tennis, Wasser-Fitness-Kurse, Schwimmkurse für Kinder und Erwachsene und Tauch-Lehrgänge, Spielen auf der Minigolfanlage oder Beach-Volleyball.



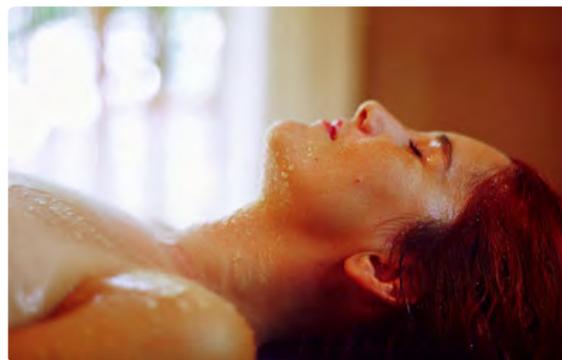
Gastrobereich

Ein vielseitiges Angebot an Speisen und Getränken erwartet die Sportler im Erlen-Restaurant. Im Sommer kann die Ferienatmosphäre am Pool-Bistro oder die Sonnenterrasse genossen werden. Für spezielle Anlässe wird ein umfangreiches Party-Angebot bereitgestellt.



Wellness

Der Kreislauf wird in der finnischen Sauna aktiviert, schonend in der Bio-Sauna (Softklima) oder im Dampfbad. Die Farblichttherapie mittels integrierten Sternenhimmels in der grossen Sauna regt die unterschiedlichen Gemütsbereiche an. Erfrischung und Entspannung gibt es bei einem Tauchbad im Kneipp-Becken oder im wunderschön angelegten Garten mit Pool.



Im Mai 2011 genehmigten die Stimmbürger der Trägergemeinden einen Kredit über CHF 16 Mio. zur Gesamtanierung der Sportanlage. Die Sanierung erfolgt in Etappen und begann im Herbst 2011 mit der Sanierung des Freibades. Im Sommer 2012 wird die Sauna saniert sowie die Eisbahnen und der Sportler-Garderoben-Bereich. Im Sommer 2012 wird das Aussenbad des Hallenbades eingehaust. Ausserdem werden der Eingangsbereich, das Restaurant und die Dachterrassen renoviert.

2 Pferderennsport



Pferdesportanlage Dielsdorf

Die bewegte Geschichte des Rennvereins Zürich beginnt am 24. Mai 1872 im «Zunft- haus zur Saffran». Alteingesessene Bürger gründeten ihn zur «Pflege der Reitkunst und Förderung des Interesses für Pferde und der Leistung durch Unterstützung zweckdienlicher Bestrebungen». Im Vordergrund dieser «Bestrebungen» – und daran hat sich bis heute nichts geändert – steht die Durchführung von Pferderennen und damit die Erhaltung der edlen Vollblüter.

Heute werden an einem Zürcher Renntag sieben bis zehn Rennen, meist Galopprennen, gelaufen. Sie zählen zu den höchstklassigen und bestdotierten Prüfungen in der Schweiz.

Die Suche nach einem idealen Platz für eine eigene Rennbahn dauerte fast 100 Jahre. Erst als Ruedi Villiger 1964 das Vereinszepter übernahm, greift er 1967 die Idee von zwei Unterländer Vereinsmitgliedern auf und begann die Zürcher Rennbahn in Dielsdorf zu planen. 1968 verpachtete die aufstrebende Gemeinde dem Verein 250'000 Quadratmeter Land im Baurecht für 99 Jahre. 1970 bewilligten die Mitglieder ein



3-Millionen-Projekt. Nach einer Planungs- und Bauphase von nur fünf Jahren mit über 20 Finanzierungsaktionen wurde am 20. Mai 1973 das Pferdesportzentrum Zürich-Dielsdorf festlich eingeweiht.

Zehn Jahre später wird auf der Parkrennbahn die Flachpiste verbreitert und von 1140 Metern auf 1476 Meter verlängert. Damit sind auch die Voraussetzungen für grosse internationale Prüfungen wie jene des Range Rover Grand Prix Jockey Club gegeben. Ein willkommenes Facelifting erfährt die Bahn im Frühjahr 2011. Im unternehmerischen Geist der Erbauer der Zürcher Pferderennbahn wird die in die Jahre gekommene Infrastruktur in den nächsten Jahren weiter erneuert werden.



3 Kulturkommission

Gegründet wurde die Kulturkommission am 7. Januar 1972 vom Gemeinderat Dielsdorf auf Initiative des damaligen Gemeindepräsidenten Hansueli Senn. Es wurde ein Kulturkredit geschaffen, der jährlich neu gesprochen wird.

Präsident/in ist immer ein Vertreter des Gemeinderates. Die Kommission besteht aus sechs bis acht Mitgliedern.

Die Kulturkommission organisiert und führt im Auftrag regelmässig folgende Veranstaltungen durch:

- im Frühling ein Kindertheater
- im Juni den Kinderflohmarkt
- Ausstellungen (z.B. 2011 eine Kalligrafie-Ausstellung)
- Sonntagskonzerte
- Jazzkonzerte
- Lesungen in der Bibliothek
- Exkursionen (z.B. Opernhaus-Führungen; Besichtigung des Neeracher Ried)
- Räbelichtli-Umzug
- Weihnachtskonzert.

Einige Highlights der letzten Jahre

2001 Skulptur-Werkstatt auf dem Schäferareal, wo Holz verarbeitende Künstler während einer Woche als Gäste Dielsdorfs Kunstwerke erschaffen durften

2004 Auftritt des Cabaret Divertimento



2005 Lesung mit der Schweizerin des Jahres 2004, Lotti Latrous



2007 Kabarettistische Lesung mit Emil Steinberger



2008 Auftritt von Polo Hofer



4 Vereine

Theater Dielsdorf / Dramatischer Verein Dielsdorf



Theaterspielen hat eine langjährige Tradition in Dielsdorf. Das Theater Dielsdorf besteht schon seit 1891, also schon weit über 100 Jahre. Die Aktivitäten hingegen sind nicht veraltet. Die Mitglieder spielen jedes Jahr im November unterhaltsames, humorvolles und ansprechendes Theater.

Das ganze Jahr hindurch sind die Schauspieler am Auswendiglernen, an einem bis zwei Abenden am Proben, bauen Bühnenbilder, diskutieren über Kostüme, Requisiten, lesen Theaterstücke oder gehen andere Bühnen besuchen. All dies geschieht das Jahr hindurch, von Aussenstehenden nahezu unbemerkt, bis dann Ende Herbst Flugblätter und Plakate verteilt werden, Inserate erscheinen, ja, dann kommen sie wieder ans Tageslicht bzw. rücken ins Rampenlicht. Sie möchten zeigen, was sie das Jahr hindurch gelernt haben.

Als Dank und Lohn für manche Stunde zum Teil harter und zäher Fronarbeit, geniessen sie an drei Wochenenden im November die Anerkennung und den Applaus des Publikums.

Nach einer kurzen Pause kehren die Schauspieler/innen dann wieder in die Anonymität des Probens für die nächste Saison zurück.

Zwei Grossanlässe aus der letzten Zeit ragen heraus: Die Freilichtaufführung des bekannten Stückes «Jedermann» zum 100-jährigen Bestehen des Vereins und 2006 die Freilichtaufführung «Alles arme Tüfel» zusammen mit der Bühne Wehntal. Diese zwei Aufführungen haben dem Theater Dielsdorf die Grenzen der Belastbarkeit aufgezeigt, es aber auch mit Stolz und tiefer Befriedigung erfüllt.

Zwischendurch spielt das Theater Dielsdorf auch an besonderen Anlässen wie dem Dorffest, dem Neuzuzüger-Treffen oder an Abendunterhaltungen anderer Vereine Sketches und kurze Theaterstücke.

Die Zukunft des Theaters Dielsdorf macht den Mitgliedern Freude, haben sie doch in den letzten Jahren einige Jungschauspieler/innen für die volksnahe Art des Theaters begeistern können. Auch in Zukunft werden sie einen wesentlichen Beitrag zum Kulturleben in Dielsdorf beitragen mit Aufführungen im Schulhaus Gumpenwiesen.



«Philosophie», die private Kulturinitiative

In einem alten Bauernhaus an der Regensbergstrasse 26 betrieben Adrian Bütikofer (seit 1998 als freischaffender bildender Künstler tätig) und Hans R. Hässig eine Werkstatt für Holz- und Metallarbeiten.

Durch die Liberalisierung des Gastgewerbegesetzes im Kanton Zürich ergab sich eine kreative Lücke. Es stand nun beinahe allen Personen frei, ein eigenes Lokal zu eröffnen. Daher gründeten Adrian Bütikofer und Hans R. Hässig zusammen mit Freunden das «Forum und Bistro Philosophie».

Vorträge zu Philosophie und wichtigen Alltagsthemen, aber auch Filme, Musik und Kulinarisches wurden in regelmässigen Abständen angeboten. Nach fünf Betriebsjahren war der riesige Besucherzustrom (über 300 Adressen) derart angewachsen, dass sich die Betreiber ermutigt sahen, eine Lösung zu suchen, das Konzept weiterführen zu können.

So wurde das alte Bauernhaus 2004 abgerissen. Im Neubau wurde unter den Wohnungen ein Raum erstellt, der in erweiterter Form die Ideen und Gedanken des Forums am alten Ort in neuen Räumen weiterträgt.

Mit dem «Philosophie» wurde ein Raum geschaffen, wo bereits beim Bau auf eine energetisch ausgeglichene Raumgestaltung geachtet wurde, um für die Benutzer ein Klima des Wohlbefindens zu schaffen.

Es werden Akteure aus der ganzen Schweiz engagiert. Dadurch erfährt das Kulturleben wichtige Impulse. Das Philosophie-Team leistet damit einen Beitrag zur Förderung des regionalen Kultur- und Kunstschaffens. Nach der Fertigstellung des Neubaus im März 2005 wurde ein Verein gegründet.

Der Verein ist weitgehend unabhängig von öffentlichen Geldern. Eine breite Abstützung erfährt der Verein durch die zahlreichen Mitglieder, durch interessierte Personen sowie Sponsoren und Gönner.

Philosophie Regensbergstrasse 26, 8157 Dielsdorf

Dezember 2011/Januar 2012

5. Dezember 2011 Montag: 20 Uhr Bar 15Std. vor Beginn offen	Filmclub Philosophie: Kirschblüten - Hanami von Doris Dörrie, Deutschland 2008
9. Dezember 2011 Freitag: 20 Uhr	Lesung Ausgewortet der Autor Marcel Hänggi stellt sein Buch vor.
2. Januar 2012 Montag: 20 Uhr Bar 15Std. vor Beginn offen	Filmclub Philosophie: The Kite Runner von Marc Foster, USA 2007
21. Januar 2012 Samstag: 20 Uhr	Referat & Gespräch Über die Aktualität eines Anliegens der antiken Philosophie: die ‚Sorge um sich‘ und ‚leben lernen‘ mit Eva Schiffer , Philosophin. Offenes Gespräch und Gedankenaustausch, keine Vorkenntnisse notwendig.
28. Januar 2012 Samstag: 20 Uhr	Filmausschnitte & Gespräch DIE FREIHEIT DES MENSCHEN Dokumentarfilm von Hans Peter Scheier Portrait des hervorragenden Schweizer Pädagogen Prof. Dr. Marcel Müller-Wieland (90) und seiner Vision einer liebevollen Schule. Gespräch mit dem Autor.

Weitere Informationen: www.philosophie.ch

Unterstützt von:

LP COPY CENTER
WETTINGEN · LPOPCYCENTER.CH · DIELSDORF

RUTH PORTENER
GOLDSCHMIEDIN
REGENSBERG

Verschönerungsverein Dielsdorf und Umgebung



1975 wurde von einem kleinen Kreis aus 16 aktiven Dielsdorfern und Dielsdorferinnen der Verein gegründet. Dieses Team ist zuständig für vier Arbeitsbereiche: Kinderspielflächen, Familiengärten, Rastplatz im Wald und Aktivitäten für Kleinkinder (z.B. Seifenkistenrennen, Spielnachmittage und diverse Events in den Ferien).

Ein paar Aktivitäten hat man seit der Gründung beibehalten, andere sind gestrichen worden, dafür sind neue dazugekommen: Seit Beginn war das «Vereinslokal» das gemeindeeigene Büechihaus, erbaut vor ungefähr 200 Jahren.

- Jeden Frühling stellen sich Frauen und Männer zur Verfügung, um an diesem erhaltenen Gebäude Teilrenovierungen oder Putzarbeiten auszuführen.
- Alle zwei Jahre findet im Monat April eine Wald-Wiesen- und Bachputzete statt.
- Der jährliche Ausflug im Frühsommer pflegt das Wandern und die Geselligkeit. Auch die Kinder der Mitglieder sind gerne dabei.

- Im Herbst trifft man sich zu einem Themenabend im Büechihaus. Die Mitglieder sind eingeladen, das Programm mitzugestalten.
- Am ersten Montag im Monat November wird der Räbeliechtliumzug durchgeführt.
- Im Monat Dezember ist der Verein im Büechihaus mit der Gestaltung eines Adventsfensters dabei.
- In der Adventszeit findet im Estrich des Büechihauses das traditionelle Kerzenziehen statt.

Am Lichter-Samstag und am Weihnachtssonntag richtet man an der Bahnhofstrasse zusätzlich einen Stand ein, wo handgezogene Bienenwachskerzen angeboten werden. Der Verschönerungsverein Dielsdorf zählt 240 Mitglieder.



Adventsfenster «Büechi-Hus»

Feuerwehr-Verein



Von der Feuerwehr zum «Feuerwehr-Verein»

Seit der Pikettgründung 1972 war es Brauch, dass ein abwechslungsreiches Jahresprogramm für die Freizeitgestaltung der Feuerwehrleute angeboten wurde. Damit nicht immer die selben Mitglieder diese Aufgabe übernehmen mussten, wurde von den Verantwortlichen ein Feuerwehr-Verein gegründet..

Am 9. Dezember 1994 konnte der Tagespräsident zur Gründungsversammlung in das Restaurant Pizzeria in Neerach einladen. Ab diesem Datum durfte der neu gegründete Feuerwehrstützpunktverein Dielsdorf die Aktivitäten aufnehmen. Mitglieder des Feuerwehrstützpunktvereins sind aktive und ehemalige Feuerwehrleute aus der Feuerwehr Dielsdorf.

Um dem Feuerwehrverein ein «Zuhause» zu geben, beschlossen die Mitglieder 1995, ein eigenes Vereinshaus zu bauen. Da das Vermögen des Vereins nicht ausreichte, um einen Neubau zu finanzieren, ging man auf die Suche nach einer günstigen Bau- baracke. Bei der Firma Dr. R. Maag AG in Dielsdorf wurde man fündig. Eine alte Bürobaracke sollte abgerissen und umgebaut werden.

1995 bekam der Verein die schriftliche Zusage, dass eine Baracke am Riedweg von der Dr. R. Maag AG gratis zur Verfügung gestellt werde.

Am 19. Oktober 1996 war offizielle Einweihung. Seither hat der äusserst aktive Verein ein gemütliches «Zuhause». Der Verein ist eng verbunden mit der Stützpunktfeuerwehr Dielsdorf.

Musikverein Dielsdorf



Ihre erste Blütezeit erreichte die Blasmusik, welche es mit ihren rassigen Klängen dem Volk immer besonders angetan hatte, bereits im 17. und 18. Jahrhundert. Sie hat sich wohl aus den fürstlichen Militärkapellen der alten Residenzstädte entwickelt. Im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert war in der Schweiz jede grössere Ortschaft bestrebt, ein eigenes Musikkorps zu haben. So kam es auch in Dielsdorf 1922 zur Gründung des Musikvereins.

Hauptinitianten waren die drei Musikfreunde Karl Agosti, Albert Müli und Julius Irniger. Sie hatten sich bereits 1921 zusammengefunden und nach weiteren Kameraden gesucht. Eifrig wurde sofort auf damals noch gemieteten Instrumenten geübt. Als Berater konnte der Dirigent der Musikgesellschaft Niederhasli-Oberglatt, Richard Richli, gewonnen werden. Bei der offiziellen Gründung der Gesellschaft konnte er dann auch als erster Dirigent vorgestellt werden. Bis 1946 blieb er durch alle Hochs und Tiefs dem Verein als treuer Dirigent erhalten. Am Ostermontag 1922 fand der erste öf-

fentliche Auftritt statt: Die zehn Mann starke Musikgesellschaft konzertierte auf verschiedenen Plätzen des Dorfes.

Die finanziellen Aufwendungen sind für einen Musikverein besonders hoch, müssen doch neben den Instrumenten auch noch Uniformen angeschafft werden. So war der Musikverein immer wieder auf Unterstützung angewiesen.

1926 wurde die erste Uniform für die Bläser angeschafft; eine gebrauchte Vereinsausrüstung konnte vom Musikverein Wattwil-Uelisbach für CHF 1400.– übernommen werden.



Heimkehr vom Musikfest 1929 in Winterthur



Mit berechtigtem Stolz kehrte der Musikverein Dielsdorf am 14. Juli 1929 vom ersten kantonalen Musikfest in Winterthur zurück: Ein 7. Rang brachte Lorbeerkranz und Musikplakette ein. In der Folge bildeten diese kantonalen Festtage jeweils die Höhepunkte des musikalischen Schaffens.

Von der ersten Teilnahme an einem eidgenössischen Musikfest brachte die Gesellschaft 1957 einen Goldlorbeerkranz und die Qualifikation «vorzüglich» aus Zürich nach Hause. Das zweite von den Dielsdorfern besuchte Eidgenössische 1986 in Winterthur schlossen diese mit einem «sehr gut» ab. Beim dritten Eidgenössischen 2001 in Fribourg resultierte ein Mittelfeldplatz.

Als einen einmaligen Höhepunkt in der Geschichte wird der Besuch im tschechischen Zabreh von 1994 bezeichnet, wo der Verein mit den höchsten Ehren empfangen worden war. Nach Konzerten im Kulturhaus und auf dem Hauptplatz durften sich die Mitglieder ins goldene Buch der Stadt Zabreh eintragen.

Eidgenössische, kantonale und regionale Musikfeste dienen neben der Pflege der Kameradschaft auch der Förderung des bläserischen Könnens.

So wird die Musikgesellschaft auch weiterhin an verschiedenen gemeindeeigenen Anlässen und Abendunterhaltungen zu hören und zu bewundern sein.



Fünf Uniformen-Generationen

Fussballclub Dielsdorf



Der Fussballclub Dielsdorf wurde am 15. Mai 1930 gegründet.

Da im Jahre 1945 alle Akten beim Brand des Gasthauses Sonne, wo sich das Clublokal befand, vernichtet wurden, fehlen die Dokumente über die Anfangszeit.

Dafür wurde in jener Zeit mit einer vorbildlich gepflegten Kameradschaft die Basis für die heutige Grösse gelegt. Dazu gehörten verschiedene Turnier-Reisen zu ausländischen Nachbar-Clubs.

1954 wurde erstmals ein Grümpeltturnier durchgeführt. Seit 1965 organisiert der FC auch ein Schülerturnier.

Bis 1955 gabs ausser einer 4. Liga-Finalteilnahme keine grösseren Erfolge zu melden. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde eine Juniorenabteilung gegründet, welche heute rund 200 Mitglieder/innen zählt.

Im Juni 1964 wurden in zwei Aufstiegsspielen die Mannschaften von Zürich-Affoltern und Veltheim besiegt, wodurch erstmals der Sprung in die 3. Liga geschafft wurde. Allerdings währte die Freude nicht lange, denn

schon zwei Jahre später musste die Mannschaft wieder absteigen.

Wechselvolle Jahre folgten mit dem Höhepunkt des Aufstiegs 1972 in die 2. Liga. Da eben die Pferderennbahn gebaut wurde, konnten im ersten Jahr die Spiele noch nicht in Dielsdorf ausgetragen werden, sondern der FC Bülach musste um Gastrecht angefragt werden. Doch dies nützte nichts, musste doch Ende der Saison leider schon wieder abgestiegen werden.

Seit 1974 spielt die erste Mannschaft mit unterschiedlichem Erfolg, pendelnd zwischen der 2. Liga und 3. Liga.

Mit dem Bau der Sportanlagen Erlen fand der Club nach dem Wiesental eine neue Heimat mit idealen Trainings- und Spielbedingungen.

Heute besteht der Club aus zwei Aktiv-, einer Senioren- und einer Veteranenmannschaft. Insgesamt trainieren und spielen 19 Juniorenmannschaften unter der Leitung des Fussballclubs Dielsdorf.

Eissportverein Dielsdorf-Niederhasli



Die beiden Vereine Schlittschuhclub Dielsdorf und Erlen Hockey Club Niederhasli wurden sich Ende der 1980er-Jahre bewusst, dass es in unmittelbarer Nachbarschaft von Dielsdorf nicht genügend Spielmöglichkeiten für zwei Eishockeyclubs gibt. Für die Nachwuchsförderung und gesunde Finanzen gab es für die Zukunft nur ein Zusammengehen.

So wurde 1988 eine Fusion zum heutigen Eissportverein Dielsdorf-Niederhasli, kurz EVDN, beschlossen.

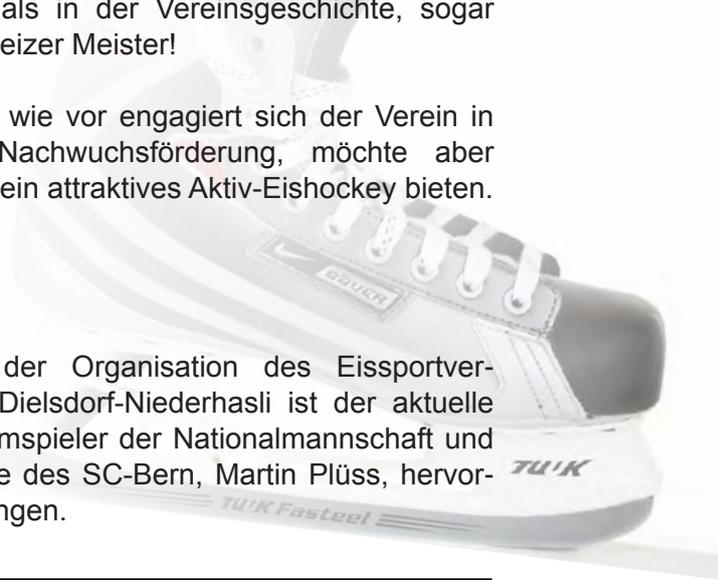
Der Verein widmet sich mit grossem, freiwilligem Engagement speziell der Nachwuchsförderung im Eishockey. Die Ausbildung beginnt bereits im Alter von vier Jahren, wenn das Einmaleins des Schlittschuhlaufens und der Eishockeytechnik erlernt wird. Zusammen mit den Partnern EHC Bülach und EHC Kloten werden sämtliche Juniorenstufen von den Bambini bis zu den Junioren in einer bestmöglichen Ausbildung langsam an das Niveau der Erwachsenen herangeführt.

Die Aktivspieler sind in zwei Mannschaften eingeteilt: Aushängeschild ist dabei die erste Mannschaft, welche seit vielen Jahren in der 2. Liga mitspielt. Mit der zweiten Mannschaft wird mit viel Freude in der 3. Liga mitgetan.

Abgerundet wird das Vereinsleben mit den Senioren und Veteranen. Diese spielen ebenfalls in der offiziellen Meisterschaft mit. Die Senioren wurden in der Saison 2010/11 erstmals in der Vereinsgeschichte, sogar Schweizer Meister!

Nach wie vor engagiert sich der Verein in der Nachwuchsförderung, möchte aber auch ein attraktives Aktiv-Eishockey bieten.

Aus der Organisation des Eissportvereins Dielsdorf-Niederhasli ist der aktuelle Stammspieler der Nationalmannschaft und Stütze des SC-Bern, Martin Plüss, hervorgegangen.



Turnverein Dielsdorf



Der Turnverein Dielsdorf (TVD) wurde 1878 gegründet. Später kamen die selbstständigen Zweigriegen, die Damenriege 1934, die Männerriege 1934 und die Frauenriege 1948 dazu.

Im Jahre 1943 wurde eine Veteranengruppe gebildet. Um den sich verändernden Ansprüchen und Interessen gerecht zu werden, beschlossen 1970 die auch national erfolgreichen Leichtathletik-Spezialisten, eine selbstständige Riege zu bilden.

1998 wurde die selbstständige Leichtathletik-Riege aufgegeben und wieder in den Stammverein integriert.

Im Jahre 2003 durfte der Turnverein sein 125-jähriges Bestehen feiern. Dazu wurde nach ungefähr 20-jähriger Pause wieder ein Turnerchränzli mit allen Zweigriegen in der frisch renovierten Mehrzweckhalle Früebli auf die Beine gestellt. Seither findet zusammen mit allen Zweigriegen alle zwei Jahre ein Turnerchränzli statt, welches sich grösster Beliebtheit erfreut.

Von den Anfängen bis in die 60er-Jahre war der Turnverein vor allem eine Kunstturnerriege. Damals verzeichnete der Turnverein diverse Siege und gute Rangierungen an Turnfesten in der ganzen Schweiz. Die Ausrichtung wandelte sich im Laufe der Zeit, sodass der Verein seit einigen Jahren an den Turnfesten nur noch Leichtathletik-Disziplinen und Volleyball bestreitet. Geübt wird jedoch polysportiv, und zwar zwei Mal die Woche. Im Winter wird in der Turnhalle Gumpenwiesen Unihockey, Hallenfussball, Volleyball und Badminton gespielt sowie auch an den Geräten geturnt. Im Sommer findet der Sport fast ausschliesslich im Freien statt, wo man Fussball, Leichtathletik, ausgedehnte Waldläufe und Biken anbietet. Die Turnfesterfolge vergangener Jahre können nicht mehr realisiert werden, denn heutzutage muss man schon drei bis vier Mal pro Woche üben, um mit den Spitzenvereinen mithalten zu können. Dagegen hat die Teilnahme des Turnvereins Dielsdorf an Unihockey- und Fussballturnieren schon öfters Podestplätze eingebracht. Beim Turnverein kommen die körperliche Betätigung, die Geselligkeit und die Kameradschaft je gleich stark zum Tragen.

Der Nachwuchs ist organisiert in der Jugendriege. Die Knaben der 1. bis 9. Klasse üben ebenfalls polysportiv, ein Mal pro Woche, in altersgerechten Gruppen. Auch hier wird nicht nur die sportliche Seite gelebt, sondern auch die zwischenmenschlichen Kontakte gefördert.

Frauenriege Dielsdorf



Zwei Turner – Heiri Maag und Wädi Bachmann – riefen auf Wunsch vieler Frauen die Riege ins Leben. Am 16. September 1948 besprach man an einer Versammlung die zur Eröffnung eines Turnbetriebs notwendigen Punkte, um am darauffolgenden Donnerstag mit einem frohen Unterricht beginnen zu können.

Am 16. Dezember 1948 führten 29 Frauen die offizielle Gründungsversammlung durch.

1973 beschloss die Frauenriege die Erweiterung um eine Kinderturngruppe. Mädchen und Knaben bis und mit 3. Primarklasse erfahren seither unter fachkundiger Leitung körperliche Ertüchtigung. Heute heisst diese Turngruppe «Kitu».

Nach dieser Stufe können die Knaben in die Jugi des Turnvereins übertreten, die Mädchen in die Mädchenriege, welche die Damenriege leitet.

Seit vielen Jahren besteht zudem das Angebot «Muki-Turnen» für Mutter/Kind oder Eltern/Kind.

An Turnfesten beteiligt sich die Frauenriege immer wieder an Wettkämpfen. 1981 durfte sich die Frauenriege am Kantonalen Turnfest in Andelfingen als Siegerin ausrufen lassen. 1982 nahmen die Frauen mit grosser Begeisterung an der Weltgymnaestrada in Zürich teil und in späteren Jahren jeweils am neu ins Leben gerufenen Kantonalen Frauensporttag. An diesem Anlass zeichneten sich die Volleyballerinnen schon mehrmals aus, indem sie die Goldmedaille erspielten.

Alle zwei Jahre findet das neu erweckte Turnerchränzli unter Beteiligung von Muki, Kitu und den verschiedenen Abteilungen der Frauenriege.

Die Jubiläen der Dielsdorfer Vereine werden gerne aktiv von der Frauenriege unterstützt. So zum Beispiel zeigt sie 1978 anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Turnvereins zusammen mit der Damenriege die allgemeinen Übungen für das Eidgenössische Turnfest in Genf. 2010 jubiliert der Zürcher Kantonalverband für 150 Jahre Turnen im Kanton. Auch Dielsdorf begeht dieses Jubiläum mit einem Dorfevent.

Viele initiative Frauen haben die Riege entscheidend mitgeprägt und als langjährige Leiterinnen die Freude an Bewegung und Fitness gezielt gefördert. Ob Gesundheitsturnen, Step Aerobic, Aquafit, Walking, Volleyball oder allgemeines Turnen – jede Frau findet das für sie passende Angebot. Geselligkeit geniesst man im Anschluss an die Turnstunden, und die Kameradschaft wird anlässlich von Wintersporttagen, Vereinsreisen und Höcks gepflegt.

Tennisclub Dielsdorf



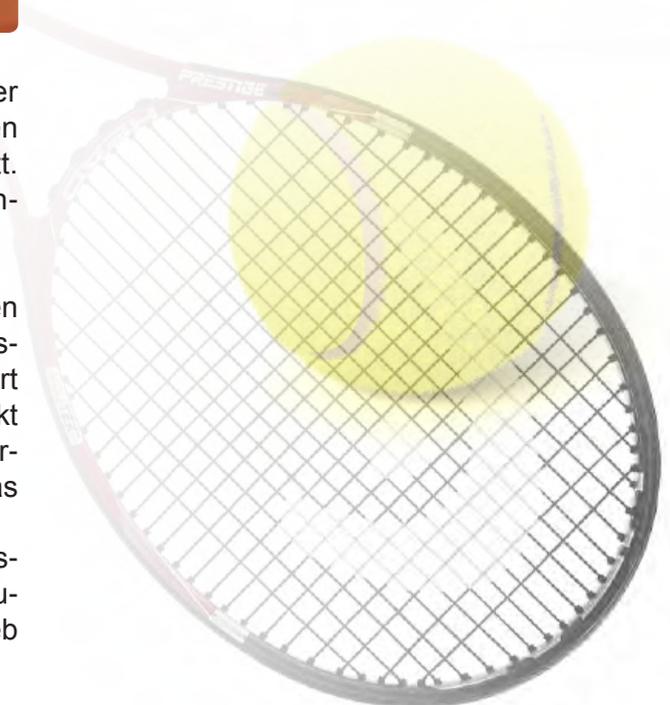
1976 fand die feierliche Eröffnung der Sportanlage Erlen der Trägergemeinden Dielsdorf, Niederhasli und Steinmaur statt. Nur ein Jahr später gründete man den Tennisclub Erlen.

Nachdem anfänglich auf Swissflex-Platten gespielt wurde, konnte 1981 die Tennis-Aussenanlage mit vier Sandplätzen realisiert werden. Leider gab es zu diesem Zeitpunkt noch keine Zuschauer-Sitzplätze diese wurden erst nach sechs Jahren montiert, was den komfort erheblich steigerte. Ein Grossbrand am 11. Januar 1987 verwüstete das Hauptgebäude samt dem Restaurant der Sportanlage Erlen. Zum Glück blieb die Tennisanlage vom Feuer verschont.

Nach hartem Kampf und ohne Finanzierung durch die drei Trägergemeinden konnte 1998 ein Holzhaus übernommen werden. Mit etlichen Stunden Fronarbeit der Mitglieder wurde diese Baracke zum Clubhaus umfunktioniert.

Gut 10 Jahre später wurde ein weiteres Ziel erreicht: Die Sportanlage Erlen, mit Unterstützung durch den TC Erlen, erneuerte die Tennisanlage. So wird seit 2008 auf vier neuen Sandplätzen gespielt. Gleichzeitig präsentiert sich das Clubhaus im neuen Lärchenkleid.

Dank dieser Infrastruktur organisiert der TC Erlen während der Saison immer wieder gemütliche und kulinarische Anlässe. Gemeinsam werden auch die Momente nach dem Tennisspielen genossen.



Sportschützen Dielsdorf und Umgebung



Der Verein Sportschützen Dielsdorf und Umgebung wurde am 10. April 1947 gegründet. Ein paar Schiessbegeisterte hatten die Idee, das sportliche Schiessen im Zürcher Unterland zu fördern. Der gute Gedanke der Gründungsmitglieder ist heute besser denn je verankert, umfasst der Verein doch stolze 78 Aktivmitglieder (inkl. Junioren) in den beiden fast geräuschlosen und umweltfreundlichen Sparten «Kleinkaliber» und «Luftgewehr». In der Zeit von März bis Oktober wird mit dem Kleinkalibergewehr auf 50 m Distanz geschossen, in den Wintermonaten Oktober bis März ist das Domizil in der 10 m-Anlage in der Sportanlage Erlen untergebracht. Im breit gefächerten Angebot des Vereins gibt es für jedes schiess- und sportbegeisterte Schützenmitglied eine Sparte, in der das bevorzugte Tätigkeitsfeld gefunden werden kann. So findet der Hobbyschütze gleich gute Voraussetzungen wie der ambitionierte Matchschütze, welcher nach Höherem strebt. Die zahlreichen kantonalen und nationalen Titel im Matchschiessen zeugen davon, dass im Verein auch das Schiessen als Sport sehr stark gepflegt wird.

Um den Fortbestand zu sichern, wird bei den Sportschützen Dielsdorf die Ausbildung von Junioren und Juniorinnen schwerpunktmässig vorangetrieben. Seit über 50 Jahren bemühen sich die verantwortlichen Leiter, den Jugendlichen neben dem Schiessen auch den verantwortungsvollen Umgang mit dem Sportgerät, dem Gewehr, zu vermitteln.

Dank des guten Rufs der Nachwuchsabteilung vertrauen viele Eltern aus dem Zürcher Unterland ihre Kinder dem Verein zur Schiessausbildung an. Der Jungschützenkurs beginnt mit dem Luftgewehrschiessen in der Stehendstellung. Auch daran ist zu sehen, dass dem sportlichen Aspekt eine grosse Bedeutung beigemessen wird. Einen Jungschützenkurs kann man bereits ab dem zehnten Lebensjahr besuchen.

In diesem Sinne wird der Verein der Sportschützen auch in den nächsten Jahrzehnten fortbestehen.



Schützengesellschaft



Die Schützengesellschaft Dielsdorf ist 1962 gegründet worden. Sie ist aus einer Fusion des wohl ältesten Vereins Dielsdorfs, des 1865 gegründeten Schiessvereins, mit der Schützengesellschaft von der Lägern (gegründet 1885) entstanden.

Die Schützengesellschaft Dielsdorf ist politisch und konfessionell neutral. Der Vereinszweck ist «die Hebung und Förderung des ausserdienstlichen Schiesswesens im Interesse der Landesverteidigung». Als ebenso wichtig erachtet der Verein die Pflege guter Kameradschaft.

Die Schützengesellschaft Dielsdorf ist Mitglied des Bezirks-, des Kantonalverbandes und des Schweizerischen Schützenvereins. Neben 20 lizenzierten Schützen, welche jährlich kantonale und eidgenössische Schützenfeste besuchen, wird auch eine Vereinsmeisterschaft durchgeführt. Mit freund-nachbarschaftlichen Schiessvereinen wie Bachs, Boppelsen und Regensberg werden regelmässig gemeinsame Trainings für die Gruppenmeisterschaft organisiert.

Die Schützengesellschaft verfügt heute über eine moderne, elektronische Schiessanlage für die Distanz 300 m. Aus den ersten Protokollen der Schiessgesellschaft kann entnommen werden, dass vor 120 Jahren neben der Distanz 300 m auch auf den Entfernungen von 225 m und 400 m die Sieger erkoren wurden. Zu jener Zeit wurden die Schützen sogar aufgefordert, die Trainingszeiten an Sonntagen vermehrt zwischen 07.00 und 09.00 Uhr zu besuchen, um den Gottesdienst, welcher um 09.00 Uhr begann, nicht zu stören.

Seniorenrat



Präsident, Walter Keller

1997 wurde vom Gemeinderat eine Altersplanungskommission beauftragt, ein Seniorenkonzept zu entwickeln. Eine neu zu gründende Institution sollte sich mit Altersfragen befassen und die bereits vorhandenen Leistungsangebote koordinieren, sinnvoll ergänzen und erweitern. Als Leitsatz galt: «Wenn es einem alten Menschen gut geht, wenn er gut wohnt und die Umgebung stimmt, kostet er die Gesellschaft wenig!» Folgende vier Grundsätze werden vom Seniorenrat in den Vordergrund gestellt:

Selbstständigkeit

Alle, auch ältere Menschen, sollen im Rahmen der eigenen körperlichen, geistigen und psychischen Möglichkeiten eigenständig sein können.

Selbstbestimmung

Um die Würde des alternden Menschen zu gewährleisten, ist es gerade bei altersbedingten Einschränkungen wichtig, die Selbstbestimmung zu wahren und die eigenverantwortlichen Entscheidungen zu ermöglichen. Auch bei hoher Pflegeabhängigkeit gilt es, Fremdbestimmung möglichst zu vermeiden und Privatheit zu gewähren.

Integration

Altern ist ein allen Menschen gemeinsamer, lebenslanger und unvermeidbarer Prozess. Die kommunale Altersarbeit muss deshalb aktiv die Möglichkeit nutzen und dazu beitragen, dass eine altersintegrierte Gesellschaft erhalten bzw. geschaffen wird.

Soziales Netz

Das Altwerden ist in der Regel verbunden mit der Erfahrung von Verlusten: Verlust von Menschen, Verlust von Rollen und Funktionen. Die Angst vor Vereinsamung belastet viele alte Menschen. Ohne Anregungen und Unterstützung von aussen gelingt es häufig nicht, den Wunsch nach Geselligkeit, gemeinschaftlichen Aktivitäten und die Übernahme von Aufgaben zu erfüllen.

Massnahmen

Als Bindeglied zwischen der älteren Bevölkerung und der politischen Behörde, des Gemeinderates, vertritt der Seniorenrat die Interessen und die Anliegen dieser Bevölkerungsgruppe. Auf der kommunalen Ebene gibt es ein vielfältiges Angebot im Bereich der Nächstenhilfe. Dieses Angebot ist so gross, dass eine Koordination von all diesen Dienstleistungen erforderlich ist. Soweit möglich, übernimmt der Seniorenrat diese Aufgabe. Mit grossem Engagement wird der Angst vor der Vereinsamung entgegengewirkt. Für diesen Bedarf organisiert der Seniorenrat Aktivitäten im gesellschaftlichen Bereich. Jede Aktivität besteht immer aus zwei Phasen: einer aktiven Phase in den Bereichen Kultur, Lokales, Reisen, Gesellschaft im Wandel der Zeit und einem geselligen Teil des Zusammenseins, des Gedankenaustausch und der Begegnung.

Jugendrat

Entstehung

Anfang 2001, aufgrund der Idee des ehemaligen Gemeindepräsidenten Peter Tobler, wurde die Initiative zur Gründung eines Jugendrates umgesetzt: in Dielsdorf gibt es einen Seniorenrat, also muss es auch einen Verein geben, der sich um die Anliegen der Jugendlichen kümmert. So lautete die Vorgabe.

Aufgaben

Der Jugendrat ist das Bindeglied zwischen dem Gemeinderat Dielsdorf und den Jugendlichen in Dielsdorf. Der Verein organisiert Anlässe aus eigener Initiative, oder aber die Jugendlichen kommen auf den Jugendrat zu, um ihre Ideen umzusetzen. Er versucht die Bedürfnisse der Jugendlichen zu erkennen und diese zu motivieren, selber etwas auf die Beine zu stellen.



Der Jugendrat betreibt das Schülerkafi in Dielsdorf. Ausserdem werden verschiedene Anlässe für Jugendliche organisiert. Gerne nimmt der Verein Ideen von Jugendlichen entgegen und unterstützt die Verwirklichung mit den dazu nötigen finanziellen Mitteln. Als gutes Beispiel gilt z.B. der Skaterpark von Dielsdorf, welcher von Jugendlichen initiiert wurde.



Skaterpark



Mühlweiher Ende Februar 2012

1 Katholische Kirche St. Paulus

Die Baukonstruktion

Nach längerer Planungsphase wurde 1960 der Startschuss für den Bau einer neuen katholischen Kirche in Dielsdorf gegeben. Als Architekt konnte der junge Justus Dahinden (*1925) aus Zürich gewonnen werden.



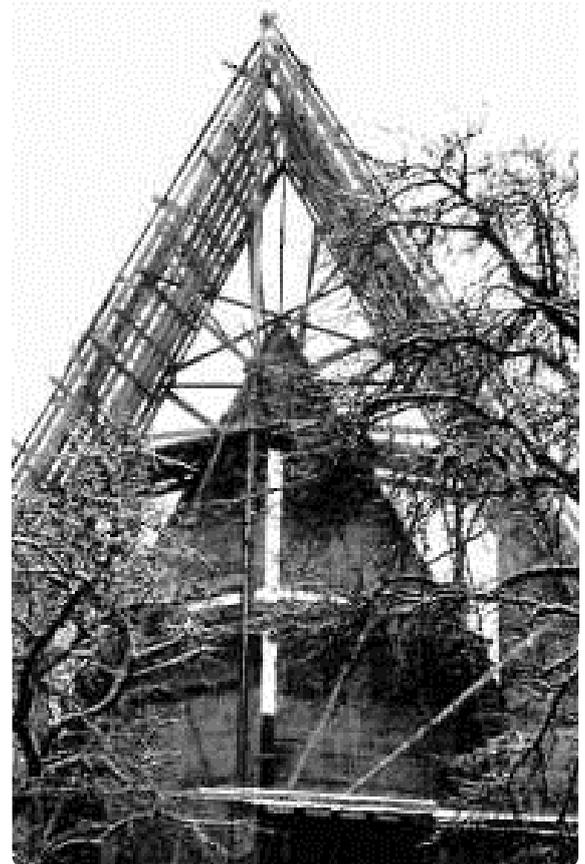
Dr. Justus Dahinden

Der Bau wurde 1962 fertiggestellt und feierlich eingeweiht. Bis heute hat der modern wirkende Bau eine Ausstrahlung weit über die Grenzen hinaus.

Einige Zitate aus der Festschrift des Architekten von 1962 seien hier wiedergegeben:

Architektonische Gestaltungsprinzipien

«Die profane (= weltliche) moderne Baukunst löst sich zu gerne vom Zwange der Allgemeinverbindlichkeit und stösst zur Freiheit des Individuellen vor. Die sich bescheidende Anonymität früherer Stilepochen wird geopfert zugunsten einer starken menschlichen Bezogenheit. Der Problemkreis des Formalen tritt in den Vordergrund, losgelöst von Konstruktion und Funktion. Die Persönlichkeit des Künstlers versucht, sich mit seinem Werk zu identifizieren».



Baukonstruktion

«Die Begegnung mit Gott geschieht im Kult, welcher geordnet ist nach den Sakramenten und der in der Liturgie gefeiert wird. Das Zentrum sind der Tod und die Auferstehung Christi, in der heiligen Messe immer wieder von Neuem zum Ereignis werdend. Die Wirkung des katholischen Kirchenraums auf Geist und Gemüt soll demnach die Kultbereitschaft des Gläubigen fördern. Meditation und Andacht müssen durch die Raumgestaltung gefördert werden».

«Die ganze sichtbare Baukonstruktion beruht auf dem dynamischen Grundprinzip der Durchdringung von zwei aufgefalteten Schalen: dreifach gefaltet bei Pfarrhaus-Chor-Werktagskapelle und einfach gefaltet beim Kirchenschiff. Die Schalen schweben gleichsam über den Grundmauern, was durch das Einziehen von parallel zum Dachpaket laufenden Glasflächen erreicht wurde. Diese Glasflächen sind zusätzlich die indirekten Belichtungsflächen für die dahinterliegenden Räume, insbesondere den Kirchenchor.»



2 Reformierte Kirche Dielsdorf



Schon im Jahr 861 wird erstmals eine Pfarrkirche in Dielsdorf urkundlich erwähnt. Im 14. Jahrhundert baute man ein Chor mit einem Turm. Im darauf folgenden Jahrhundert erneuerte die Gemeinde die Kirche im spätgotischen Stil.

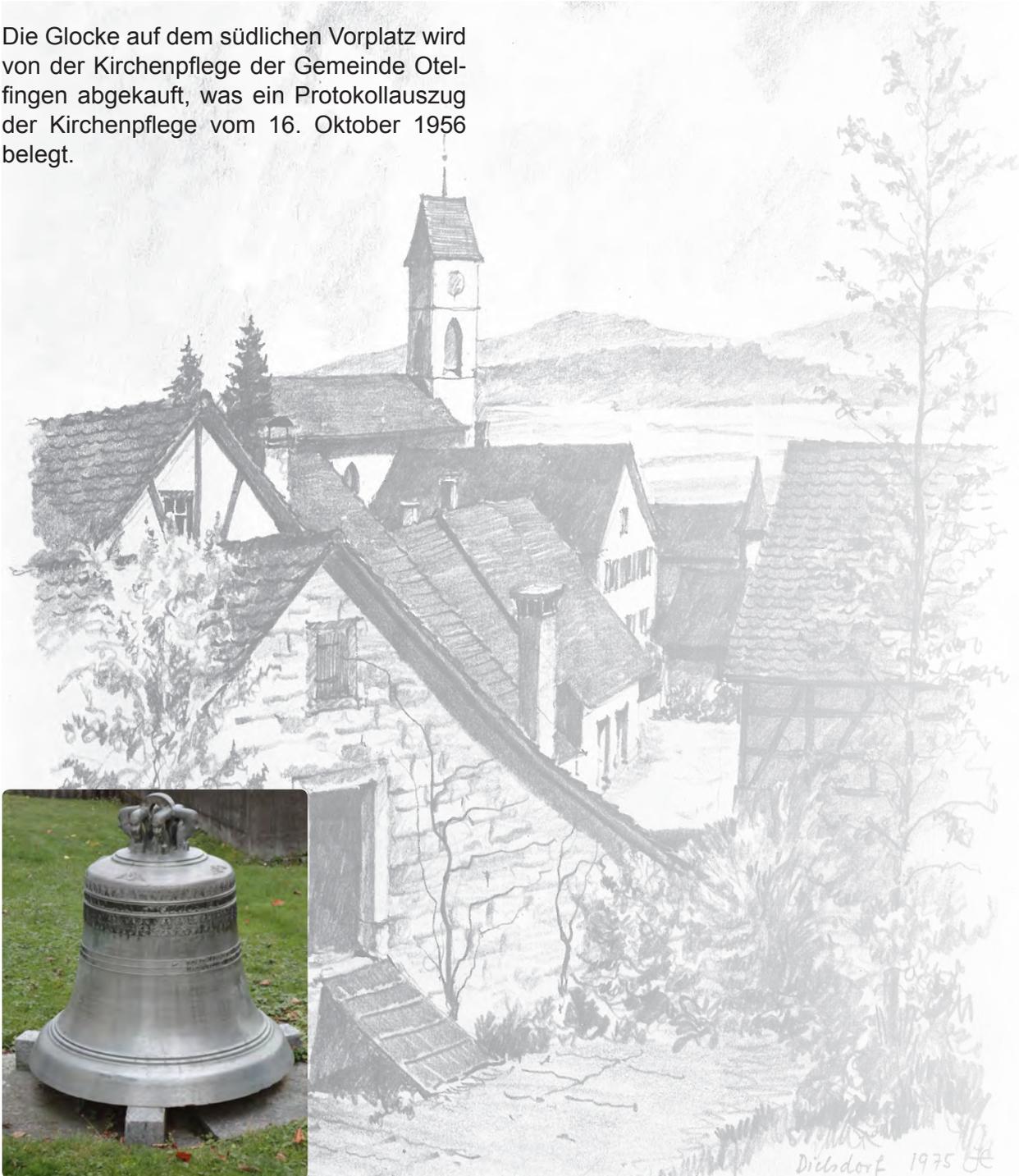
Im Laufe des 19. Jahrhunderts zeigte sich die Kirche immer baufälliger. Für die damals rund 650 Gläubigen war sie zudem zu klein geworden, weshalb man an der Gemeindeversammlung vom 28. August 1864 einen Neubau beschloss mit einem Kostenvoranschlag von CHF 25 000. — (mit Turm CHF 37 400.--). Aus Kostengründen verzichtete man auf den Bau eines neuen Turms, der alte musste vorläufig genügen.

Im Jahr 1893 erhielt der alte Turm dann aber endlich ein neues Gesicht: nach der neugotischen Mode einen Treppengiebel und einen Dachreiterturm.

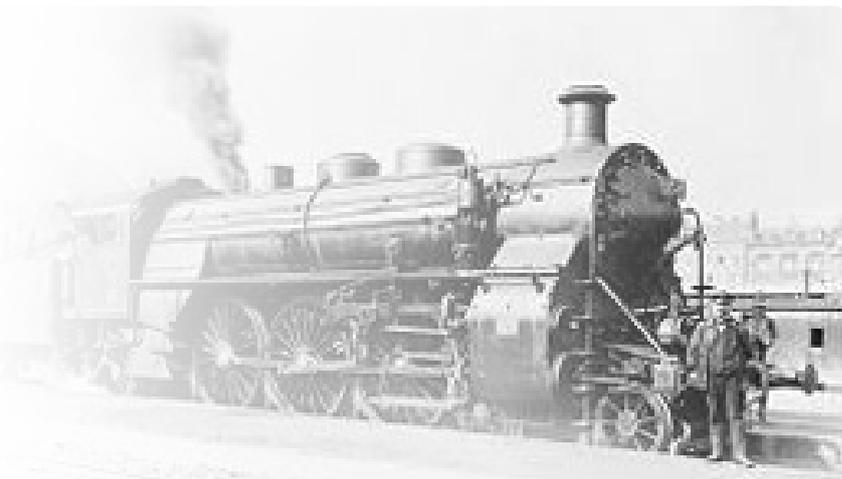
1955/56 wird eine Totalrenovation fällig. Der Turm wird neu gestaltet. Er verliert seinen Treppengiebel. Robert Brunner schmückt den Innenraum mit Glasbildern aus. Das linke Fenster zeigt die vier grossen christlichen Feste: Weihnachten – Karfreitag – Ostern – Pfingsten. Auf dem gegenüberliegenden Fenster werden die Sakramente Wassertaufe – Geistestaufe – Abendmahl – Geheimnis des Namens Christi «JHS» dargestellt.

Leider muss aus Spargründen die Stuckdecke geopfert werden, und man zieht eine einfache Holzdecke ein.

Die Glocke auf dem südlichen Vorplatz wird von der Kirchenpflege der Gemeinde Oteltingen abgekauft, was ein Protokollauszug der Kirchenpflege vom 16. Oktober 1956 belegt.



1 Verkehrsübersicht



Oberglatt–Niederweningen Dorf

Die Bevölkerung feierte am 1. Mai 1865 die Eröffnung des ersten Teilstücks der Bülach-Regensburg-Bahn (BR) von Oberglatt nach Dielsdorf. Dies als Stichbahn der gleichzeitig eröffneten Stammstrecke Oerlikon-Bülach. Im Hinblick auf die zu erwartenden Güter, welche transportiert werden sollten, nannte man die neue Strecke auch liebevoll «Herdöpfelbahn» (Zürichdeutsch für Kartoffelbahn).

Die Nordostbahn (NOB) nahm per 1. Januar 1877 die BR. Die Verlängerung der Stichstrecke ins Wehntal wurde schon damals geplant, verzögerte sich aber aufgrund jahrelanger Streitigkeiten über die Linienführung und die Lage der Stationen. Die Strecke nach Niederweningen – der heutigen Bahnstation Niederweningen Dorf – konnte am 12. August 1891 durch die NOB eröffnet werden. Aus jener Zeit dürfte auch der Übername «Dschibuti Bahn» stammen, der heute noch beim Bahnpersonal verbreitet ist. Beim Bau der Bahn fand man in einer

Kiesabbaustelle in Niederweningen die Knochen von Mammuts.

Surbtbahn

Die NOB wurde per 1. Januar 1902 verstaatlicht und mit anderen grossen Privatbahnen zu den Schweizerischen Bundesbahnen zusammengeschlossen. Der bereits Mitte des 19. Jahrhunderts kursierende Wunsch der Aargauer Gemeinden im Surbtal nach einer Bahnverbindung aus dem Grossraum Zürich nach Waldshut wurde 1915 nochmals konkret aufgenommen. Am 21. November 1916 wurde der Bau der Surbtalbahn in einem Bundesgesetz festgehalten und am 14. April 1917 in einem fakultativen Referendum bestätigt.

Zum Bau der Surbtalbahn von Niederweningen bis nach Döttingen an der 1859 eröffneten NOB-Bahnstrecke Turgi-Koblentz-Waldshut kam es allerdings nie. Das Vorhaben wurde mit der Streichung des Bundesgesetzes im Laufe des Jahres 1937 wieder auf Eis gelegt.

Niederweningen Dorf–Niederweningen

Zu einer letzten Verlängerung der Wehntalbahn kam es am 15. Mai 1938 durch die Eröffnung der knapp einen Kilometer langen Strecke bis an die Kantonsgrenze. Für den Bau der Strecke musste ein Haus im Dorfkern von Niederweningen abgerissen werden. Da der neue Streckenendpunkt beim Werksareal und Hauptsitz des Maschinenbaukonzerns Bucher Industries den Namen Niederweningen erhielt, nennt sich die Bahnstation im Ortskern seither Niederweningen Dorf.

Elektrifizierung

Aufgrund der untergeordneten Bedeutung der Strecke durch das relativ dünn besiedelte Wehntal blieben grosse Ausbauvorhaben aus. Obwohl in den 50er-Jahren probeweise ein Dieseltriebwagen der Mittelthurgaubahn verkehrte, blieb der Dampfbetrieb im Wehntal lange erhalten. Nachdem man beschlossen hatte, den Betrieb auf der Strecke doch nicht ganz einzustellen, wurde die Strecke grundlegend verstärkt und mit Wechselstrom (15 kV, 16 $\frac{2}{3}$ Hz) elektrifiziert. Mit der Eröffnung des elektrischen Betriebes am 28. Mai 1960 verschwand die zweitletzte SBB-Strecke, wo der regelmässige Personenverkehr mit Dampflokomotiven abgewickelt wurde – Dampfloks verkehrten nur noch für einige Wochen im Tessin auf der Strecke Cadena-zzo–Luino.

Ursprünglich waren alle Unterwegsbahnhöfe der einspurigen Strecke mit Ausweichgleisen versehen, die Kreuzungen erlaubten. Bis Ende der Siebzigerjahre gab es noch regen Güterverkehr. Die Haupt-



kunden waren die Landmaschinenfabrik Bucher, die Mühle in Steinmaur, die Firma Maag und die BMW-Generalvertretung in Dielsdorf sowie die Sägerei in Niederhasli. In den Achtzigerjahren wurden die Ausweichgleise der Stationen nur noch als Abstellgleise für überzählige Güterwagen genutzt.

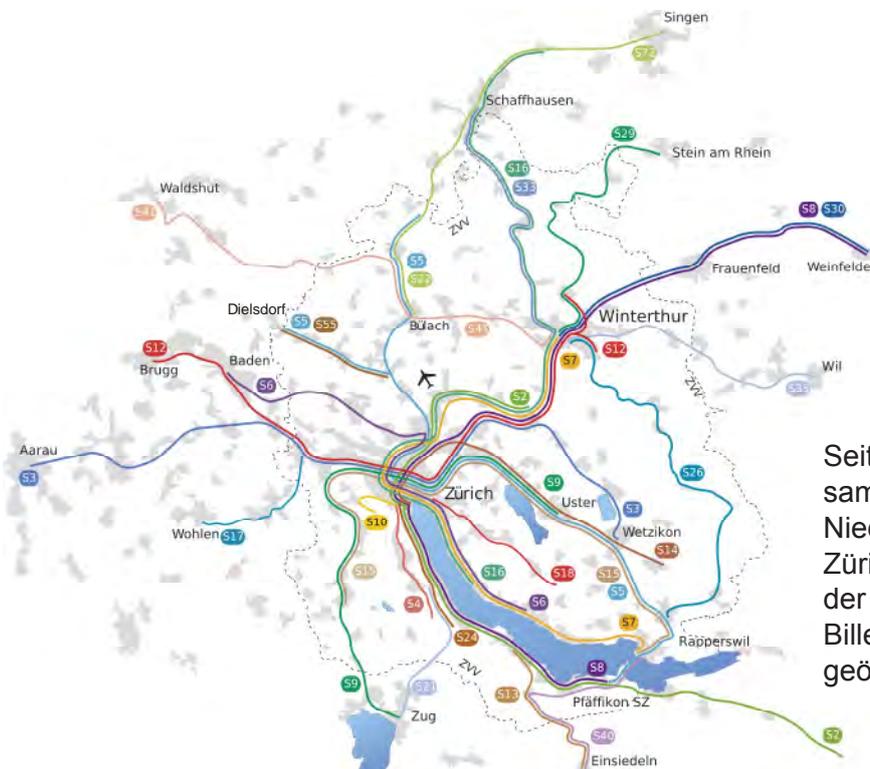


Integration in die S-Bahn Zürich

Als Vorbereitung für den S-Bahn-Betrieb wurden die meisten Nebengleise entfernt und sämtliche Stationen mit neuen 300-m-Bahnsteigen und Wartehallen ausgerüstet. Die meisten Bahnhöfe waren schon seit einigen Jahren nicht mehr besetzt und für private Nutzung weitervermietet. Zugskreuzungen sind nur noch in Dielsdorf möglich. Die privaten Anschlussgleise sind allein in Steinmaur erhalten geblieben. Die grösste Bahnanlage der Strecke befindet sich an deren Endpunkt in Niederweningen, wo mehrere Gleise vorhanden sind, die einerseits eine kleine Abstellgleisgruppe für S-Bahn-Züge bilden und andererseits ins Bucher-Werksareal führen.

Als am 27. Mai 1990 die S-Bahn Zürich ihren Betrieb aufnahm und man die Regionalzüge

im Kanton Zürich zu S-Bahnen umfunktionierte, wurden die Züge der Wehntalbahn und der ehemaligen Bülach-Regensberg-Bahn Teil der S5 (Pfäffikon SZ–Zürich–Oberglatt–Niederweningen). Eine Besonderheit der S5 ist die Bedienung von zwei alternierenden Endpunkten im Zürcher Unterland; zwischen Pfäffikon und Oberglatt besteht ein Halbstundentakt, während die Wehntalbahn nur stündlich befahren wird und jeder zweite Zug nach Bülach–Rafz verkehrt. Zum Fahrplanwechsel am 10. Dezember 2006 wurde die S55 (Oberglatt–Niederweningen) eingeführt, die werktags stündlich auf der Wehntalbahn verkehrt und zusammen mit der S5 zwei Fahrmöglichkeiten pro Stunde und Richtung bietet.



Seit Ende September 2007 wird die gesamte Strecke zwischen Oberglatt und Niederweningen durch das Zentrum Zürich-Oerlikon ferngesteuert. Lediglich der Bahnhof Dielsdorf ist noch für den Billetverkauf und die Kundenberatung geöffnet.

2 Umfahrung Dielsdorf



Eine Autobahn durch den Bezirk, so stellt sich Walter Joss aus Steinmaur die äussere Nordumfahrung vor. (Montage zVg)

Seit den 1960er Jahren ist die Umfahrungsstrasse Dielsdorf im kantonalen Richtplan festgeschrieben. Diese soll den Dorfkern nachhaltig vom Strassenverkehr entlasten.

Der erste Teil der Umfahrung vom Kreisel «Schwenkelberg» bis zum Kreisel «BMW» ist seit 1975 realisiert. Ausstehend ist die logische Fortsetzung weiter nach Sünikon. Immer wieder musste der Gemeinderat dafür kämpfen, dass beim Kanton die geplante Umfahrung nicht vergessen ging.

2008 war auf Betreiben des damaligen Gemeindepräsidenten Peter Tobler der Umfahrung vom Kanton unter Frau Regierungsrätin Fuhrer hohe Priorität eingeräumt worden. Dielsdorf durfte damals gute Dinge sein, dass die Entlastung bald an die Hand genommen und in 10 bis 20 Jahren realisiert werden könnte.

Nach dem personellen Wechsel des Direktoriums des Volkswirtschaftsdepartements 2010 ist im Antrag des Regierungsrats an den Kantonsrat vom 28. März 2012 die Umfahrung Dielsdorf – Sünikon nicht mehr im Richtplan enthalten.

Die regionale Planungsgruppe Zürcher Unterland hatte Dielsdorf im Antrag unterstützt, dem Handlungsraum «Urbane Wohnlandschaft – massvoll entwickeln» zugeteilt zu werden. Damit wäre die Umfahrungsstrasse wieder im Richtplan zu finden gewesen. Das Volkswirtschaftsdepartement hat jedoch eine Zuweisung zum Handlungsraum «Landschaft unter Druck» vorgenommen und damit aus dem Richtplan gestrichen.

Andreas Denz, Gemeindepräsident, hält nach einer Besichtigung durch die Volkswirtschaftsdirektion vor Ort fest:

«Der Volkswirtschaftsdirektor hat aber die Verkehrsproblematik in Dielsdorf erkannt. Mit punktuellen baulichen und verkehrstechnischen Massnahmen soll die Situation in Dielsdorf kurzfristig verbessert werden. Wie diese aussehen werden, ist zur Zeit noch nicht entschieden. Die Abteilung Infrastrukturplanung des Kantons ist bereits mit uns in Kontakt getreten, um das weitere Vorgehen einzuleiten».



Helen Schönenberger, 86

«Es gefällt mir sehr gut in Dielsdorf. Es ist ein schönes Dorf. Es gibt wunderbare Spazierwege. Gott sei Dank ist uns der Volg als Einkaufsmöglichkeit mitten im Dorf geblieben».



Inge Rutz-van Herp, 38

«Die Umgebung von Dielsdorf ist wirklich schön. Die ganze Familie hat ein feines Sozietnetz gefunden. Das Dorf bietet viel».



Renate Mächler, 76

«Dielsdorf ist ein Dorf geblieben mit einem echten Kern».



Daniel Widmer, Statthalter Dielsdorf, 50

«Die tollen Einkaufsmöglichkeiten in Dielsdorf finde ich besonders erwähnenswert».



Tanja Volkart, 20

«Ich lebe seit Geburt in Dielsdorf. Es ist sehr gut erschlossen und man erhält alles Lebensnotwendige direkt vor Ort».

Marco Renggli und der Chronist sind auf Interview -Tour gegangen mit der Frage:
«Was gefällt Ihnen besonders an Dielsdorf?»



«Gemeinden müssen selbstbewusst, innovativ und sozial sein, wenn sie in unserm System der hohen Gemeindeautonomie bestehen wollen. Dielsdorf ist eine dieser engagierten Gemeinden im Kanton Zürich. Ich habe gute Erinnerungen an Dielsdorf!»
Rita Fuhrer, Regierungsrätin des Kantons Zürich von 1995 bis 2010